Hallische Nachrichten

Heute: HN-Weihnachts-Dienst

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Wildergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hansertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Gesundheitspflege Kinderzeitg. / Film u. Funk / Heimatbilder / Reisen u. Wandern / Lit. Rundschau / Hochschulstimmen Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.30 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.50 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Kartf. Gerichts-u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheckleipzig 24680.

Nummer 281 — Dienstag, den 1. Dezember 1931 — 43. Jahrgang

Frankreich erhebt wieder politische Forderungen.

Das Ergebnis der Reise Flandins. — 400 Millionen neues Reichsdefizit.

Ein Gespenst geht um in Amerika ...

Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika werden erste Symptome gemeldet, die einen Umschlag der auch in Amerika wütenden Wirtschaftskrise in die politische Krise anzudeuten scheinen. Die politische Polizei will Pläne aufgedeckt haben, nach denen sogenannte Hungermärsche aus verschiedenen Staaten nach der Bundeshauptstadt organisiert worden sein sollen. Eine Gruppe, die zu einem solchen Hungermarsch antrat, ist bei der Stadt Hammond in Indiana von der Polizei mit Hilfe von Tränengasbomben aufgelöst worden.

„Hungermärsche" waren eine Zeitlang in Europa ein beliebtes Agitationsmittel der Kommunisten. Wenn jetzt in Nordamerika die Polizei ebenfalls derartige Aktionen aufdeckt, so ist das zum mindesten ein Zeichen dafür, daß man dort der kommunistischen Agitation wieder größere Aufmerksamkeit schenkt.

In Amerika gibt es seit jeher eine dem Kommunismus nahestehende Bewegung, die International Workers of the World (abgekürzt IWW). Ob diese Bewegung neuerdings an Anhang gewonnen hat, läßt sich schwer feststellen. Jedenfalls nimmt die Wirtschaftskrise im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten allmählich unbegrenzte Formen an, und wenn dadurch nicht der Kommunismus wächst, so wächst ganz gewiß der Eifer der herrschenden Partei, die die Gelegenheit willkommen sein muß, den öffentlichen Tadel von dem „System Hoover" abzulenken und gegen die Kommunisten zu dirigieren.

Ueber den Umfang der amerikanischen Wirtschaftskrise unterrichten ein paar Zahlen, die der Staatssekretär des Handelsamts Lamont veröffentlicht. Danach ist die Eisen- und Stahlproduktion in dem am 1. Juli abgelaufenen Steuerjahre um 37, die Autoproduktion um 36 Prozent zurückgegangen. Die Arbeitslosigkeit wird für Januar 1931 mit 6 Millionen angegeben; diese Ziffer war bisher der Höhepunkt. Die Warenausfuhr ist um 34 Prozent, die Einfuhr um 37 Prozent gegen 1930 zurückgegangen. Der Rückgang der Ausfuhr nach Europa allein betrug 30, der Einfuhr aus Europa 39 Prozent. Gewaltig ist der Sturz der Einkommen. Die Zahl der Einkommen über 1 Million Dollar ist seit 1929 um 504 auf 149, d. h. um mehr als drei Viertel gesunken. Die Aktienpreise an der Newyorker Fondsbörse sanken um 38 Prozent oder um 16,4 Milliarden Dollar; die Eisenbahnaktien fielen sogar im Durchschnitt um 41 Prozent. Die öffentliche Schuld, die bisher in jedem Jahre verringert werden konnte, stieg im Berichtsjahr um 461 Millionen Dollar.

Amerikaner über die Lage in Europa.

Aus dem soeben erschienenen Buch des Publizisten Frank Simonds „Kann Europa Frieden halten?" bringen Newyorker Blätter einen Auszug. Der Verfasser, der 1½ Jahre in Europa gelebt hat, spricht die Ueberzeugung aus, daß der Frieden auf dem europäischen Kontinent so wenig gesichert sei wie vor Ausbruch des Weltkrieges. Das liege hauptsächlich an der Pariser Friedenskonferenz, die nicht die Vorbedingungen für eine internationale Zusammenarbeit, sondern einen immer weiter gesteigerten Nationalismus schaffe. Es trete eine immer größere Verarmung der Bevölkerung ein. Die Bezahlung der Kriegsschulden und Reparationen sei daher völlig ausgeschlossen.

Der Putsch in Ungarn.

Ein merkwürdiges Dunkel schwebt über gewissen Vorgängen in Ungarn, die als Putsch bezeichnet werden, ohne daß die Aktion jedoch zum Ausbruch gekommen ist. Die amtlichen Stellen in Budapest hüllen sich in strenges Schweigen, was natürlich die Folge gehabt hat, daß die Gerüchte um so zahlreicher wurden. So viel bisher bekannt geworden ist, sind etwa 40 Personen verhaftet worden und zwar soll es sich hauptsächlich um ehemalige Weißgardisten handeln, die bei den Terrorakten vor zehn Jahren hauptsächlich beteiligt waren. Ueber die Ziele, die diese Putschisten angeblich verfolgt haben, herrscht noch völlige Unklarheit. Begreiflich ist, daß die Vermutung auftauchte, es handele sich um einen Plan zur Wiederaufrichtung des Königtums, doch wird aus den Kreisen um die frühere Kaiserin Zita und den Thronprätendenten Otto jede Beteiligung in Abrede gestellt. Nach einer Darstellung des Innenministeriums in Budapest hätte es sich überhaupt nicht um eine politische Aktion gehandelt, sondern das Ziel der Putschisten sei lediglich Raub und Plünderung gewesen. Sicher scheint bis jetzt nur so viel zu sein, daß es sich tatsächlich nur um eine kleine Gruppe gehandelt hat, die sich nicht auf weitere Kreise stützen konnte. Eine andere Frage ist, ob diese Kreise sich nicht sehr schnell dazu gefunden hätten, wenn der Putsch geglückt wäre.

Garantie gegen Vertragsrevision ...

Flandins Forderung in London.

Drahtung unseres Korrespondenten.

fr. **London**, 1. Dezember.

Die Besprechungen, die der französische Finanzminister Flandin während seines Sonnabend-Wochenendes mit Sir John Simon, Nevil Chamberlain und dem Handelsminister Runciman gehabt hat, waren zwar informeller Natur, aber es wird jetzt bekannt, daß zwischen Kaviar und Kaffee ein Gedankenaustausch von größter Tragweite stattgefunden hat. Entgegen der allgemeinen Vermutung wurde die Zollfrage nur ganz allgemein berührt. Herr Flandin beschränkte sich darauf, die englische Auffassung hinsichtlich der Verhandlungsmethode über den zollpolitischen Ausgleich festzustellen. Inzwischen ist verabredet worden, eine Konferenz über diese Fragen in London abzuhalten. Das Ministergespräch wandte sich dann dem Hauptthema zu, nämlich den Reparationen und der kurzfristigen Verschuldung Deutschlands. Die „Times" sind in der Lage, überaus interessante Mitteilungen über das sonntägliche Tischgespräch zu machen. „Nach englischer Auffassung", schreibt das Blatt, „kommt den Ansprüchen auf Rückzahlung der Handelskredite Priorität hinsichtlich des Zeitpunktes zu. Eingefrorene Kredite sind im Februar fällig, während die Reparationszahlungen auf keinen Fall vor Juli in Betracht kommen. Wenn Deutschland im Februar insolvent wird, verschwindet die Aussicht auf jede künftige Reparationszahlung fast vollständig. Herr Flandin betonte demgegenüber, daß die Streichung der Reparationen das Gleichgewicht in Deutschland nicht wieder herstellen würde, andererseits aber die vertragsmäßigen Fundamente des Nachkriegs-Europa unterminieren würde. Der französische Standpunkt ging dahin, daß die Frage der Priorität nur akademisches Interesse hat, da Deutschland gegenwärtig überhaupt nicht zahlen kann. Was Frankreich wünsche, sei die Umwandlung der kurzfristigen Kredite in langfristige Obligationen, mit Hilfe derjenigen Finanzzentren, die über die notwendigen flüssigen Mittel verfügen." Die englischen Minister dürften erstaunt aufgehorcht haben, als sie solche einfachtige Auffassungen aus dem Munde des französischen Finanzministers vernahmen. Der Pferdefuß ließ aber nicht lange auf sich warten. „Frankreich", so berichten die „Times" weiter, „sei entschlossen, die Verpflichtungen zur Reparationszahlung im Prinzip aufrecht zu erhalten. Die Franzosen fürchten, daß Deutschland, wenn es von seinen Finanzverpflichtungen aus den Friedensverträgen befreit wird, die Kampagne für eine Revision des Versailler Vertrages fortsetzen werde." Und jetzt kommt der entscheidende Satz:

„Frankreich verlangt als Teil der endgültigen Regelung eine Garantie dafür, daß die Frage der Vertragsrevision für eine Reihe von Jahren von jeder Diskussion ausgeschlossen wird.

Man kann sich darauf verlassen, daß die „Times" die Aufserung Flandins richtig wiedergegeben haben und es fragt sich nur, welche Antwort die englischen Minister auf die französische These gegeben haben, die in wenige Worte zusammengefaßt lautet: „Wir haben das Gold, um Deutschland zu helfen und seine Gläubiger aus der Klemme zu befreien, aber das Geld Frankreichs ist nur gegen politische Garantien zu haben." Nachdem der französische Standpunkt einmal so klar und hart dargestellt worden ist, wird die englische Regierung nicht lange auf eine Stellungnahme warten lassen und es kann zu nichts führen, wenn man ihr heute schon mit Vermutungen vorgreift. Zwei Faktoren sind lediglich zu bedenken: 1. Daß die politische Bedingung einer definitiven Schweigepflicht gegenüber der Vertragsrevision England nicht entfernt so unangenehm ist, wie manche Optimisten glauben, 2. daß England angesichts seiner bedenklichen Finanzlage kaum in Stande ist, einen zwingenden Druck auf Frankreich auszuüben.

*

Auch die Pariser Morgenblätter widmen der Londoner Reise des Finanzministers Flandin breiten Raum. Aus Erklärungen, die Flandin nach seiner Rückkehr der Presse abgegeben hat, geht deutlich hervor, daß in den verschiedenen im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen zwischen Frankreich und England sehr ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen. Man braucht daher auch nicht ohne weiteres anzunehmen, daß England sich den französischen Forderungen wieder einfach fügen wird, umso mehr als auch Amerika und Italien auf der internationalen Konferenz mitzusprechen haben.

Doch Erhöhung der Umsatzsteuer?

Aus den Ministerbesprechungen über die Gestaltung des Reichshaushaltsplanes für 1932 sind mancherlei Einzelheiten in die Oeffentlichkeit gelangt, die von unterrichteter Stelle als falsch bezeichnet werden. Zu der Behauptung, daß beabsichtigt sei, die Kapitalertragsteuer auf einen Satz von 30 Prozent der Kupons festzusetzen und daß hierüber bereits Entwürfe vorliegen, wird gesagt, daß ein solcher Entwurf nicht vorliege. Selbstverständlich hätten die Reichsminister und würden das auch weiter tun, nach den verschiedensten Richtungen hin die Frage erörtert, wie man das Etatdefizit decken kann. Ein Abschluß dieser Verhandlungen sei noch gar nicht abzusehen. Im Vordergrunde stehe die Erhöhung der Umsatzsteuer; aber auch in dieser Hinsicht sei ein endgültiges Beratungsergebnis noch nicht gefunden. Ebensowenig treffe die Behauptung zu, daß der Gedanke eines Zigarettenmonopols ernsthaft erwogen worden sei. Die Proteste, die verschiedene Wirtschaftsverbände gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer bei der Reichsregierung eingereicht haben, stellten den üblichen Ausfluß jedes neuen Steuerplanes dar. Für die Reichsregierung ergebe sich aber die Schwierigkeit, daß keine anderen brauchbaren Vorschläge gemacht würden. Das Reich müsse für 1931 mit einem voraussichtlichen Etatsdefizit von vierhundert Millionen rechnen, ohne daß man jetzt schon sagen könne, ob diese Summe nicht noch weiter zu erhöhen sei. Würden die gegenwärtigen Sätze der Umsatzsteuer verdoppelt, so wäre damit das reine Etatsdefizit zu decken. Es wäre aber dann immer noch nicht eine Ausgabemöglichkeit für die weiteren zwangsläufigen Aufwendungen, die dem Reich entstehen, geschaffen. Die Reichsregierung wolle versuchen, in die parlamentarischen Verhandlungen über den Etat mit einem gedeckten Haushaltsentwurf hereinzugehen.

Die neue Notverordnung.

B. **Berlin**, 1. Dezember.

Die neue Notverordnung wird, wie nun mehr festzustehen scheint, noch am Sonnabend veröffentlicht werden. Außerdem wird in den nächsten Tagen noch eine andere Notverordnung erscheinen, die der Reichsregierung die Ermächtigung gibt, die Getreidezölle den Verhältnissen auf dem Weltmarkt anzupassen. Dabei handelt es sich indes mehr um eine Formalität. Die Reichsregierung war bereits im Besitz dieser Ermächtigung, die jedoch nur für das erste Kabinett Brüning galt und nun für das zweite erneut dekretiert werden muß.

Neuer Antrag auf Reichstagseinberufung.

Die Kommunistische Reichstagsfraktion hat ihrer Ankündigung entsprechend, jetzt einen neuen Antrag auf Einberufung des Reichstages eingebracht. Die Reichstagseinberufung wird für Freitag, den 4. Dezember gewünscht. Als Tagesordnung wird vorgeschlagen die Stellungnahme des Reichstages zur wirtschaftlichen und finanziellen Lage und zu den beabsichtigten neuen Notverordnungen der Reichsregierung, eine außenpolitische Aussprache, besonders Stellungnahme zum japanisch-chinesischen Krieg und Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund sowie eine Erklärung des Reichsinnenministers Groener zu den hessischen Dokumenten. Gleichzeitig haben die Kommunisten die Einberufung des Aeltestenrats beantragt. Der Aeltestenrat würde sich also in den nächsten Tagen erneut mit der Frage der Reichstagseinberufung zu befassen haben.

Der neue Antrag der Kommunisten dürfte aber ebensowenig Erfolg haben wie frühere Vorstöße in gleicher Richtung. Nirgends, weder bei der Rechtsopposition noch auch bei den Sozialdemokraten, besteht ernstliche Neigung, ein parlamentarisches Dezember-Zwischenspiel zu veranstalten. Es heißt dagegen neuerdings, daß Präsident Löbe erwäge, auf schriftlichem Wege die Meinung der Fraktionen einzuholen und bei voraussichtlichem negativem Ergebnis dann den Kommunisten mitzuteilen, daß ihr Antrag keinerlei Aussicht auf Annahme habe und deshalb von einer Einberufung des Aeltestenrats abgesehen werde.

Außer den Sozialdemokraten tritt am heutigen Dienstag auch der Vorstand der Deutschnationalen Partei zusammen, um die morgige Tagung der Parteivertretung vorzubereiten. Sie enthält als wichtigen Punkt die Wahl des Vorstandes. Wie die Dinge liegen, muß die Wiederwahl Hugenbergs als gesichert gelten.

Advent der Wirtschaft.

Wieder einmal ist Advent, Vorweihnachtszeit. Wie rollte in besseren Zeiten da das Geld! Wie wurden die Herzen weit in der Vorfreude des Schenkens, wie leuchteten die Augen der Kinder vor Erwartung. Aber nicht die Jugend allein empfand die Steigerung des Daseins, die diese Wochen vor dem Weihnachtsfest so festlich machte. Die ganze Wirtschaft spürte den Strom erhöhten Daseinsgefühls, die Industrie mit ihrem Heer von Arbeitern und Angestellten, die Geschäftswelt, die kaum genug Ware heranschaffen konnte, die Käufer endlich, die das Geld ohne Zagen rollen ließen, um die Früchte ihrer Arbeit in Waren umzusetzen: In bessere Kleidung, in Fertigwaren jeder Gattung oder Leckerbissen, in Schmuck für das Heim, in Spielzeug für die Kinder und all die tausend Entbehrlichkeiten, deren Anschaffung dem Leben erhöhten Glanz verleihen sollte. Sie alle in Stadt und Land, Käufer und Verkäufer, Arbeiter und Unternehmer, Beamte und Angestellte, sie waren in dieser Zeit besonders eifrige Pioniere der Wirtschaft, von der sie in irgendeiner Form selbst wieder Nutzen zogen. Denn was ist Wirtschaft anderes als Umlauf von Gütern und von Arbeit! Das Geld, der Ertrag der Arbeit, wurde in Gebrauchsgüter umgewandelt, durch die vermehrte Erzeugung und den gesteigerten Umsatz der Waren in der Weihnachtszeit wurde vermehrte Arbeitsmöglichkeit und neuer Verdienst geschaffen und so verstärkte der Kreislauf der Wirtschaft sich auf dem natürlichsten Wege. Die Grundlage dieses Vorganges war das Vertrauen. Der starke Zukunftsglaube, den das deutsche Volk besaß und den die Adventszeit noch vermehrte, äußerte sich auch in einem gesteigerten Wirtschaftsleben.

So war es einst — wie steht es heute?

Wie schwer die Zeit ist, wir wissen es alle, wir brauchen es nicht immer wieder zu hören. Denn wir bessern nichts durch Niedergeschlagenheit. Durch untätiges Treibenlassen, durch Hoffen auf das Wunderbare, durch Geldhorten im Strumpf, wo es doch der Wirtschaft so bitter fehlt. Niemand wird der Verschwendung das Wort reden, am wenigsten in dieser Zeit, wo so viele Menschen nicht einmal das Notwendigste haben. Diesen Aermsten, soweit es möglich ist, zu helfen, damit auch sie den dringendsten Bedarf decken können, wo aber noch Geld zum Wirtschaften geblieben ist, dieses Geld vernünftig anzuwenden, das ist die Aufgabe der Zeit! Damit die Wirtschaft lebt, muß jedes Rad sich drehen. Jeder einzelne muß mithelfen an der Wirtschaftsbelebung, von der er selbst wieder Nutzen zieht. „Taler, Taler, du mußt wandern." Es war ein gutes Wort der alten Zeit, die wahrhaftig nicht verschwendungssüchtig war. Es muß auch heute wieder gelten! Jede Mark, die wandert, richtig in den Kreislauf der Wirtschaft wandert, hilft Arbeit schaffen, ist ein Tropfen, der mit vielen tausenden zusammen das Schwungrad der Wirtschaft in Bewegung hält. Nur wo Leben und Bewegung ist, kann ein neues, besseres Dasein erstehen. Das ist der rechte Zukunftsglaube. In Verwirrung und Hoffnungslosigkeit Trugbildern nachzujagen — mit Recht wies der Reichswehrminister Groener in seiner Adventsansprache im Rundfunk darauf hin — ist eines Volkes wie des deutschen, das eine so glanzvolle Geschichte hat, unwürdig. Nur aus einem gesunden Optimismus kann die Rettung aus dieser Krise kommen, von der ja nicht Deutschland allein betroffen ist, unter der auch reichere Völker bitter leiden. Mit Schwarzsehertum, mit Miesmacherei kommen wir nicht weiter. Umschauen, rückwärts und vorwärts blicken, ist das Gebot der Stunde. Umschauen, damit wir jeden Weg erspähen, der vielleicht ins Freie führen könnte. Rückblicken in die Vergangenheit, doch nur, um zu sehen, daß das deutsche Volk schon weit schlimmere Zeiten überstanden hat und sich immer wieder zu neuer Blüte emporrang. Vorwärts blicken endlich, denn wir schöpften aus der Betrachtung der Vergangenheit den Glauben an die unzerstörbare Kraft Deutschlands, aber wir lernten auch, daß nur dem Mutigen die Welt gehört. Wie war es denn vor hundert Jahren hier in Halle und in ganz Preußen? Untätig, ertäubt sah das Volk den Zusammenbruch seines Staates. In der chaotischen Verwirrung, die der Niederlage von Jena folgte, will sich nirgends eine Rettung zeigen. Furchtbar ist der Druck der Fremdherrschaft. Niederziehend die moralische Zerrüttung. Unerschwinglich die Kontributionen in dem durch den Krieg ausgesogenen Land. Völlige Lähmung von Handel und Wandel als die Folge der Kontinentalsperre, Stillstand der Fabriken, Stockung im Geldumlauf. Uebergroß die Zahl der Bankrotte. Die Menge der Arbeitslosen und Verarmten wächst erschreckend. Kaum vermögen die großen Städte die Scharen der Hungernden zu bändigen, die auf allen Straßen ziehen. Ist es nicht wie ein Bild aus unserer Zeit, nur noch düsterer und hoffnungsloser? Es ist Preußen vor dem Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112014/fragment/page=0001

freiungskriege! Man findet es wahrheitsgetreu nach zeitgenössischen Berichten dargestellt in Gustav Freytags Bildern aus der deutschen Vergangenheit. Das ist auch heute noch ein höchst zeitgemäßes und lesenswertes Buch. Es gibt keins, das besser dazu hülfe, sich den Glauben an Deutschland zu erhalten. Und angesichts solcher Vorbilder aus alter Zeit sollte das junge Deutschland verzagen, das den Weltkrieg heroisch überstand und seitdem unermüdlich um den Weg ins Freie, zu einem neuen Leben ringt!

Nein, dieser Advent ist der erste seit Jahren, an dem sich wieder ein schwacher Hoffnungsschimmer zeigt. Jeder einzelne kann und sollte mit helfen, daß dieser Lichtschein nicht wieder verschwindet. Darum ist es heute Pflicht sowohl wie Vorteil, zu kaufen, wofern noch Geld dazu vorhanden ist. Die Preise sind, weil der Kaufmann Bargeld braucht, so niedrig wie seit vielen Jahren nicht. Die Läger fressen Zinsen, sie müssen geräumt werden. Dadurch entsteht neuer Bedarf und die Wirtschaft erhält einen frischen Antrieb. Wir müssen aus der Stagnation heraus, Wirtschaft heißt Umlauf von Gütern und von Arbeit. Nicht der nützt sich oder dem Vaterlande, der diesen zur Gesundung Deutschlands unerläßlichen Prozeß durch übertriebenen Pessimismus und tatloses Beiseitestehen hindert. Verloren ist nur, wer sich selbst aufgibt, das gilt für den Einzelnen wie für die Völker. Daß Deutschland noch eine bessere Zukunft hat, wer, der seine Geschichte nur ein wenig kennt, möchte es leugnen! In diesem höheren Zukunftsglauben sollte deshalb das ganze Volk sich zusammenfinden. Deutschland wird leben, wenn jeder Deutsche an seine Sendung glaubt und wenn er in diesem Geiste als Staatsbürger wie als Privatmann handelt.

Die Not der Kriegsbeschädigten.

Der Kriegsbeschädigtenausschuß des Reichstages trat am Montag zusammen, um sich aufgrund verschiedener Anträge mit dem Stand der Kriegsbeschädigtenversorgung zu befassen, wie sie in den letzten Notverordnungen gestaltet worden ist. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Kriegerwitwen, Kriegereltern und Kriegerwaisen nicht nur durch die Notverordnungen, sondern mehr noch durch die neuen Bestimmungen über die Zusatzrente und die Einschränkungen der Kannbezüge (Elternbeihilfe, Witwen- und Waisenbeihilfe, Erziehungsbeihilfe) vielfach in Not geraten sind. Außerhalb dieser grundsätzlichen Einwendungen gegen den versorgungsrechtlichen Teil der Notverordnungen wurden noch weitere Punkte erörtert, die Härten betreffen. So wurde darüber geklagt, daß durch die Einführung der Bezüge für den Heilbehandlungsschein und die Gebühr für das ärztliche Verordnungsblatt die ursprünglich völlig gebührenfreie Versorgungsheilbehandlung zu ungunsten der Beschädigten belastet worden ist. Löst die Erhebung einer einmaligen Gebühr für die Durchführung eines Falles der Versorgungsheilbehandlung bereits Bedenken aus, so steigern sich diese Bedenken zu einer unbedingten Ablehnung, wenn die Rezeptgebühr bei einer einmaligen Verordnung mehrfach erhoben wird. In der Sitzung wurde ferner der Bericht festgestellt, den der Ausschuß über die Anstellung von Kriegsbeschädigten (Beamtenschein-Inhabern) und Ergänzung der Anstellungsgrundsätze an das Plenum erstatten wird. In diesem Bericht, den als Referent der Abg. Roßmann-Württemberg (Soz.) zu erstatten hat, wird erklärt, daß selbstverständlich den Schwerbeschädigten ihr Lebensweg soweit als möglich geebnet werden soll. Diesen Gedankengängen hätte auch die Reichsregierung zugestimmt, aber dazu erklärt, daß solchen Gefühlsregungen im praktischen Leben da Grenzen gesetzt sind, wo Interessen-Gegensätze bestehen. In einer Entschließung wird die Reichsregierung ersucht, alsbald eine Ergänzung der Anstellungsgrundsätze vorzunehmen, in der bestimmt wird, daß künftig jede dritte Stelle mit einem Inhaber des Beamtenscheins zu besetzen ist.

Interpellation über den Rigaer Domraub.

Christlich-Soziale, Landvolk, Wirtschaftspartei, Volksnationale und Konservative haben im Reichstag eine Interpellation wegen der Beschlagnahme des Rigaer Doms eingebracht. Der deutschen Domgemeinde in Riga, die 12 000 Seelen zähle, habe ein Erlaß des lettischen Kabinetts vom September auf dem Wege der Notverordnung die Benutzung ihres Doms unmöglich gemacht. Alles Entgegenkommen der deutschen Gemeinde sei vergeblich gewesen. Der Landtag habe den Antrag, den Dom in den Besitz des Staates übergehen zu lassen, zweimal abgelehnt, ebenso eine Volksabstimmung. Dennoch habe man der deutschen Domgemeinde, deren Recht durch die Jahrhunderte unangefochten war, die Gottesdienste in ihrem altehrwürdigen Dom unmöglich gemacht. Ihr seien die Pastorate, die ihr sonst noch gehörenden Gebäude und das gesamte Inventar der Kirche genommen worden. Die Reichsregierung wird gefragt, was sie zu tun gedenke, um diesen Raub eines Gotteshauses zu bekämpfen.

Der chinesische Boykott / Von Dr. Paul Rohrbach.

Hongkong, den 21. Oktober.

Je länger der Konflikt zwischen Japan und China in der Mandschurei andauert, desto mehr hat man hier draußen das Empfinden, daß es sich vielleicht mehr um eine Krise des Völkerbundes handelt, als um eine Angelegenheit, bei der sich in Ostasien grundlegende Dinge ändern würden. Auf dem Hapagdampfer „Duisburg", mit dem ich eben die Strecke zur See von Schanghai nach Hongkong zurückgelegt habe, sprach ich einen höheren Beamten der Nordischen Kabelgesellschaft, einen Dänen, der in der Mandschurei stationiert gewesen war und der in seine Heimat zurückkehrte. Er sagte mir: Ich kann es nicht für Recht erklären, was die Japaner jetzt in der Mandschurei tun, aber ich muß zugeben, daß die Chinesen sie aufs äußerste gereizt haben." Unter den japanischen Klagepunkten figurieren allein etwa sechzig Fälle, in denen japanische Staatsangehörige in der Mandschurei während der letzten Jahre ermordet worden sind, ohne daß sich die chinesischen Behörden, allen Forderungen Japans zum Trotz, darum gekümmert hätten.

In der „Shanghai Evening Post", einem der englischen Blätter in Schanghai, las ich noch vor einigen Tagen die ironisch gehaltene Ueberschrift eines Telegramms aus Genf: „Sze (der chinesische Delegierte) überschwemmt das Völkerbundsbüro mit Protesten!" Nicht weniger als 71 Schriftstücke habe er bis zum 17. Oktober durch das Büro dem Rat zugeleitet. Die Japaner erwidern darauf, wenn sie in der Mandschurei auf die Eisenbahnzone zurückgingen, so sei keiner ihrer Staatsangehörigen vor den undisziplinierten chinesischen Soldatenbanden seines Lebens sicher, und außerdem sollten die Chinesen den Warenboykott und die aufhetzenden Anschläge einstellen.

Nicht nur in Schanghai, sondern in jeder chinesischen Stadt (wie es tief im Innern aussieht, ist hier allerdings nicht zu erfahren) in den Schaufenstern, an den Straßenecken, in den Eisenbahnwagen, in der Trambahn kleben die sogenannten „Poster", in denen nicht etwa nur zum Boykott japanischer Artikel aufgefordert wird, sondern alle möglichen Angriffe und Beschimpfungen auf die Japaner gehäuft werden. Jede Nacht werden in den Straßen von Schanghai Japaner von Chinesen, die immer weit in der Ueberzahl sind, angegriffen und mißhandelt, so daß die Stadtverwaltung jetzt ein fliegendes Polizeikommando von 50 Mann — alles Russen, „Weiße" natürlich — extra angeworben und zum Schutz der Japaner in Dienst gestellt hat.

Schanghai ist eine Stadt von 2½ Millionen Einwohnern, die größte in China. Sie besteht aus der „internationalen" Niederlassung, in der etwa 25 000 Europäer, Amerikaner und Japaner und etwa eine Million Chinesen wohnen, und aus der unmittelbar anschließenden Chinesenstadt. Außerdem hat Frankreich noch ein besonderes Stück für sich, das gleichfalls der chinesischen Verwaltung entzogen ist. Der Ursprung dieser „Settlements" war der, daß nach der ersten, gewaltsamen Aufschließung Chinas durch die Engländer und Franzosen, neben der alten unbedeutenden Chinesenstadt Schanghai den Europäern ein Stück Land angewiesen wurde, wo sie sich niederlassen durften; die chinesische Stadt war ihnen verboten. Daraus hat sich der Zustand entwickelt, daß die internationale und die französische Niederlassung von Schanghai faktisch und rechtlich in China exterritorial sind, d. h. die Kompetenz der chinesischen Verwaltungs- und Gerichtsbehörden hört an den Grenzen der Niederlassung auf. Es gibt einen internationalen Stadtrat, mit starker englischer Majorität, der alle Verwaltungskompetenzen ausübt, eigene Polizei unterhält, Abgaben erhebt, für Sanitätswesen und Straßenbahn sorgt, usw. Die unsicheren Zustände in China haben in den letzten zwanzig Jahren auch massenhaft Chinesen, namentlich reiche Leute, veranlaßt, sich in dem exterritorialen Gebiet von Schanghai niederzulassen, weil sie dort mit ihrer Person und ihrem Vermögen viel sicherer sind, als in dem Machtbereich ihrer eigenen Regierung.

Mitten in dem internationalen Teil von Schanghai liegt eine chinesische Enklave, der Tempel der „Königin des Himmels." Er wurde den Chinesen als religiöses Heiligtum überlassen, aber er wird jetzt gar nicht mehr als Tempel gebraucht, und auf dem Tempelgrundstück hat sich die chinesische Handelskammer von Schanghai etabliert. Kürzlich wurden zehn chinesische Kaufleute unter dem Vorwand einer geschäftlichen Besprechung nach der Handelskammer gebeten. Kaum waren sie erschienen, so bemächtigte sich das „Antijapanische Boykottkomitee" ihrer und ließ sie in den Tempel sperren (vermutlich weil sie mit Japan Handel getrieben hatten. Die Red.) Dort sitzen sie, und es wurden von ihnen Lösegelder von 2000 bis 10 000 Dollar verlangt. Jeder Verkehr mit der Außenwelt, auch der Besuch ihrer Angehörigen, ist verboten! Ein führendes englisches Blatt in Schanghai schrieb zu diesem Vorgang:

„Die Aktion des antijapanischen Boykottkomitees ist kein gesetzlicher Akt. Chinesische Polizeibeamten, die auf das Gesetz eingeschworen sind, bewachen die Tore des Tempels der Himmelskönigin. Drinnen erpressen die Menschenräuber Zahlungen von ihren Opfern und rechnen auf Immunität, kraft ihrer politischen Beziehungen. Das Resultat ist allgemeine Plünderungsfreiheit. Irgendwelche Menschenräuber und Erpresser brauchen nur als antijapanische Vereinigung zu firmieren. und sie können jeden Kaufmann ausplündern. In Kasching z. B. hat solch ein ungesetzliches Komitee englische Güter konfisziert. die von chinesischen Arbeitern hergestellt und durch einen amerikanischen Vertreter an einen chinesischen Geschäftsmann verkauft worden waren. Es waren keine japanischen oder aus Japan stammende Waren; wären sie es gewesen, so wäre das Verfahren auch ungesetzlich gewesen. Jede diplomatische Frage zwischen China und den auswärtigen Mächten beruht grundsätzlich auf der Fähigkeit und dem guten Willen Chinas, die Rechtsordnung in Kraft zu halten. Solange China diesen Erpressern gestattet, unter öffentlichem Schutz zu arbeiten, steht es selbst unter der Anklage, Gesetzlosigkeit und Banditentum zu ermutigen. Keine Klage, die Japan gegen China erheben kann, ist ernster als diese, die China gegen sich selbst erhebt!"

Hier hat man eine Probe davon, wie die Stimmung gegen das jetzige chinesische Regime in europäischen Kreisen in China ist. Die Chinesen beklagen sich darüber, daß zwei japanische Kreuzer vor Schanghai liegen und daß eine große Anzahl von leichten japanischen Kriegsschiffen auf dem Jangtse vor Nanking und anderen Plätzen liegt. Schließlich ist das kein Wunder, wenn man sieht, wie auf der chinesischen Seite gehetzt wird und wie selbst im Gebiet der internationalen Stadtverwaltung von Schanghai kein Japaner abends unattackiert auf die Straße kann. Im Hofe des Tempels, wo man die chinesischen Kaufleute eingesperrt hat, sind antijapanische Plakate angeklebt. Das größte, furchtbar blutrünstig, stellt dar, wie unbewaffnete chinesische Zivilisten von japanischen Soldaten umgebracht werden. Eine chinesischer Polizist wurde beobachtet, wie er eine ganze Horde von Jungen aufforderte, sich das Plakat anzusehen und die bekannten Schimpfrufe gegen die Japaner auszustoßen. Die Jungen gingen natürlich begeistert darauf ein und attackierten die abgebildeten japanischen Soldaten, von deren Bajonetten das Blut nur so tropfte, mit Stöcken, so daß ein „Feind" nach dem andern zerfetzt wurde. Gleichzeitig exerzierten im Tempelhof die „Freiwilligen", die den Boykott kontrollieren und für deren „Unterhalt" den Gefangenen das Geld abgepreßt wird.

Dies ganze chinesische Treiben ist sehr unklug. Wenn chinesischer Pöbel in der internationalen Niederlassung von Schanghai japanische Offiziere mit Steinen bewirft und wenn irregulär konfiszierte japanische Waren verkauft werden, um den Erlös dem „Ueberschwemmtenfonds" zuzuführen — kein Ueberschwemmter wird je einen Cent davon zu sehen bekommen —, so kann man sich nicht wundern, wenn die Japaner in Genf ihre Gegenrechnung aufmachen. Indes, der Boykott, soviel Ungesetzlichkeiten dabei vorkommen mögen, ist effektiv, und er schneidet den Japanern tief ins Fleisch. Die Militärpartei in Japan mag sich nicht allzu sehr darum kümmern, aber die Geschäftswelt tut es um so mehr; und je länger der jetzige Zustand dauert, desto mehr wird Japan bemüht sein, bei der Schlußbereinigung seinen Schaden vergütet zu erhalten.

Nach den letzten Nachrichten haben die Japaner in Genf erklärt, daß sie die besetzten Plätze in der Mandschurei nicht räumen würden, und daß sie Artikel II des Kellogg-Paktes für nicht anwendbar hielten, da sie keinen Krieg gegen China führten. An den größeren Plätzen hier steigt die Aufregung täglich. Gefährlich komplizieren könnte sich die Lage, wenn die chinesischen Gewalttätigkeiten zunehmen und eines Tages irgendwo ein Japanermassakre oder etwas Aehnliches geschieht. Die Japaner halten es überall für eine patriotische Pflicht, die japanfeindlichen Anschläge, Aufrufe und blutigen Karikaturen abzureißen. Daraus entsteht öfters eine Schlägerei mit dazukommenden Chinesen, und man hat die Japaner von europäischer Seite her schon gewarnt, sie möchten nicht auf diese Weise Konflikte provozieren. Passiert einmal etwas Ernsthaftes, so werden vermutlich die japanischen Kriegsschiffe in Funktion treten, und es mag wohl glaublich sein, daß manche Leute in Japan solch einen Vorgang im Interesse verstärkter militärischer Aktivität — nicht gerade verabscheuen würden!

Neue Truppenbewegungen in der Nordmandschurei

Mukden, 1. Dezember.

Wie eine Meldung aus japanischer Quelle besagt, soll der chinesische General Ma, der kürzlich am Nonni-Fluß geschlagen wurde, von seinem ständigen Hauptquartier Heilun aus den Vormarsch angetreten haben. Gestern abend sind japanische Truppenverstärkungen im Umfange von etwa 1 Brigade von Mukden nach Tsitsikar abgegangen.

Das NSDAP.-Uniformverbot in der Rheinprovinz ungültig.

Im Zusammenhang mit einem Strafverfahren gegen vier Nationalsozialisten, die wegen Tragens von Parteiabzeichen bei einer Versammlung vom Schöffengericht Mörs am 29. Mai dieses Jahres zu einer geringen Geldstrafe verurteilt worden waren, hatte sich das Reichsgericht mit der Frage der Rechtsgültigkeit der das NSDAP.-Uniformverbot in Preußen aussprechenden Verordnungen zu befassen.

Die grundlegende reichsrechtliche Ermächtigung erteilt der § 8 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931. Darin wird bestimmt, daß für politische Vereinigungen das Tragen einheitlicher Kleidung oder von Abzeichen verboten werden kann. Für den Erlaß der im § 8 vorgesehenen Abwehrmaßnahmen sind die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen zuständig. In Ausführung dieser Notverordnung hatte der preußische Minister des Innern für den Bereich der preußischen Provinzen deren Oberpräsidenten zum Erlaß der nach § 8 der Reichspräsidenten-VO. zu treffenden Maßnahmen für zuständig erklärt.

Im vorliegenden Falle handelte es sich nun um die Rechtsgültigkeit der daraufhin vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz erlassenen Verordnung vom 4. April 1931, in der das Tragen einheitlicher Uniformen oder Bundeskleidung der NSDAP. und ihrer Unterorganisationen verboten wurde.

Die Reichsanwaltschaft äußerte durchgreifende Bedenken gegen die Rechtsgültigkeit dieser Verordnung, weil sie in verschiedenen Punkten den Rahmen der Ermächtigung im § 8 der genannten Verordnung überschreite.

Der erkennende Dritte Strafsenat des Reichsgerichts gelangte, ohne sich in allen Einzelheiten dem Reichsanwalt anzuschließen, zu einer Freisprechung der Angeklagten. Auch das Reichsgericht hält in Uebereinstimmung mit der Reichsanwaltschaft die grundlegende Ermächtigung im § 8 der Reichspräsidenten-Verordnung vom 28. März 1931 für rechtswirksam und unantastbar, stellte im übrigen aber fest, daß die darüber hinausgehende Verordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz durch die Verordnung des Reichspräsidenten in keiner Weise gedeckt werde.

Das Berliner Uniformverbot bleibt bestehen

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Durch die Presse geht verschiedentlich die Nachricht, daß der III. Strafsenat des Reichsgerichtes ein vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz erlassenes Verbot des Tragens politischer Abzeichen für die NSDAP. als rechtsungültig bezeichnet hat. Das in Frage kommende Urteil ist amtlich noch nicht bekannt, betrifft aber, wie aus den Pressemeldungen zu schließen ist, einen Sonderfall. Der Polizeipräsident weist deshalb darauf hin, daß das von ihm am 9. April 1931 erlassene Uniformverbot für die NSDAP. in keiner Weise durch die in Frage kommende Reichsgerichtsentscheidung berührt und daß das Verbot weiterhin mit allem Nachdruck durchgeführt wird.

Eine englische Einmischung?

In der Wilhelmstraße hat es, wie wir hören, einiges Befremden erregt, daß der englische Außenminister Herrn Chamberlain auf dessen Anfrage hin zugesagt hat, er würde durch den britischen Geschäftsträger in Berlin über die Leipziger und Breslauer Landesverratsprozesse Feststellungen machen lassen. Uns scheint — und offenbar wird diese Auffassung auch an den Berliner maßgebenden Stellen geteilt — das ein etwas ungewöhnliches Verfahren. Bei den Urteilen handelt es sich um durchaus interne deutsche Vorgänge und es widerspricht eigentlich den internationalen Bräuchen, daß ein fremder Staat sich in derartige Dinge einmischt. Auch der Zusammenhang mit der Abrüstungsfrage dünkt uns recht willkürlich konstruiert zu sein. In Berlin wird man vorerst abwarten, in welcher Form die englische Demarche sich vollzieht, ehe man sich über ihre Beantwortung schlüssig wird.

*

In diesem Zusammenhange ist ein am Sonntag vom Reichswehrminister Groener in der „DAZ." veröffentlichter Aufsatz bemerkenswert, worin der Staatsminister außerordentliche gesetzliche Maßnahmen gegen „Staatsverleumder" ankündigte. Der Minister nannte darin einige dieser Persönlichkeiten, wie Professor Foerster, Carl Mertens und Kreiser, mit Namen und berührte dann auch flüchtig das Urteil des Reichsgerichts gegen Ossietzky und Kreiser wegen des Aufsatzes in der „Weltbühne", das, wie man aus der vorstehenden Meldung sieht, im Auslande Aufsehen erregt hat. Dieser Prozeß scheint noch zu einem weiteren Ermittlungsverfahren Anlaß geben zu sollen, weil in der „Neuen Züricher Zeitung" Mitteilungen über den Standpunkt der Ministerialsachverständigen enthalten waren, die angeblich nur durch einen Vertrauensbruch dorthin gelangt sein können. Bei der Begründung des Urteils in Leipzig war bekanntlich die Oeffentlichkeit ausgeschlossen worden.

„Hoffmanns Erzählungen"

in der Inszenierung Max Reinhardts im Großen Schauspielhaus zu Berlin.

Mit einem beispiellosen Erfolg ist diese mit ungewöhnlicher Spannung erwartete Aufführung vonstatten gegangen. Sie wird eine Attraktion bilden weit über Berlin hinaus und wird auch für die wirtschaftliche Lage unserer Theater von besonderer Bedeutung sein. Es war längst ein Traum von Reinhardt, dieses Werk einmal in Szene zu setzen mit all der Poesie und Magie, die aus ihm über das gewöhnliche Opernschema hinweg zu entwickeln war. Jetzt hat er im Großen Schauspielhause den Raum dafür gefunden. Das Stück ohne Bearbeitung hier zu geben, wäre unmöglich gewesen. Das Theater fordert eine ganz andere Breite der Szenerie und der Wirkung. Man kann sagen, Reinhardt hat auf Grund dieser Forderung ein neues Stück geschaffen, in dem natürlich die Substanz der alten Oper fast vollkommen enthalten ist, das aber durch eine Auflösung der Szenen in viele wechselnde Bilder, durch Erweiterung und Vertiefung des Dialogs, durch Ausstattung und Technik ein ganz anderes Gesicht bekommen und sich nun seinem Wunschtraum möglichst genähert hat. Es war ein Abend so voll von Eindrücken und Ueberraschungen, daß man erst langsam nachher sich über die ungeheure Arbeit klar wird, die hier geleistet wurde. Jetzt zieht es wieder in der Erinnerung an mir vorüber, und ich denke, es ist am besten, ich wiederhole die Bilderfolge, die Kunstfolge, die ich da sah und hörte, nach ihrer zeitlichen Entfaltung.

Das Haus ist im Stile von Alt-Berlin dekoriert. Die Pfeiler setzen sich im Hintergrund fort und lassen Fassaden durchblicken Die Bühne zeigt den Opernplatz aus der Hoffmannschen Zeit, ein Portier sitzt vor der Oper, der treffliche Paul Graetz, ein Kutscher sitzt auf der Droschke, der gute Waßmann. Am Pulte sitzt Leo Blech. Er ist der Meister der Musik an diesem Abend und alle Kürzungen ebenso wie alle Hinzufügungen, die wesentlich aus Offenbachs Werken stammen oder mit seinen Motiven von ihm hinzukomponiert sind, kommen auf seine Rechnung. Dialog von Graetz und Waßmann, Lindorf erscheint, Stella geht in die Garderobe, Schlemihl, der als mystischer Vagabund jetzt durch alle Akte hindurchgeführt ist, stellt sich vor. Also ein neues Vorspiel zum alten Vorspiel. Dies gibt einen Begriff der Umdichtung von Friedell und Saßmann, die mit Geschick Szenen vorbereitet, nachklingen läßt und durch Figuren verbindet. Schon erscheint Hoffmann, unser Fidesser, in der Maske so sprechend, im Gesang so herrlich, im Schauspiel von Reinhardt so wunderbar erhöht. Sein Freund Niklaus ist dabei, aber keine Gesangrolle mehr, sondern Hermann Thimig, der es versteht, seinen gesunden Mutterwitz der Phantastik Hoffmanns entgegenzusetzen.

Jetzt steigen wir in die alte Oper ein. Der Weinkeller erhebt sich aus der Tiefe. Eine Treppe führt hinab. Es folgt die Szene mit den Studenten, Lindorf tritt schärfer hervor, es ist Baklanoff in seinen vier Verwandlungen von gewaltiger mimischer Kraft, von massiver Dämonie und stimmlich doch immer noch sehr achtbar. Bunt, voller Trubel ist der Verkehr im Keller, farbige Studentenkostüme, Punschdampf, gespenstische Stimmung. Das Lied vom Klein-Zaches schlägt ein wie noch nie. Hoffmann beginnt zu erzählen. Die Szene wandelt sich vor das Haus Spalanzanis. Paul Graetz als Cochenille treibt seinen Spaß mit den Puppen. Graetz ist fabelhaft. Das meisterhaft groteske Milieu des Abends verkörpert er am greifbarsten. Und wieder wandelt es sich in das Innere des Hauses, ein wunderbarer Anblick, mit dieser ungezählten Gesellschaft, einer schönen Musik, mit dieser Olympia, der Koloraturstimme der Kern, mit diesem immer stürmischeren Tanz, bei dem die Solveg als Double mit der Kern abwechselt, mit der Katastrophe der Olympia, die in einem Riesenballett der Puppen beinahe untergeht.

Und wieder geht es in den Keller, und wieder Stella und Schlemihl, und wieder die Verzauberung der Bühne: Giulietta mit Pitichinaccio, die repräsentative Ljungberg mit dem immer teuflischeren Graetz, fährt unter dem Klang der Barcarole auf der Gondel durch Venedig. Ein Meisterwerk der Technik, deren Regisseur Dworsky ist, im Märchenlicht schleicht die Gondel, die Gebäude wandern vorüber, ein großer Palast bleibt stehen; tolles Maskentreiben, Umwandlung in Giuliettas Zimmer, der Spiegel ist ein großer Wandspiegel, in dem die dem Teufel verfallenen Männer ihr Spiegelbild verlieren, was durch ein Arrangement von Doubles verblüffend erreicht wird. Und wieder die märchenhafte Gondelfahrt und wieder ein gewaltiges Ballett, ein Liebesballett mit La Jana. Es war eine der größten Bühnentechniken, die wir je sahen, gefüllt mit der unvergeßlichen Musik, die fast ganz dem Original folgt, sogar mit dem sonst gestrichenen Sextett, alles herrlich gesungen. Große Pause. Man tauscht die begeisterten Eindrücke, man bereitet sich erwartungsvoll auf den letzten Akt vor.

Wieder in den Keller. Stella, die reizende Friedel Schuster, singt ein Liedchen. Schlemihl, der suggestive Sokoloff, taucht immer wieder auf. Auch Thimig hat sein Couplet von der Freundschaft. Die Antoniaszene wird eingeleitet durch einen Dialog vor dem Haus, dann spielt sie sich fast genau in der Originalfassung ab, Graetz ist Diener von Baklanoff geworden, Schützendorf ist Crespel, Antonia ist die Novotna, die exquisiteste Künstlerin dieses Abends. Die Reinhardtsche Durchdringung der Oper mit schauspielerischer Regie bewährt sich hier am meisten. Das Antoniadrama, zu dem noch die Anday als Mutter ihre Stimme beisteuert, wird in der psychologischen Stellung zwischen Mirakel, Crespel, Hoffmann, Antonia so tiefe und eindringliche Stimmung, wie wir es noch nie erlebt haben.

Noch einmal der Keller. Hoffmann erfährt den Verrat Stellas. Er stürzt auf die Bühne des Opernhauses, wo Stella grade in einem großen Ballett „Circe" zu singen hat. Man sieht über die Ballettbühne hinüber das Interieur des alten Opernhauses mit Rängen und Publikum, und der Konflikt, den Hoffmann nun auch mit Stella erlebt, wird vom Tumult der Bühne, aber nicht minder vom Beifallsrauschen des Publikums begleitet. Das Ende ist auf dieser leeren Bühne Hoffmanns Verzicht inmitten der Studenten, auf der Bühne der Bühne.

Dies ungefähr ist die Bilderfolge, die Strnad mit den unglaublichsten Dekorationen und phantasievollsten Kostümen ausgestattet hat. Es ist nicht zu Ende zu erzählen. Was Reinhardt wollte, die Vereinigung aller Künste, ist hier zum Ereignis geworden. Was er konnte, stellt sich in einer gleichmäßigen Kultur jedes Kunstgenres dar, wobei ähnlich wie damals in der Fledermaus die reale Regie ebenso aus dem Milieu heraus wie aus der Profilierung der Charaktere als Erneuerung der Oper ihre Wunder wirkte. Es wird nachhaltig sein in der Geschichte der modernen Bühne, in der Niveauhebung dieses Theaters, im künstlerischen Geschmack und vor allem in der Gunst des Publikums.

Oscar Bie.

---

* **Im Stadttheater** findet heute die Erstaufführung von Offenbachs erneuerter „Robinsonade" unter der Regie und musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Band statt. Es wirken mit: die Damen Eta Hajdu, Martha Haupt, Fanny Kölblin, Martha Seeliger und die Herren Walter Kathammer, Julius Lichtenberg, August Roeßler und Walter Streckfuß. Bühnenbild: Heinz Behrens. — Morgen, Mittwoch, gastiert Felix Bressart mit dem Ensemble des Deutschen Künstlertheaters Berlin in Bernauer und Oesterreichers Komödie „Konto X."

* **Eine Eichendorff-Stiftung.** Zur Erforschung der Romantik und zur Pflege der Erinnerung an Eichendorff ist in Oppeln eine Deutsche Eichendorff-Stiftung gegründet worden; sie will für das Werk Eichendorffs werben und die Herausgabe von Forschungen unterstützen, Schriftsteller fördern, die im Geist des Dichters und in der Richtung einer gesunden, zukunftsfrohen Romantik und Grenzlandgesinnung schaffen, Wettbewerbe veranstalten und einen Eichendorff-Preis schaffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112014/fragment/page=0002
DFG

In Lübeck friert man.

Verlegung des Calmette-Prozesses aus der Turnhalle?

Der 35. Verhandlungstag im Lübecker Calmette-Prozeß war, wie schon die meisten Tage vorher, von der Stellung von Beweisanträgen, persönlichen Auseinandersetzungen und Erklärungen angefüllt, so daß die Beweisaufnahme ziemlich langsam verläuft. Es wurden mehrere Hebammenschwestern vernommen, insbesodnere über die Aufklärung, die man den Hebammen über das Calmette-Mittel gab. Auf eine Frage, die von RA. Dr. Wittern an die Hebammenschwester Frau Grammel gerichtet wurde, ob sie gewußt habe, daß es sich bei dem Calmette-Mittel um lebende Bazillen handelte, antwortete die Zeugin „Ja". Auf die weitere Frage, ob sie darüber nachgedacht habe, antwortete sie: „Gedacht haben wir wohl überhaupt nicht, denn wenn uns von solchen Autoritäten gesagt wird, es handelt sich um unschädlich gemachte Bazillen, dann glauben wir das."

Nachdem sich vor einigen Tagen die Lübecker Turner beschwert hatten, daß ihnen durch die Inanspruchnahme der Hauptturnhalle durch den Calmette-Prozeß ihre Uebungsstätte genommen sei, scheint ein neuer Grund für den nötigen Umzug des Gerichtes vorhanden zu sein. Es macht sich eine erhebliche Kälte in der Turnhalle bemerkbar. Die Sachverständigen sitzen in Pelzmänteln auf ihren Plätzen, die Rechtsanwälte tragen über ihrem Talar einen Mantel. Gegen Schluß der gestrigen Verhandlung bat schließlich Rechtsanwalt Ihde dringend, einen anderen Tagungsraum zu suchen. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß die Turnhalle vom Staat zur Verfügung gestellt worden sei. Man müßte, wenn ein Lokal gepachtet werden sollte, auch die Pacht in Rechnung stellen.

Eine grausige Liebestragödie.

In Unterwellenborn-Röblitz bei Saalfeld ereignete sich in der Nacht zum Montag eine furchtbare Liebestragödie. Der 24 Jahre alte Kraftwagenführer Hanft aus Häselrieth bei Hildburghausen hatte sich mit seiner Geliebten, der 17jährigen Verkäuferin vom Konsumverein Eisenwerk Maximilianshütte, Erna Pfeiffer, und einem befreundeten Paar am Sonntagabend in Saalfeld getroffen. Nachdem die jungen Leute im Wartesaal des Saalfelder Bahnhofs den Zug versäumt hatten, hatten sie den Heimweg zu Fuß angetreten. Es war unterwegs zu einer Auseinandersetzung gekommen. Als man in Röblitz angelangt war, zog Hanft plötzlich ein Rasiermesser aus der Tasche und durchschnitt der Pfeiffer die Kehle. Das junge Mädchen lief lautschreiend davon und brach bewußtlos in den Armen ihrer Freundin, die mit ihrem Begleiter vorausgegangen war, zusammen. Nachdem sich Hanft selbst mehrere Schnitte am Halse beigebracht hatte, sprang er in einen tiefen Wasserbehälter der Maximilianshütte und versank in den Fluten. Das schwer verletzte Mädchen wurde ins Saalfelder Krankenhaus gebracht, wo es in besorgniserregendem Zustand darniederliegt. Die Leiche Hanfts konnte noch nicht geborgen werden. Er war in der vergangenen Woche von seinem Kraftfahrdienst beim Postamt Saalfeld entbunden worden.

Katzenellenbogen wird vernommen.

In der Untersuchung gegen die Schultheiß-Direktoren hat der Untersuchungsrichter gestern mit der Vernehmung Katzenellenbogens begonnen. Ueber das Ergebnis läßt sich zurzeit noch nichts sagen.

Münchener Theaterdirektor verhaftet.

In seiner Wohnung in München wurde gestern vormittag ein Theaterdirektor verhaftet, angeblich wegen betrügerischen Bankerotts. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht war bis zur Stunde noch nicht zu erhalten.

Fürsorgebeamter aus Rache niedergeschossen

Der Stadtobersekretär Heinrich Grosse-Schaeper vom Hamborner Fürsorgeamt wurde gestern mittag auf offener Straße von dem Friseur Holti durch drei Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt. Der Täter hatte vor einiger Zeit beim Fürsorgeamt den Antrag auf Unterstützung wegen schlechten Geschäftsganges gestellt, war aber abgewiesen worden. Dieser Entscheid wurde dem Antragsteller mitgeteilt. Der Täter scheint sich dann in die fixe Idee verrannt zu haben, daß der Beamte an dem Ablehnungsbescheid Schuld habe.

Für Augengläser
Brillen-Schmidt
53 Gr. Ulrichstraße neben Schulstraße 53

Ein großer Tag im Favag-Prozeß.

Prominente Männer der Wirtschaft als Zeugen.

Am Montagvormittag wurde die Zeugenvernehmung im Favag-Prozeß fortgeführt. Da es sich zum Teil um prominente Zeugen handelte, hatten sich viele Interessenten aus der Versicherungs- und Bankwelt eingefunden. Die Sachverständigen waren gleichfalls anwesend. Wider Erwarten brachte die Verhandlung keinerlei Sensationen.

Als erster Zeuge wurde Generaldirektor Dr. Schmitt von der Allianz vernommen. Er gab zu, daß er bei der Uebernahme der Vereinigten Berlinischen mit Maedje über dessen Bezüge gesprochen habe. Dabei habe er erfahren, daß Maedje vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats dieser Gesellschaft sehr großzügig behandelt worden sei. Grundsätzlich äußert sich der Zeuge dahin, daß die Frage der Bezüge bei den Konzerngesellschaften sehr verschieden gehandhabt werde. Auf jeden Fall müsse vermieden werden, daß Bezüge in doppelter Höhe gezahlt werden. — Darauf kam Dr. Jansen-Hamburg, der seinerzeit Treuhänder für den Auswertungsstoff der Favag war, als Zeuge zur Vernehmung. Er erklärte, daß Dumcke mit ihm seinerzeit wegen einer Vergütung an Maedje gesprochen habe. Dumcke hielt eine solche Vergütung für zulässig, aus Freude darüber, daß die Auswertung eine so hohe Quote (es waren 16 bis 17 Prozent) erreichen konnte. Es sei dem Zeugen bekannt, daß in der Hamburger Versicherung Vorstandsmitglieder von Versicherungsgesellschaften gleichzeitig an Versicherungsvermittlungsgeschäften beteiligt seien.

In der sodann folgenden Zeugenvernehmung des früheren Direktors der Deutschen Bank, Fehr, kam es zwischen der Verteidigung und dem Zeugen zu Erörterungen mehr technischer Natur über Kapitalerhöhungen und Ausgabe neuer Aktien. Der Zeuge betonte, daß die Deutsche Bank in erster Linie die Interessen ihrer Kunden verfolge. Daß aus Anlaß einer Aktien-Emission den Verwaltungsmitgliedern irgendeine Vergütung gewährt worden sei, ist dem Zeugen nicht bekannt. Von der Verteidigung wird an den Zeugen die Frage gestellt, ob es üblich sei, daß sich Direktoren von kreditgebenden Banken an dem Unternehmen, das den Kredit bekommen soll, beteiligten. Der Zeuge meint, daß das wohl in Form eines Aktienbesitzes möglich wäre. Geheimaktien gebe es bei der Deutschen Bank nicht.

Das von Professor Kalveram im weiteren Verlauf des Prozesses erstattete Gutachten über die zur Verhandlung stehenden Fälle von Sondervergütungen brachte eine scharfe Kritik und grundsätzliche Ablehnung von Sondervergütungen. Der Sachverständige erklärte, daß Sondervergütungen in den wichtigsten Zweigen der deutschen Wirtschaft völlig unbekannt seien und abgelehnt würden. Auch in der Bankwelt würden sie nur in Ausnahmefällen gewährt. Höchst verwerflich seien Sondervergütungen bei der Favag, weil ihr Verbuchungs- und Zahlungsmodus gegen die Grundsätze ordnungsmäßiger kaufmännischer Geschäftsführung in schärfster Weise verstoße.

Bürgermeister Scholz im Kreuzverhör.

Willi Sklarek wirft ihm Meineid vor. — Sturm um den Selbstmord des Generaldirektors Schüning.

Selbstmord des Generaldirektors Schüning.

Der im Sklarek-Prozeß schwer belastete Generaldirektor der Berliner Hafen- und Lagerhaus-Gesellschaft, Schüning, hat sich am Montagvormittag in seiner Wohnung in Klein-Machnow erschossen. Er wurde vormittags 9 Uhr im Schlafzimmer seiner Villa vor dem Ankleidespiegel mit einem Schuß in der rechten Schläfe von seiner Hausangestellten tot

Generaldirektor Schüning.

aufgefunden. Schüning hat einen Brief an seine Angehörigen hinterlassen, in welchem er zum Ausdruck bringt, daß er die ganze Sklarek-Affäre, in die er hineingezogen worden sei, satt habe und darum aus dem Leben scheide. Schüning soll bereits vor einigen Tagen Selbstmordabsichten geäußert haben.

Der Generaldirektor der Behala war bekanntlich schon gleich nach der Festnahme der Brüder Sklarek in den Verdacht der Mittäterschaft geraten, das Ermittelungsverfahren war aber damals wegen mangelnder Beweise eingestellt worden. Das vor einigen Tagen erfolgte Auftreten Schünings als Zeuge im Sklarek-Prozeß weckte jedoch von neuem den Verdacht der Mittäterschaft. Schüning blieb unvereidigt und die Staatsanwaltschaft beschloß, sich erneut mit der Sache Schüning zu befassen. In der Oeffentlichkeit hatten sich inzwischen immer mehr Stimmen gegen den Behala-Generaldirektor gewandt und Schüning war dann, wie gemeldet, auch bereits vom Aufsichtsrat suspendiert worden.

Bürgermeister Scholz sagt aus.

Im Sklarek-Prozeß selbst war gestern wieder ein großer Tag. Die Vernehmung des Bürgermeisters Scholz hatte eine besonders große Zuschauermenge angelockt. Auch auf der Straße vor dem Gerichtsgebäude hatten sich vor Beginn der Verhandlung zahlreiche Neugierige eingefunden.

Vor Eintritt in die Verhandlung stellte der Angeklagte Willi Sklarek an den Vorsitzenden die Frage: „Darf ich nachher dem Zeugen Scholz vorhalten, daß er unter seinem Eid etwas Falsches bekundet hat? Er hat in einem Zivilprozeß des Bürgermeisters Scholz gegen Leo Sklarek wegen Beleidigung bekundet, daß er beim Presseball nur ein Glas Rotwein am Tische von Max Sklarek getrunken hat. Nachdem die anderen Zeugen, Geschäftsführer, Kellner usw., ausgesagt haben, daß er auch gegessen hat, hat er das nach 14 Tagen oder 3 Tagen bestätigt und gesagt, das sollte am Nebentisch gewesen sein. Er war aber nicht am Nebentisch, sondern am Tisch von Max Sklarek."

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weißenberg: „Das ist nicht richtig, Bürgermeister Scholz hat in dem Privatklageverfahren sofort ausgesagt, daß er ein Glas Portwein getrunken und am Nebentisch gegessen hat."

Bürgermeister Scholz wurde zunächst unter Aussetzung der Beeidigung über seine persönlichen Beziehungen zu den Sklareks befragt. Er sagte aus: „Ich habe persönliche Beziehungen zu den Sklareks nicht gehabt. Ich habe Max Sklarek kennengelernt. Leo Sklarek hat in einer Gerichtsverhandlung gesagt, ich sei ihm auch vorgestellt worden; daran kann ich mich nicht erinnern. Max habe ich in einer Gesellschaft bei Rosenthal und auf dem Presseball 1929 gesehen."

Vorsitzender: „Sind Sie bei Max Sklarek im Geschäft gewesen?"

Zeuge: „Niemals. Ich habe niemals bei Sklareks gekauft und bin auch nicht prominenter Bezieher bei Kieburg gewesen, wie behauptet wurde."

Vorsitzender: „War Max Sklarek bei Ihnen?" — Zeuge: „Nicht, daß ich wüßte. Ich habe mit den Vertragsgeschichten nichts zu tun gehabt, weil ich nicht im Aufsichtsrat der KVG. und BVG. war."

Vorsitzender: „Und wie war es auf dem Presseball?" — Zeuge: „Ich kann darüber nichts anderes aussagen als früher." — Vorsitzender: „Das ist dem Gericht aber nicht bekannt, Sie müssen es deshalb noch einmal sagen."

Zeuge: „Ich war zum Presseball 1929 von den Veranstaltern eingeladen und hatte für meine Frau und für mich eine Karte zur Ehrenloge. Wir sind um 10 bis ½11 Uhr gekommen und sofort in die Hauptloge gegangen, wo wir ziemlich lange mit den Vertretern der anderen Behörden gesessen haben, dann bin ich mit meiner Frau, wie das so üblich ist, durch die Säle gegangen und auch in den ersten Stock gekommen, wo mich der Stadtverordnete Moritz Rosenthal an den Tisch bat."

Im Laufe der Vernehmung des Bürgermeisters Scholz im Sklarek-Prozeß teilte der Vorsitzende mit: „Mir wird eben von einem Pressevertreter die Mitteilung gemacht, daß Schüning sich heute im Westhafen erschossen hat."

Es entsteht im Saal eine große Bewegung. Willi Sklarek ruft: „Für uns ist es traurig, daß auf diese Weise unsere Unschuld nicht bewiesen wird." Leo und Willi Sklarek rufen mit drohend erhobener Faust zu Scholz: „Sie haben ihn auf dem Gewissen!"

Vorsitzender: „Wenn Sie sich nicht anständig benehmen, Gebrüder Sklarek, dann werden Sie hinausspazieren."

Bürgermeister Scholz (in seiner Aussage fortfahrend): „Am Tisch saß Frau Rosenthal neben mir und goß mir ein Glas Rotwein ein, das ich auch getrunken habe. Herr Rosenthal bat mich, doch eine Kleinigkeit zu essen, und bestellte uns etwas Fisch. Als das Essen kam, sind wir aufgestanden und haben uns an den Nebentisch gesetzt, weil dort mehr Platz war. Wir haben den Fisch gegessen und sind dann weitergegangen.

Vorsitzender: „Was hat denn Leo Sklarek über diese Angelegenheit behauptet?"

Zeuge: „In dem Prozeß Brolat gegen „Rote Fahne" war ich zu ein paar Punkten als Zeuge geladen. Bei meiner Vernehmung hielt mir der Vorsitzende vor, es sei behauptet worden,

ich hätte den Sekt aus Kübeln gesoffen und den Kaviar mit Löffeln gefressen.

Ich erklärte mich sofort zu einer Erwiderung bereit. Ich habe damals ausgesagt, daß ich lediglich am Tisch von Rosenthal ein Glas Rotwein getrunken hätte. Als ich dann nach Hause kam und meiner Frau die ganze Angelegenheit erzählte, machte sie mich darauf aufmerksam, daß wir doch am Nebentisch noch Fisch gegessen hätten. In dem Beleidigungsprozeß, den ich gegen Leo Sklarek anstrengte, habe ich dann die Dinge genau dargestellt."

Bei seiner weiteren Vernehmung erklärte Scholz, bezüglich des Monopolvertrages sei er der Meinung gewesen, daß er den bestehenden Zustand bestätigte. Er selbst habe sich immer gegen die Darlehnsbewilligung gesträubt, sei aber im Magistrat in der Minderheit geblieben. Er habe auch niemals Neigung gehabt, wie das von den Sklareks behauptet werde, das dornenvolle Amt des Oberbürgermeisters der Stadt Berlin zu bekleiden.

Es kam dann zu erregten Szenen, als Leo Sklarek seine Behauptung erneuerte, daß Scholtz von allem Kenntnis gehabt habe. Leo Sklarek redete sich trotz der Ermahnungen des Vorsitzenden in immer größere Erregung hinein. Noch werde manches verschwiegen, aber wenn schließlich alles ausgesprochen werde, dann werde es noch mit anderen so kommen, wie es mit Schüning gekommen sei. Leo Sklarek rief dem Zeugen Scholz zu, daß er immer ein Intrigant gewesen sei und es bleiben werde. Wenn ein höherer Beamter so fahrlässig mit seinem Eid umgehe wie Scholz, dann könne man auf seine Aussage nichts geben.

Der Zeuge Scholz erwiderte, als damals die Mitteilungen vom Spandauer Bezirksamt kamen, habe er sofort erkannt, daß es sich um Verluste von Hunderttausenden handeln werde und daß bei dieser Sachlage nichts zu halten sein würde. Wäre damals nicht die sofortige Anzeige erfolgt, dann würden sich die Sachen vielleicht eben so entwickelt haben, wie jetzt beim Fall Seiffert.

Von der Verteidigung wurde Scholz vorgehalten, warum er im Falle Kieburg, wo es sich doch auch um Verluste von einer halben Million handelte, nicht ebenso energisch vorgegangen sei. Scholz erwiderte, Aufsichtsrat und Magistrat hätten eine Verfolgung unterlassen, weil man glaubte, es würde doch nichts dabei herauskommen.

Scholz wurde dann vereidigt. Als weitere Zeugen wurden der frühere Stadtkämmerer Dr. Karding, Bürgermeister Lange und Stadtschulrat Nydahl vernommen, aus deren Aussagen aber sich nichts Wesentliches ergab.

Kaffee weckt die Lebensgeister! Deshalb soll man sich regelmäßig seine Tasse Bohnenkaffee gönnen, auch wenn gespart werden muß.
Aber Weber's nicht vergessen, damit die Bohne richtig aufgeschlossen wird und ihr ganzes Aroma hergeben kann.
Das echte weiß-blaue

Benno-Plätz-Kammerorchester.

II. Konzert.

In dem Konzert traten weitere Fortschritte des Orchesters zutage, ein Beweis dafür, daß der Dirigent das Studium sehr ernst nimmt und bei seinen Musikern auf aktive Mitarbeit rechnen kann. Das Zusammenspiel schleift sich immer mehr ab, die dynamischen Grade verfeinern sich zusehends, das Rhythmische gewinnt an Biegsamkeit und elastischem Schwung. Wenn nur noch bessere Instrumente zur Verfügung ständen! Vielleicht kann hier durch einen Aufruf oder durch persönliche Verbindung etwas erreicht werden; denn gerade auf die Qualität des Klanges kommt es bei Kammermusik entscheidend mit an. . . .

Die rein orchestralen Gaben betrafen diesmal Händel (Concerto grosso G-Moll) und Mozart (drei Sätze aus der sogen. Haffner-Serenade). Mit einem Marsch aus dem ideell verwandten und zeitlich verbundenen Opus erhielt die Serenade einen äußerst reizvollen Auftakt. Man hätte beinahe meinen können, daß dieser Teil ursprünglich dem Hochzeits-Festgedicht, das Mozart als Gelegenheitsstück zur Vermählung der Salzburger Bürgermeisterstochter Elise Haffner 1776 schrieb, angehört. Von der vielsätzigen Serenade erklangen nur drei Teile. Dies genügte aber, um zu erkennen, welche verfeinerte Melodik und kantable Linienführung der Meister dem Werke mitgegeben hat. Auffallend dunkel, ja direkt pessimistisch in der Stimmung das Menuetto, worauf schon die Tonart G-Moll hindeutet. Für Mozarts Ethos ein ungewöhnlich bezeichnendes Stück! Kapellmeister Plätz brachte beide Werke, das Concerto sowohl als auch die Serenade, mit rhythmischer Belebung und inniger Beseelung heraus — in der Solovioline bei Mozart bestens von Margit Lanyi und am Cembalo von Dr. H. Gaartz unterstützt.

Die solistischen Darbietungen von Kurt Wichmann fügten sich dem Programm stilistisch sehr fein ein: Telemanns Rezitativ und Arie von den „Zeichen der Verwüstung" aus dem Singgedicht „Der Tag des Gerichts" (ein bemerkenswert dramatisches Stück, das manches aus Haydns „Schöpfung" vorwegnimmt), Händels Rezitativ und Arie „Folle e colni" aus der Oper „Ezio" (in prachtvollem Fluß des Melodischen) und einige empfindungsvolle Liebeslieder von H. Albert und Adam Krieger. Der Sänger wußte alles aus innerster Anteilnahme zu gestalten und gesanglich wirkungsvoll zu färben, wobei sich seine besondere Liebe Händel und den Liedern (diese mit Akkonpagnement von Cembalo) zuwandte.

Schließlich steuerte Margit Lanyi noch Bachs E-Dur-Konzert bei, das in ihrer gefestigten Auffassung und in ihrer stilreinen geigerischen Klangprägung allerseits den lebhaftesten Beifall erweckte. Insonderheit war es das berühmte Cis-Moll-Adagio, mit welchem die Künstlerin ihr inneres Empfinden für Bach ungehemmt ausströmen lassen konnte.

Paul Klanert.

Goethe-Nationalverein 1932?

Ueber den Sinn des Goethejahres 1932 ist bereits da und dort viel gestritten worden. Von den zahlreichen Vorschlägen, wie es am sinnvollsten zu gestalten sei, verdient u. E. insbesondere ein Vorschlag des Vorsitzenden des Frankfurter „Ausschusses zur Vorbereitung des Goethejahres" und Kulturdezernenten der Stadt Frankfurt, Dr. Max F. Michel, Beachtung und Förderung. Seine Ausführungen zielen auf Kampf gegen den Abbau kultureller Pflegestätten und gipfeln in der Idee, alle diejenigen Kräfte, die sich für diesen Kampf einsetzen wollen, in einem Goethebund 1932 zusammenzufassen. Diesen Gedanken führt Dr. Michel im einzelnen mit folgenden Worten aus: „Mit Hoffnungen und Wünschen hat man sich in Deutschland und draußen in der Welt daran gemacht, die Wiederkehr von Goethes 100. Todestage festlich zu begehen. Die wirtschaftlichen Sorgen verbieten große Feiern und Ausstellungen. Aber das Goethejahr, die Märzgedenktage 1932, haben plötzlich durch die Not der Gegenwart einen neuen Inhalt erhalten: Rettung und Sicherung der geistigen Werte und Güter deutscher Kultur! Wie 1859 im Anschluß an Schillers 100. Geburtstag das Sehnen des deutschen Volkes nach Einigung im Nationalverein seinen Ausdruck und zwölf Jahre später seine Erfüllung fand, so sollte nunmehr ein Goethebund 1932 Ausdruck und Sinnbild für die geistige Nachkriegsnot und den Willen sein, im Zeichen und im Gedenken an den größten geistigen Menschen ihrer Herr zu werden. Ein Bund zur Erhaltung kultureller Güter sollte er sein, der allerorts von den Verantwortungsbewußten begründet und in zentraler Zusammenfassung seine Spitze finden sollte. Alle Menschen und alle Einrichtungen kultureller Haltung würden sich gegen den kleinsten Beitrag diesem Goethebund anschließen und in Veranstaltungen örtlicher oder zentraler Art ein kulturelles Parlament, eine Stätte des Gewissens den unterwerteten geistigen Gütern gegenüberstellen, das wie einst der Nationalverein bedeutsame Aufbauarbeit am deutsche Volke leisten könnte. Der Augenblick für eine solche großzügige Hilfsaktion ist gekommen: Sammeln wir die Scharen der still gewordenen Geistigen, die die Sorge über den nächsten Tag hinaus nachdenklich macht, in allen deutschen Stätten und Bezirken in einem Bund im Zeichen Goethes, und weisen wir die Ungeistigen, die heute ungemindert am Werk sind, in ihre Schranken zurück! Dann hat dieses Gedenkjahr Sinn und Inhalt über sich selbst hinaus erhalten."

* **Geheimrat Thoms gestorben.** Der erste Vorsitzende der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft, bis jetzt auch Vizepräsident der Deutschen Chemischen Gesellschaft, Geheimrat Dr. Dr. Hermann Thoms, Gründer und 25 Jahre Direktor des Pharmazeutischen Instituts der Universität Berlin, ist am Sonnabend gestorben. Geheimrat Thoms war Ehrenmitglied fast aller großen Fachgesellschaften wie auch namhaftester Gesellschaften des Auslandes. Er war Inhaber der Silbernen preußischen Staatsmedaille für Kunst und Wissenschaft, der Goldenen Flückigermedaille und der Großen Goldenen Hanbury-Medaille von England.

Das älteste Schiller-Denkmal.

Gegenwärtig versucht man, die Mittel zur Wiederherstellung des ältesten Schiller-Denkmals zu beschaffen. Das Denkmal wurde im Jahre 1813 von der baltischen Freifrau Dorothea von Helwig auf der estländischen Insel Puch errichtet, wurde jedoch im Weltkriege von den Russen zerstört.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112014/fragment/page=0003

Stadttheater
Heute, Dienstag, 20 — nach 22 Uhr
Robinsonade
kom. Oper von J. Offenbach
Mittwoch, 20 — gegen 22½ Uhr
Einmaliges Gastspiel des Deutschen Künstlertheaters (Berlin) mit **Felix Bressart** in
Konto X
Lustspiel von Bernauer und Oesterreicher
Zahlg. der 3. Stammk.-Rate erb.

Walhalla
Heute 8 Uhr **Premiere!**
Die unsterbliche Wiener Operette:
Die lustige Witwe
Musik von Franz Lehar
Gastspiel **Herta Stary**
vom Johann Strauß-Theater, Wien
Ferner: Mia Mara, Eva Schilling, Ludwig Ziegler a. G., Walter Swoboda, Paul Guttmann, Hans Bergmann, Arthur Klitz u. a.
Volkstüml. Pr. 0.50, 1.00, 1,50 usw.
Tageskasse 11—2 und ab 5 Uhr. (e

Ufa
Hilfe, ein Scheidungsgrund! Das ist der die Lachmuskeln erschütternde Schrei aus gequälter Männerbrust, der Anfang einer ununterbrochenen Attacke auf Ihr Zwerchfell. Wie aus dem reizenden Scheidungsgrund plötzlich ein brenender Heiratsgrund wird, und was die keusche Sünderin alles erlebt, das schildert mit Ueberraschungen launigster Art der lustige Ufaton-Film
Sein Scheidungsgrund
In den Hauptrollen:
Lien Deyers - Joh. Riemann
im
Ufa-Theater, Alte Promenade
4.00 6,10 8.20 Uhr.

Bierhaus Engelhardt
Morgen, Mittwoch, 2. Dez.
Großes
Schlachtefest!

Morgen Mittwoch, den 2. Dezbr
Schlachtefest
Möllers Rosengarten
Inhaber Paul Ziegler

Coburger Hofbräu
Mittwoch, 2. Dezember
Schlachtefest!

C. T. Schulstraße
Heute neue Kapelle
„ELITE“
Heute Tanz / Winzerfest

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten“

Weihnachtsbitte.

„Es ist ja bald Weihnachten“. Das Fest der Liebe und der Freude für jung und alt! Wie alljährlich, so kommen wir auch diesmal mit der Bitte, uns für unsere Waisenkinder (Knaben im Alter von 6—14 Jahren) im Heim des Reichsverbandes für Waisenfürsorge

„Deutsche Reichsfechtschule“
Krausenstraße 14

einige Liebesgaben spenden zu wollen, damit wir in der Lage sind, ihnen eine kleine Freude zu bereiten. So schwer und ernst die Zeit für uns alle ist, dürfen wir dennoch die Aermsten der Armen nicht vergessen. Wer den tiefen Sinn der Worte vater- und mutterlos versteht, wird von Herzen bereit sein, das Los der Armen zu mildern.

So hoffen wir zuversichtlich, daß unsere Bitte nicht vergeblich ist und wir mit Dank auf Ihre Unterstützung rechnen können.

Nur durch helfende Liebe ohne eine Spende einer Behörde in Anspruch genommen zu haben, haben wir in jahrzehntelanger Arbeit auf diese Weise mehreren tausend Waisen eine Heimat geschaffen und ihnen Vater und Mutter zu ersetzen versucht.

Gedenket darum der Waisen! Mehr als je bedürfen sie Eurer Hilfe!

Etwa zugedachte Geldspenden sind erbeten auf unser Postscheckkonto Leipzig Nr. 31 294.

Sonstige Liebesgaben nimmt entgegen der Vorsteher des Hauses Johannes Miers, Krausenstr. 14, Anruf 219 99, der gern bereit ist, zugedachte Spenden abzuholen.

Anfragen besonderer Art bitten wir an unsere Geschäftsstelle, Fichtestr. 5, Anruf Nr. 219 92, zu richten.

Grete Mosheim
von den Prof. - Max Reinhardt - Bühnen

Die wunderbare, einzigartige, alles bezaubernde Gestalterin, die die gesamte Presse als den besten Filmstar unseres Tonfilmzeitalters bezeichnet, in dem mit beispiellosem Erfolg uraufgeführten Groß-Tonfilm:

Arm wie eine Kirchenmaus
Nach dem weltbekannten Bühnenwerk von Ladislaus Fodor.
Ein Film — der Ihnen ganz groß gefallen wird!
Die enthusiastische Presse:
Einen Lastwagen Lorbeerkränze her, wir haben einen neuen großen Tonfilmstar (Filmkurier).
Ein Beifallsrauschen, das 100 Aufführungen wert ist . . (Voss. Ztg.)
Das Publikum lachte, jubelte, klatschte . . . (Berliner Tageblatt).
Ein Film, der zu den größten Erfolgen gerechnet werden darf . . . (Kinematograf)
Erstaufführung Donnerstag - C.T. Riebeckplatz
Morgen letzter Tag: **„Der Raub der Mona Lisa“.**

C.T.
Riebeckplatz.
Morgen letzter Tag:
Der Raub der Mona Lisa
mit
Willy Forst
Trude v. Molo
Gustav Gründgens
Max Gülstorff
Roda Roda
Alexand. Granach
Bühne:
Jerry Lesso
Jugendl. zur 1. Vorstellung halbe Preise

C. T.
Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag:
Weiß Ferdl
Betty Bird
Paul Heidemann
Grit Haid
in:
Die Mutter der Kompagnie
Großes Vorprogramm
Fox tönende Wochenschau

Schauburg
Täglich der gr. Erfolg
Der gewaltige Ton- u. Sprechfilm
Danton
mit
Fritz Kortner
Lucie Mannheim

Engelhardtbräu
Große Steinstraße 59
vis a vis der Schauburg
Heute Nacht-Schlachtefest!
billig reichlich gut
Ende 4 Uhr!

Koch's Künstlerspiele
In Unterhaltung bieten immer führend
Auf allen Plätzen nur 50 Pfg.
Ab heute 8¼ Uhr
Targa Indra
Die Tanzkünstlerin von Weltruf von der Staatsoper Berlin m. ihrem Prunkballett
Kölner Burlesken,
Ges. Zimmermann und Rhein. Kapelle Schmitz prolongiert!
Alles Neu!
u. nachdem bis 3 Uhr der vornehme Tanz im **„Atrium“**
Ia. Küche u. Keller

Zum Tanz
spielt heute nochm. die
Matrosenkapelle im
Welt-Restaurant
L. Wuchererstr. 73a
Morg. Abschiedsabend
Ende 4 Uhr!

Saalschloss
Alle Räume gut geheizt!
Mittwoch
1. Advents-Kaffeestunde
8 Uhr
Tanzabend
Donnerstag
Tanztee
Sonntag
Eisenb.-Ges.-Abt.
Bergkapelle
Eintr. frei zu allen Veranstaltungen.
Zeitgemäße Preise.

Tel. 33822 **Ritterhaus-Lichtspiele** Tel. 33822

Mittwoch, den 2. Dezember
bis Sonnabend, den 5. Dez.
täglich 2,30 Uhr
Märchen-
Film-Nachmittage
Schneewittchen
und die sieben Zwerge
Ein Märchenspiel nach Brüdern Grimm

1. Bild: So weiß wie Schnee, rot wie Blut, schwarz wie Ebenholz.
2. Bild: Im Walde.
3. Bild: Bei den sieben Zwergen
4. Bild: Die böse Krämersfrau.
5. Bild: Der vergiftete Apfel.
6. Bild: Der gläserne Sarg.
7. Bild: Erwachen und Hochzeit.

Eintrittspreise:
30 Pfennig
50 u. 75 Pfg.
Erwachsene
25 Pfg. Zuschlag

Die bekannte Hallische Märchenerzählerin Ruth Dorrin ist zu **jeder Vorstellung anwesend** und erklärt den Kindern den Film noch besonders.

Ein Nachmittag, der Kindern Sonne schenkt.

Kassenöffnung 2 Uhr. — Vorverkauf an der Theaterkasse ab 10 Uhr täglich.

Logensaal
Albrechtstraße Nr. 6
Donnerstag, den 3. Dezember, 20 Uhr
Schallplatten-Konzert
auf „Elektrola“
Neuheiten aller führenden Marken! Eintrittsausweise bei
B. Döll Pianohaus Große Ulrichstraße 33-34
Eintritt frei!
Garderobe bitte abzugeben.

Pauluskirche
Sonntag, 6. Dezember, nachmittags 5 Uhr:
Weihnachtsoratorium
von Joh. Seb. Bach.
Karten zu 2.—, 1.50, 1.— Mark bei Hothan u. Rammelt (h

Alkazar
Die Gaststätte des Humors!
Täglich Bombenbetrieb!
Alwin Haagen u. Frau
Kl. Klausstr. 15
neben der alten Ortskrankenkasse.

Otto Bölke feiert
(genannt der Ober - Otto)
heute sein 1-jähriges Jubiläum in seiner
Riebeck - Klause
Turmstraße 2.
½ Liter echt bayr. Exportbier 50 Pfg.
½ Liter das gute Riebeckbier 40 Pfg.

Weinberg
Café täglich bis 12 Uhr abds. geöffnet. Mus. Unterhaltung
Straßenbahnverk. bis 12 Uhr

Geschäfts-Uebergabe.

Hiermit geben wir bekannt, daß wir am 1. Dezember 1931 unsere **Bäckerei Herderstr. 13** an **Herrn Bäckermeister Reinhard Michel** übergeben. Wir danken unserer verehrten Kundschaft für das uns in 40 Jahren entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen und bitten, es auch auf unsren Nachfolger zu übertragen, (h

Hochachtungsvoll
Bäckermeister Hermann Matthes und Frau.

Geschäfts-Uebernahme.

Unter höflichster Bezugnahme auf obige Bekanntmachung bitten wir die uns beehrende Kundschaft, das unserem Vorgänger bewiesene Vertrauen auch uns entgegenzubringen. — Jederzeit werden wir bestrebt sein, den guten Ruf des übernommenen Geschäfts durch Lieferung sauberster, schmackhafter Backwaren mit nur gutem Material zu erhalten.
Prima Konditorei
Spezialität: Dresdner Weihnacht-Stollen.
Unter der Zusicherung aufmerksamster und sauberster Bedienung bitten wir um Ihren gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll **Reinhard Michel und Frau.**
Frühstück frei Haus. Bestellungen werden jederzeit pünktlich ausgeführt.

Ritterhaus Lichtspiele
Morgen Mittwoch: 4.00 6.15 u. 8.30 Uhr
mitteldeutsche Uraufführung
Harry Piel der unübertreffliche
König aller Sensationsdarsteller
der
unerschrockene Held aller Jugendträume
bringt seinen ersten diesjährigen
Abenteurer-Tonfilm

Bobby geht los

Harry Piel spielt in diesem mit **Hochspannung** geladenen Film den **eleganten und liebenswürdigen Draufgänger**, bezwingt in rasendem Tempo alle **Hindernisse, läßt die tollsten Geschehnisse und verwegensten Abenteuer an unseren Augen vorüberziehen** und macht das Werk zum
sensationellsten aller Abenteurerfilme.
Außerdem das gute Vorprogramm mit tönender Wochenschau.
Heute letzter Tag
GROCK.

Dr. Köhler's Sanatorium Bad Elster
bes. Abteilung für
Mittelstandskuren
Auch im Winter offen. Prospekte auf Wunsch

Café Monopol
Friedrichstraße 5 (*
Heute Tanzabend
Ende 4 Uhr!

Kramers Konzerthaus
Delitzscherstr. 2.
Ab 1. Dezember 1931
Karl Korhammer mit 7 Personen
Gesang, Tanz und humorist. Einlagen
Jed. Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag
TANZ - ABEND.

Weihnachtsbäume
v. 1—3 Mtr. Höhe gibt billigst waggonweise ab Anfuhr z. Bahnhof kostenlos. Frhr. v. Wilmowsky'sche Forstverwaltg. Marienthal, Naumburg (Saale) Land.

Inserieren heißt interessieren!

Schwarzes Roß
Dorotheenstr. 10
Bürgerl. Verkehrslokal
Gr. Vereinszimm. frei.
Freyberg B
Pschorr-Bräu
Ia Schoppenwein.
Neue Bewirtschaftg.

Ehe- Scheidung, Alim., Beobacht., Auskünfte, Prozeßmat. (h
Rechtsbüro und Detektei W. Hess, Volkmannstraße 3a. Telefon 23221.

Kurhaus Bad Wittekind.
Mittwoch, d. 2. Dezbr. nachmittags 4 Uhr
Unterhaltungsmusik!
Ltg. Hermann Behr.

Café Burghof
Paradeplatz 1
Inh. H. Strutz
Heute großer Stimmungsabend!
Ende 4 Uhr!

Kleine
Anzeigen in den Hallischen Nachrichten veröffentlicht, Sie sollen mal sehen, Herr Landwirt, wie schnell und gut Sie da Ihr Vieh verkaufen können, wieviel Zeit und Mühe Sie sparen!

Strohs Bier- u. Speisehaus
empfiehlt ab heute seinen
Mittag- u. Abendtisch
zu zeitgemäßen Preisen. Inh. Oswald Fischbach.

Schurigs Waldkater
Mittwoch, den 2. Dezember
Schlachtefest
Ab 10 Uhr **Wellfleisch u. diverse Wurst.**
Nachmittags und abends **Konzert mit Tanzeinlagen!**
Gute Straßenbahnverbindung. (h

Vereinsnachrichten.

Stahlhelm Halle, Bezirk Mitte. Donnerstag, 3. Dez., abends 8 Uhr im Restaurant „Mars-la-Tour“ wichtige Bezirksversammlung. Außerdem hält Kamerad Gebhardt uns einen Lichtbildervortrag „Wie ich Spanien sah und was die Revolution dort brachte“. Alle Stahlhelmkameraden müssen erscheinen.

* **Das Marthahaus** begeht am Mittwoch, 2. Dez., abends 7½ Uhr in der Loge zu den fünf Türmen, Albrechtstr. 6, sein 47. Jahresfest. Den Vortrag hält Herr Superintendent D. Hellwig. Das Programm (80 Pfg. einschl. Tee und Gebäck) berechtigt zum Eintritt, selbige sind noch an der Kasse zu haben. Alle Freunde und Gönner des Hauses sind herzlichst eingeladen.

* **Bund Königin Luise, Bezirk West.** Freitag, 4. Dez., 20 Uhr, Adventfeier im Neumarktschützenhaus, Harz. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. Gäste willkommen.

MAZDAZNAN
Donnerstag, 3. Dez., 20 Uhr im Lyzeum I Vortrag: „Naturgesetzliche Betrachtung üb. Wirtschaftsfragen“. Forts. 10. Dezbr. Gäste willk.

IN DRESDEN,

Ostsachsen und den angrenzenden Gebieten dominieren die Dresdner Neuesten Nachrichten. Wer hier in diesem dichtbevölkerten und industriereichen Gebiet Geschäftsverbindungen zu pflegen hat, bedient sich seit jeher der Dresdner Neuesten Nachrichten, der führenden und weitaus größten Zeitung der Hauptstadt Sachsens. Tagesauflage über 120.000 Exemplare. Die beste Informationsquelle für alles Wissenswerte aus Sachsen. Monatlich 2.25 Mark. Probenummern und Anzeigen-Preisangebote kostenfrei auf Wunsch vom Verlag: Dresden-A.1, Ferdinandstr. 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112014/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 1. Dezember.

Kauf' und gib Arbeit!

Nun lockt es aus allen Läden. Geschickte Hände haben in liebevoller Arbeit die Auslagen geformt. Dekorateure haben originellste Einfälle verwirklicht, und wenn, am frühen Nachmittag schon, die Fluten elektrischen Lichts über den kunstvollen Aufbau hinwegströmen, dann stauen sich die Menschen in allen Straßen, gebannt von der Fülle zauberhafter Bilder. So ist die Geschäftswelt für den Weihnachtsverkauf gerüstet.

Aus jedem dieser Läden ruft es dir zu: „Kauf' ein! Schaff' Weihnachtsfreude! Schaff' Freude den Deinen, den zu Beschenkenden und dir, der selber schenkt! Schaff' Freude denen, die mit ihrer Hände Arbeit all diese Dinge schufen; denn wenn du kaufst, werden sie diese Hände zu neuem Schaffen regen können!"

Und wenn man diesen Ruf recht versteht, sieht man plötzlich hindurch durch die glanzvolle Fassade.

Die hallische Winternothilfe erbittet auch Ihren Beitrag!
Haus- und Straßengeldsammlung am 5. und 6. Dezember 1931

Grau und ernst sieht es dahinter aus. Da steht der Geschäftsmann, der alle Hoffnung, in manchem Falle wohl sogar die letzte, auf dieses Weihnachtsgeschäft gesetzt hat. Da stehen die Hunderttausende und Millionen der Menschen, die darum zittern, im Arbeitsgang bleiben zu können, wieder in ihn eingereiht zu werden. Eindringlicher keine Mahnung als die ihre: „Kauf' und gib uns Arbeit!"

Sieht man es so, dann ist der Weihnachtseinkauf mehr als eine persönliche Angelegenheit des einzelnen, er ist eine sittliche Verpflichtung gegenüber der Gesamtheit. Eine sittliche Verpflichtung vor allem auch für jeden, der zu Hause Geld aufgestapelt hat, seien es auch nur kleine Mengen. Denn über diesem Geld, das nutzlos ruht, liegt ein Fluch. Es ist nicht nur zwecklos geworden — nein, es rächt sich furchtbar dafür, daß man es so zur Untätigkeit verdammt hat: eine lähmende Wirkung geht von ihm auf die Wirtschaft aus! Keiner sollte vergessen, daß er mit in diesem Wirtschaftsgang steht und daß auch ihn eines Tages diese lähmende Wirkung packen kann, wenn er nicht an seinem Teil dafür sorgt, daß das Geld, das Blut der Wirtschaft, lebendig und lebenspendend umläuft.

„Kauf' und gib Arbeit!" Die Losung gilt auch dir! Glaub' nicht, daß du eines Tages vielleicht doch noch billiger kaufen könntest! Jeder Geschäftsmann wird dir sagen, daß er aufs äußerste kalkuliert hat. Und er wird dir damit die Wahrheit sagen. Denk' an die Bataillone der Arbeit, die jeden, aber auch jeden Tag ihre Arbeitsschlacht schlagen wollen. Und sei dir der Verantwortung gegen sie bewußt: Du bist ihr Arbeitgeber!

Kauf' und gib Arbeit! Gib Weihnachtsfreude dir und den Deinen! Gib Weihnachtsfreude denen, die für dich am Werk sind! Und wenn du diesem Ruf nachkommst, so wird dies Weihnachten in all dem Dunkel der Zeit doch Licht und Hoffnung spenden. Du selbst aber hast ein stärkeres Recht auf deine Freude; denn du hast tätigen Anteil daran, daß über alles bloße Reden und Planen hinaus der Begriff „Volksgemeinschaft" zu einem Teil verwirklicht worden ist.

Eine „geräuschvolle Demonstration" in Dölau

Freispruch zweier Beteiligter.

Am 30. April d. J. sammelten sich vor dem Gemeindehaus in Dölau etwa 80 Wohlfahrtserwerbslose, die die Auszahlung der regulär erst am 1. Mai fälligen Unterstützungsbeträge forderten. — Der Gemeindevorsteher stellte dem Rendanten D. die Auszahlung frei. Dieser ließ sich jedoch, wie er vor dem Schöffengericht Halle am Mittwoch angab, erst durch Zurufe aus der Menge, wie: „Wir räumen aus, wenn ihr nicht zahlt! — Wenn er's nicht gibt, holen wir ihn 'raus und schmeißen die Fenster ein!" zur Auszahlung bewegen. Die genannten Aeußerungen will D. von dem einschlägig vorbestraften 33jährigen Arbeitslosen Paul E. sowie von dem Maurer Paul Sch. gehört haben. Diese beiden hatten sich daher jetzt wegen Beamtennötigung zu verantworten. Da keiner der Zeugen die Aeußerungen mit Bestimmtheit aus dem Munde der Angeklagten gehört hat, hielt das Gericht im Gegensatz zum Staatsanwalt, der drei bzw. einen Monat Gefängnis beantragt hatte, die Schuld der Angeklagten nicht für erwiesen und kam zur Freisprechung. Es habe sich um eine zwar sehr unruhige und geräuschvolle, aber kaum ernstlich bedrohliche Ansammlung oder Demonstration vor dem Gemeindehaus gehandelt, die bis zu einem gewissen Grade durch die damals durchgeführte Umstellung der Unterstützungsweise von Voraus- auf Nachzahlung erklärlich sei.

* **Gastwirt mit Gummiknüppel?** Am 1. Dezember gegen 1.15 Uhr wurde in der Martinstraße ein 80jähriger Mann mit stark blutenden Verletzungen am Kopf aufgefunden. Er gab an, von dem Wirt eines dort gelegenen Lokales mit einem Gummiknüppel geschlagen und auf die Straße geworfen zu sein. Der Verletzte wurde von einem Polizeibeamten nach der Klinik gebracht, wo er verbunden wurde. Weitere Ermittlungen sind eingeleitet.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, 1. Dezember 1931, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	7^{57} Uhr	Mondaufgang	22^{19} Uhr
Sonnenuntergang	16^{05} Uhr	Monduntergang	12^{52} Uhr
Dauer der Dämmerung	44 Min.	Mondphase	abnehmend

Tiefste Temperatur der Nacht: — 6,0° C.

Nov./Dez		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindgk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinungen
30.	14^{17}	— 5,2	763.1	93	O	1	bedeckt	Rauhreif
30	21^{12}	— 4,9	763,1	91	SSO	1	fast bedeckt	Leicht. Nebel
1	7^{19}	— 5,3	762.3	95	S	1	bedeckt	ebel. Reif

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Auf den Spuren hallischer Rauschgift-Schmuggler.

Zusammenhänge mit der Verhaftung in Gera und mit der Rauschgiftzentrale in Leipzig? — Anzeichen für ein ausgebautes mitteldeutsches Schmuggel-System.

Der amtliche Polizeibericht meldet:

Unablässigen Bemühungen eines Landjägereibeamten gelang es, unerlaubtem Verkehr mit Rauschgiften auf die Spur zu kommen. Eine Durchsuchung der Polizei in den hallischen Wohnungen mehrerer Beteiligter führte bei dem einen der Betroffenen zur Auffindung von Morphium und Kokain im Werte von 500 bis 600 RM. Dabei wurde festgestellt, daß der Besitzer diese Rauschgifte in einer einschlägigen Fabrik entwendet hat, deren Angestellter er war. Einer der Beteiligten betätigte sich auch in der Verschiebung von Veronal.

*

Es liegt im Wesen des Rauschgiftschmuggels, daß er sich stets auf eine weitverzweigte Organisation stützen muß, um die Rauschgifte von der Lieferquelle bis zu dem Verbraucher zu leiten. Dieser komplizierte Apparat, der sich niemals bei Aufdeckung eines derartigen Schmuggels übersehen läßt, hat auch die hiesige Kriminalpolizei veranlaßt, in ihrer Meldung Zurückhaltung zu beobachten. Denn es besteht die Möglichkeit, daß sich die Beteiligten an Hand der näheren Angaben orientieren und die Nachforschungen erschweren, wenn nicht ganz vereiteln.

Bemerkenswert ist die Beobachtung, daß sich in den letzten Wochen die Fälle von Rauschgiftschmuggel ungewöhnlich gemehrt haben. Erst gestern berichteten wir über den Riesenprozeß, der gegenwärtig in Basel läuft und der in das Treiben des internationalen Rauschgiftschmuggels hineinleuchtet und zugleich erkennen läßt, mit welchem Geschick und mit welcher Hemmungslosigkeit zugleich die Schmuggler bei der Verschiebung der Rauschgifte vorgehen. Was in den Zentren des Kontinents im großen geschieht, vollzieht sich in vielen Städten des Landes im kleinen.

Charakteristisch ist der Vorfall in Gera, wo ein praktischer Arzt vor einigen Wochen unter dem dringenden Verdachte des Rauschgiftschmuggels festgenommen wurde. Damals stellte die Geraer Polizei fest, daß sich die Zentrale dieses verbotenen Handels mit Rauschgiften in Leipzig befand. Und weiter führten die Geraer Ermittlungen zu dem Ergebnis, daß von der Zentrale Leipzig aus ein Netz über ganz Mitteldeutschland gezogen worden war. Eine ganze Reihe mitteldeutscher Städte sind von dieser Rauschgiftzentrale aus bedient worden. Es ist nicht ausgeschlossen, es erscheint sogar sehr wahrscheinlich, daß der Rauschgiftverkehr, der durch die Ermittlungen eines Landjägereibeamten und der Kriminalpolizei in Halle festgestellt wurde, im diarekten Zusammenhang mit der Rauschgiftzentrale in Leipzig steht.

So erscheint die aufsehenerregende Verhaftung des Geraer Arztes der Auftakt zur Aufdeckung eines großangelegten mitteldeutschen Schmuggelsystems gewesen zu sein. Auch die reservierte Meldung der hallischen Polizei läßt erkennen, daß es sich um einen größeren Kreis von Helfern und Helfershelfern handelt, deren verborgene Kanäle bis zur Erzeugungsstelle der Rauschgifte führte.

*

Es ist kein Zufall, wenn sich gegenwärtig die Nachrichten über Rauschgiftschmuggel mehren. Es ist eine allgemein beobachtete Erscheinung, daß sich in Zeiten wirtschaftlicher und politischer Gärung und Umschichtungen, in Zeiten ausgesprochener Krisen, der Verkehr mit Rauschgiften ungewöhnlich belebt. Die gleichen Beobachtungen konnte man in der Zeit von 1919 bis 1923 machen, wo die Verhaftungen von Rauschgiftschmugglern an der Tagesordnung waren. Jetzt scheinen sich die Zusammenhänge, die zwischen Krisenzeit und Rauschgiftverkehr bestehen, erneut zu bestätigen.

Arbeiten für das Kind und vom Kinde.

Ausstellung „Das Kind", veranstaltet vom Verbande Deutscher Frauenkultur.

Im runden Turmsaal der Moritzburg ist heute eine Ausstellung eröffnet worden. Sie wird drei Tage dauern. Es ist eine ganz wunderbare Ausstellung. Und so sinnverwirrend sie in ihrer unglaublichen Fülle ist, so wird sie doch zu einer großartigen und bedeutenden Einheit, wenn man ihre Vielfältigkeit zusammenfaßt in den Begriff, der ihr zugrunde liegt: das Kind.

Denn alles ist vom Kinde oder für das Kind. Es wird eingekleidet in den ersten Lebenstagen und später. Es spielt. Es liest. Es kommt in die Schule. Und nun beginnt es zu schaffen. Nach Anleitung. Oder von innen heraus.

Die Gebiete sind scharf umrissen; denn es sind viele Aussteller. Sie alle zusammengebracht zu haben, ist das Werk des „Verbandes deutsche Frauenkultur e. V.", unter Vorsitz von Frau Irma Wolff, deren mühevolle und umfassende Arbeit hoch anzuschlagen ist. Es beteiligen sich an der Ausstellung: die Akademieschule, die Haushaltungs- und Gewerbeschule, die Frauenschule, Volks- und Mittelschulen, höhere Lehranstalten, das Werklehrerinnenseminar. Der Verband selbst stellt 30 Kinderkleidchen als Ergebnis eines Preisausschreibens aus. Frau Budde bringt vier entzückende Plastiken von Kinderköpfchen, Frl. Huschke malte Mütter und Kinder, Frau Warnstorff zeichnete sie in Kohle, und das Jugendamt zeigt in Photographien Horte, Kindergärten und andere Bilder aus der öffentlichen Jugendpflege der Stadt Halle.

Das ist eine trockene Aufzählung. Vielleicht war sie zu vermeiden. Denn das Bild des runden Raumes ist so ganz lebendig, bunt und frisch. Man muß es selber sehen. Man tritt ein und steht zuerst vor einem Tisch, der gefährlich ist. Er läßt sobald nicht los. Da liegen aus der Privatsammlung von Frl. Manz Kinderbücher, Kinderbücher aller Zeiten. So bezaubernd, so rührend altmodisch, daß man sich in jedes versenken möchte. Aber man kann es natürlich nicht! Das Auge wird magisch angezogen von dem Reigen der farbigen Bilder hoch oben am Rund laufend. Lehrer Geist zeigt hier Arbeiten aus acht sich folgenden Schulklassen, mit kindlichsten primitiven Schöpfungen beginnend. Gerade aber die ersten Bilder zeigen die reichste Phantasie, die später durch Lernen und Wissen zurückgedrängt wird, während das Können sich vervollkommnet. Lehrer Geist führt die Kinder auf dem Umweg der plastischen Formung zum Zeichnen. Sie kleben mit Stoffen, Knöpfen, Stanniol, Ketten — es ist alles im Entstehen zu sehen, auch der Uebergang zum farbigen Zeichnen. Ein zusammengesetzter Teppich zeigt in jeder Einzelarbeit deutlich die Persönlichkeit des Kindes, das sie geschaffen hat. Es ist das Streben der heutigen Schule — insbesondere auch der Volks- und Mittelschulen —, Form, Farbensinn und Gestaltungskraft des Kindes zu wecken und auszubilden.

Man sieht all die Arbeiten in ihrer Zweckmäßigkeit und erfühlt den neuen Geist, der den Unterricht lebensvoll und lebensnah macht; um so bedauerlicher ist es, daß gerade dieser schöpferische Unterricht an höheren Schulen durch die Notverordnung so stark eingeschränkt worden ist. Denn man kann immer nur wieder sagen: es ist erstaunlich, was die heutigen Kinder schaffen! Vom Sticken zum Stricken, vom Hand- zum Maschinenähen geht der Weg und schafft, in mustergültiger Ausführung, für den eigenen Bedarf. Dabei darf alles so gut wie nichts kosten. Die höhere Fachschule fertigte unter der Parole „Nessel" für die Winterhilfe ganze kleine Ausstattungen, und schuf nebenbei Kleidchen, die vornehmste Wiener Modelle scheinen, während die Uebungsschule der Pädagogischen Akademie neben ganz neuartigen Bastarbeiten praktische Näharbeiten für das Heim des Volksschulkindes bringt. Höchst bemerkenswert ist die Gemeinschaftsarbeit von zwei Teppichen des Lyzeums I. Man kann es kaum glauben, daß die 42 Märchenfiguren von 12jährigen Mädchen direkt auf den Stoff gestickt sind. Auch ausgestopfte Tiere aus Stoffresten sowie Kasperlefiguren entstanden unter geschickten Kinderhänden, die aus Holzscheiten die charakteristischen Köpfe dazu schnitzten. Als Letztes, oder Erstes, fesseln die vielfältigen, höchst originellen Spielzeugschöpfungen der Frauenschule und des Werklehrerseminars.

*

Im Anschluß an die Ausstellung findet auf der Galerie des Turmraumes die alljährliche Wintermesse des Verbandes deutsche Frauenkultur statt, die unter dem Zeichen deutscher Wertarbeit steht. Geschmackvolle Anordnung betont die schönen Dinge. Frau Neumann bringt die kostbaren Glasätzarbeiten von Fr. Scharge und Porzellan, Silberschmuck, auch Bernsteinschmuck der staatlichen Bernsteinmanufaktur sowie Vorleger schlesischer Heimarbeit. Maly Reinsch handgemalte Kunstkeramik, Weimarer Porzellan, selbstgestrickte Tücher, selbstgewebte Kissen und Taschen vornehmen Geschmacks. Frau Hetzheim malte in (waschbaren) Oelfarben Kissen, Decken und Teewärmer, Frau Köhl bringt neben handgewebten Tüchern, Kleidungsstücken usw. eine Fülle guten Silberschmucks hiesiger Werkstätten, und endlich Frau Rödiger Handwebereien aller Art von Mögelin-Gildenhall, schlesische Filetarbeiten, Keramik von Knauth-Hameln, hauchfeine Thüringer Glasbläsereien, gebatikte Kissen und Schlipse und als Schönstes Spitzenarbeiten der bahnbrechend gewordenen Klöpplerin Leni Mathäi.

Und bei „Mathäi" sind wir auch „am letzten" angelangt. Endlich, obwohl vieles nicht gesagt wurde, was noch hätte gesagt werden können. Aber man soll ja selber hingehen, sehen und sich freuen.

E. v. M.

Angriffe gegen Sparkassendirektor Roß.

Eine Erklärung des Landrates.

Direktor Roß von der Sparkasse des Saalkreises ist in einem hallischen Wochenblatt vorgehalten worden, daß er für die Vermittlung eines Privatgeschäftes eine Provision von 1000 RM. angeboten bekommen habe, wenn er das Geschäft perfekt mache. Es handelt sich dabei um die Weidegenossenschaft Wettin. Auch wird ihm im allgemeinen der Vorwurf gemacht, daß er Provisionen für solche Privatgeschäfte nehme. Direktor Roß hat, wie uns der Landrat des Saalkreises mitteilt, unter seinem Eide erklärt, daß ihm ein derartiges persönliches Angebot nicht gemacht worden sei und daß er auch ein solches unter allen Umständen abgelehnt hätte. Auch habe er nie in derartigen Geschäften als Sparkassendirektor Provisionen verlangt oder erhalten.

* **Neuregelung der Löhne der Staats- und Gemeindearbeiter in Mitteldeutschland.** Auf Grund des vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedsspruchs vom 1. November 1931 sind die Löhne der bei den Mitgliedern des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes öffentlicher Verwaltungen und Betriebe e. V. beschäftigten Staats- und Gemeindearbeiter mit Wirkung ab 1. November um 4⅘ Proz. gekürzt worden. Das neue Lohnabkommen ist mit **einmonatiger Frist, erstmalig zum 31. März 1932, kündbar.**

Konzessionssperre für neue Schankwirtschaften.

Der preußische Innenminister hat in einer Verordnung bestimmt, daß bis zum 1. Oktober 1934 Erlaubnisse für neu zu errichtende Schankwirtschaften grundsätzlich nicht erteilt werden dürfen. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Regierungspräsidenten zulässig. Diese Bestimmung gilt nicht für Anträge, die bei der Erlaubnisbehörde erster Instanz vor dem 1. Oktober 1931 eingegangen sind.

*

Der Preußische Innenminister bemerkt in einem Runderlaß zu der Verordnung, daß sie sich nicht auf alle gemäß § 1 des Gaststättengesetzes erlaubnispflichtigen Betriebe, sondern nur auf Schankwirtschaften, auf diese allerdings sämtlich, unbekümmert um die Getränke, deren Ausschank beantragt wird. Die Regierungspräsidenten dürfen Ausnahmen nur zulassen, wenn eine neue Schankwirtschaft anstelle einer vorhandenen durch deren bisherigen Inhaber errichtet wird, sofern in den bisherigen Schankräumen kein weiterer Schankbetrieb stattfindet; wenn sich bei der Erschließung neuen Baugeländes, insbesondere bei der Anlage neuer Siedlungen, durch das Fehlen von Schankwirtschaften augenscheinliche Mißstände ergeben: im übrigen nur in ganz besonders dringlichen Ausnahmefällen, nachdem zuvor das Einverständnis des Innenministers eingeholt ist.

Mitteldeutscher Rundfunk und Winterhilfe.

Um eine Zersplitterung der Arbeit für die Winterhilfe zu vermeiden, hat der Mitteldeutsche Rundfunk auf Anregung des Reichsministers des Innern sich mit den Landesregierungen seines Sendebezirks dahin verständigt, daß er diejenigen Veranstaltungen zugunsten der Winterhilfe bekanntgeben wird, die ihm von den nachstehend aufgeführten amtlichen Stellen hierfür namhaft gemacht werden, und zwar im Freistaat Sachsen vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, in Thüringen vom Ministerium des Innern, Abteilung Wohlfahrt, in Anhalt vom Staatsministerium, Abteilung Wohlfahrt, in den preußischen Regierungsbezirken Merseburg und Erfurt vom Provinzialausschuß der Deutschen Nothilfe beim Oberpräsidium Magdeburg. Soweit mithin bei Veranstaltungen für die Winternothilfe eine Bekanntgabe durch den Rundfunk erwünscht wird, wollen sich die betreffenden Verbände und Organisationen mit den genannten amtlichen Stellen in Verbindung setzen.

Zum Weihnachts-Reiseverkehr.

Um den Besuchs- und Erholungsreiseverkehr in der Zeit der Feiertage von Weihnachten bis Sonntag nach Neujahr zu erleichtern, insbesondere auch, um Wintersportlern Gelegenheit zu längeren billigen Reisen in die Wintersportgebiete zu geben, hat die Reichsbahn-Verwaltung die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten zu Weihnachten auf die Zeit vom 23. Dezember 1931, 12 Uhr, bis zum 4. Januar 1932, vormittags 9 Uhr, festgesetzt.

Nach den geltenden Tarifbestimmungen wäre die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten auf drei getrennte Abschnitte beschränkt gewesen, nämlich auf die Zeit vom 23. Dezember bis zum 28. Dezember, vom 31. Dezember bis zum 2. Januar und vom 2. Januar bis zum 4. Januar. Die Reichsbahn will sich mit dieser Maßnahme den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen dieses Winters anpassen.

Die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten ist auf die Zeit vom 19. Dezember 1931 bis zum 4. Januar 1932 verlängert worden, eine Maßnahme, die im Interesse der werktätigen Bevölkerung getroffen ist und die dadurch an Bedeutung gewinnt, daß voraussichtlich an den Werktagen zwischen Weihnachten und Neujahr in einer großen Zahl von Betrieben nicht gearbeitet werden wird.

Der Leitungsbau Wörmlitz-Böllberg.

Wie wir bereits gestern berichteten, hat die Wehag mit dem Bau der Hauptzuleitung für die Wasserversorgung der Gemeinde Wörmlitz-Böllberg begonnen. Damit ist zugleich der Bau der Zuleitung für die Gasversorgung verbunden, die gleichfalls von Ecke Huttenstraße und Böllberger Weg aus beginnt. Im ganzen kommen je 3350 laufende Meter für Gas- und Wasserzuleitung zur Verlegung, also im ganzen rund 7 Kilometer.

Erneuerung eines Bahnüberbaues.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Reichsbahndirektion Halle, beabsichtigt, den Ueberbau an der Wegeunterführung der Fehrbelliner Straße im Gleise Halle—Aschersleben zu erneuern. Es ist dabei vorgesehen, die Unterkante des neuen Ueberbaues 9 Zentimeter tiefer zu legen.

Fleischverkauf am dritten Weihnachtsfeiertag?

Auf Anregung des Fleischergewerbes beschäftigten sich die zuständigen Stellen zurzeit mit der Frage, ob in diesem Jahre der dritte Weihnachsfeiertag in einigen Morgenstunden für den Fleischverkauf freigegeben werden soll. Die Tatsache, daß der dritte Feiertag diesmal auf einen Sonntag fällt, bedeutet für die Verbraucherschaft insofern eine Härte, als an drei Tagen keine Einkäufe, vor allem von frischen Lebensmitteln, gemacht werden können. Preußen hat sich bereits zustimmend zu der Anregung geäußert. Es ist möglich, daß die Angelegenheit auch im Reichsrat noch behandelt wird. In Preußen glaubt man, daß eine entsprechende Bestimmung ohne Inanspruchnahme des Reichsrats, einfach auf dem Wege der Verordnung erlassen werden könnte.

Die drei Sonntage vor Weihnachten.

Wie wir bereits mitteilten, ist für dieses Jahr der kupferne Sonntag für die Geschäftswelt wieder freigegeben worden. Im einzelnen teilt die Polizeipressestelle hierzu folgendes mit: Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 11. September 1931 ist für den Stadtkreis Halle und die Gemeindebezirke Ammendorf und Wörmlitz-Böllberg in diesem Jahre für die letzten drei Sonntage vor Weihnachten, also den 6., 13. und 20. Dezember 1931, als zulässige Beschäftigungs- und Verkaufszeit für den erweiterten Geschäftsverkehr in allen Betrieben des Handelsgewerbes einschließlich des Speditionsgewerbes gleichmäßig die Zeit von 8 bis 9½ und von 12 bis 18 Uhr festgesetzt. Für den Milchhandel verbleibt es bei der bisherigen Verkaufszeit (6 bis 9½ und 11½ bis 13 Uhr). Für den Gewerbebetrieb im Umherziehen sowie den beweglichen Handel, mit Ausnahme von Milch, sind keine Ausnahmen zugelassen.

* **Geschäftsstenographenprüfung bei der Industrie- und Handelskammer.** Vor einiger Zeit fand die 23. Stenographen-Prüfung bei der Industrie- und Handelskammer zu Halle statt, an der 59 Bewerber teilgenommen haben. Davon entfielen auf Gabelsberger 1 Bewerber, Reichskurzschrift 27 Bewerber, Stolze-Schrey 31 Bewerber. Von den 59 Bewerbern haben 38 die Prüfung bestanden, und zwar in der Reichskurzschrift 17 Bewerber bei 150 Silben, 1 Bewerber bei 180 Silben, 1 Bewerber bei 200 Silben, 1 Bewerber bei 220 Silben, 1 Bewerber bei 240 Silben, im System Stolze-Schrey 12 Bewerber bei 150 Silben, 4 Bewerber bei 180 Silben, 1 Bewerber bei 200 Silben.

1931
doppelt soviel Lesestoff in den Hallischen Nachrichten als
1913
Eine außerordentliche Leistungssteigerung also des führenden mitteldeutschen Heimatblattes gegenüber der Vorkriegszeit!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112014/fragment/page=0005

Weihnachts-Geschenke
frühzeitig kaufen!

Sie helfen dadurch die Krise und die Arbeitslosigkeit bekämpfen!
Und Sie wahren Ihren eigenen Vorteil, denn Sie kaufen billig und haben heute noch die Auswahl.

Zusammenschluß der oberen Reichs- und Staatsbeamten.

Die Arbeitsgemeinschaft der oberen Reichs- und Staatsbeamten in Halle und Umgegend hielt am 29. November in Anwesenheit von Vertretern der Arbeitsgemeinschaften Dresden, Magdeburg, Naumburg und Erfurt unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung eine Versammlung ab, auf der nach ausgezeichneten Referaten des Bezirksrevisors Schlegel und des Oberpostinspektors Schäferbarthold, Berlin, eine interessante Aussprache über die bisherige Behandlung der Belange der oberen Beamtenschaft durch die Spitzenorganisation stattfand. Die Versammlung war sich darüber einig, daß nur durch einen festen Zusammenschluß aller oberen Reichs- und Staatsbeamten die Einheitlichkeit ihres Berufsstandes in hochwertiger Form gewährleistet werden könne und beschloß die Bildung einer festgefügten Bezirksgruppe.

---

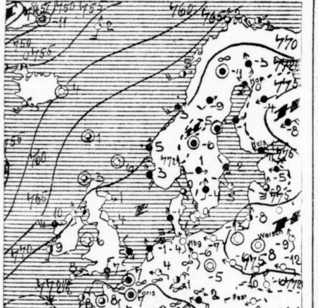
* **Von der Bürgerlichen Fraktion im Kreistage** des Saalkreises wird uns geschrieben: Die Entgegnung des Herrn Landrats Streicher weicht dem Kernpunkt unserer Anfragen aus. Die Bürgerliche Fraktion wollte mit ihren Anfragen die illusionistische Projektemacherei des Herrn Landrats beleuchten, die den Steuerzahlern des Saalkreises unnütze Gelder kostete. Die Bürgerliche Fraktion hat schon immer vor dem phantastischen Wirtschaftsoptimismus des Herrn Landrats gewarnt. Die Kreissteuern sind nicht dazu da, einzelne Gemeinden oder Projekte auf Kosten der Allgemeinheit besonders zu fördern, sondern sollen die Kreisverwaltung im Rahmen größter Sparsamkeit finanzieren. Wenn diese Richtlinien eingehalten werden, wird der Kreis in der Lage sein, überhöhte Steuern abzubauen.

---

* **Silberne Hochzeit.** Alfred Glenz und Frau Anna geb. Klinkmann, Böckstraße 14, feiern am 1. Dezember das Fest der silbernen Hochzeit.

Voraussichtl. Wetter bis 2. Dez. abds.

Aussichten: Schwachwindiges, heiteres Frostwetter. Nachts vielfach Nebel und Rauhreif. Im Hochharz Temperatur um Null, in tieferen Lagen Frost.



ERKLÄRUNG: wolkenlos, heiter, halbbedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Dunst, Nebel, R Gewitter, Graupeln, Hagel, Stille, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wasserstände

vom 1. Dezember 1931.
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	37	—	004	Brandeis	—16	—	009
Modrau	—28	—	006	Melnik	37	—	021
Lauen	—22	—	009	Leitmeritz	42	—	026
Duben	+2	013	—	Aussig	16	011	—
Grochlitz	86	002	—	Dresden	—145	001	—
Trotha O.-P.	238	—	—	Torgau	22	—	006
" U.-P.	158	—	—	Wittenberg	160	—	003
Bernburg	70	—	020	Roßlau	81	—	003
Calbe, Oberp.	146	—	006	Aken	98	—	006
" Unterp.	18	—	018	Barby	88	—	005
Grizehne	28	—	018	Magdeburg	64	—	—
Brandenburg	217	—	003	Tangermünd.	145	—	003
" U.-P.	92	—	004	Wittenberge	126	—	004
Rathenow	167	—	—	Lenzen v. g.	156	—	006
" U.-P.	42	—	002	Dömitz v. h.	86	—	004
Havelberg	181	—	004	Darchau v. g	73	—	003
Nienburg	—8	—	004	Boizenburg	93	001	—
				Hohnsdorf	83	—	003

Ein neuer wichtiger Querverbinder.

Interessantes Straßenbau-Projekt Petersberg — Drobitz.

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Saalkreises ist ein interessantes Straßenbauprojekt ausgearbeitet worden, das weniger durch seine Größe, als vielmehr durch seine Wichtigkeit hervorragt. Es handelt sich um die Schaffung eines Querverbinders zwischen der Straße Halle—Könnern und der von Torgau über Düben und Bitterfeld herkommenden Straße, die gleichfalls nach Könnern führt. Von diesem Querverbinder soll das verhältnismäßig kleine Stück Petersberg—Drobitz fertiggestellt werden, das bisher in denkbar schlechtem Zustande war und somit diese ganze Querverbindung vollkommen illusorisch macht.

*

Dieses Straßenbauprojekt ist von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung. Es wird ermöglichen, den Quarz-Porphyr der Petersberger Steinbrüche, der sich besonders für Schottersteine und Kleinpflaster eignet, sowie auch die Steine der weiter westlich liegenden Steinbrüche billiger als bisher in den Kreis Bitterfeld zu transportieren. Damit werden diese Steine aus dem Saalkreis konkurrenzfähiger als bisher werden und sich auf dem Markt des Nachbarkreises gegen die aus dem Freistaat Sachsen gelieferten Steine behaupten können. Die Frachtersparnis wird dadurch erzielt werden, daß man den jetzt noch notwendigen Umweg über Plötz erspart.

Im einzelnen ist zu dem Bauvorhaben zunächst festzustellen, daß es sich um eine Arbeit handelt, die gemeinsam von dem Saalkreis und dem Kreis Bitterfeld ausgeführt werden soll. Und zwar insofern, als der Saalkreis das Straßenstück bis zur Saalkreisgrenze ausbaut, während der Kreis Bitterfeld seinerseits von Drobitz aus die zum Teil schon ausgebaute Straße ebenfalls bis zur Kreisgrenze heranführt. Das im Saalkreis gelegene Stück beginnt noch vor dem Domänen-Steinbruch am Petersberg und folgt hauptsächlich dem bereits vorhandenen Feldwege, der jedoch bei dem Ausbau geradegelegt und auch im Gefälle günstiger gestaltet werden soll. Man hofft, daß sich der Straßenbau nicht nur für die Gemeinde Petersberg und für die Steinbrüche, sondern auch für die dort liegende Domäne sowie für den Staatsforst wirtschaftlich günstig auswirken wird.

Die Arbeiten sollen im kommenden Frühjahr begonnen werden. **Durch sie werden über 8000 Tagewerke Arbeit beschafft.** Die Finanzierung wird vor allem von der Provinz übernommen, die die übliche Wegebauunterstützung sowie eine Sonderunterstützung aus dem Dotationsfonds übernehmen will. Somit wird auf die arme Gemeinde Petersberg ein relativ geringer Betrag entfallen, zumal die Restfinanzierung durch den Kreis durchgeführt werden soll. Augenblicklich schweben noch Verhandlungen mit der Regierung wegen Bodenüberlassung, die dadurch notwendig wird, daß bei der Begradigung der vorhandene Feldweg zum Teil verlassen werden soll.

Die geplanten Arbeiten werden sich zugleich organisch in den Rahmen der inzwischen durchgeführten Schaffung von Querverbindern in der Verkehrsspinne um Halle einfügen, deren Zweck es auch ist, den schweren durchgehenden Lastverkehr nach Möglichkeit von den Straßen abzuleiten.

Danton.

CT. Schauburg.

Die Gestalt des großen französischen Revolutionärs Danton ist von Tragik umwittert. Seit ihn Büchner in seinem Bühnenwerk „Dantons Tod" zum Gegenstand dichterischer Gestaltung gemacht hat, hat man immer wieder versucht, ihn in das Zentrum bühnendramatischen Geschehens zu stellen. Auch der stumme Film hatte sich schon einmal an dieses Thema versucht. Nun ist es im Tonfilm neu abgewandelt worden. Der Konflikt zwischen Danton und Robespierre wächst gewaltig empor. Fiebernd erlebt man den Blutrausch der französischen Revolution mit, der mit der von Danton durchgesetzten Hinrichtung des Königs Ludwigs XVI. beginnt, um dann von Robespierre, der zuerst Warner war, ins Maßlose gesteigert zu werden, während nun Danton vor der brutalen Diktatur des Schafotts warnt und diesem schließlich selbst verfällt.

Fritz Kortner weiß die Gestalt Dantons mit seiner großen, reifen Künstlerschaft zu unerhörter Lebensfülle zu erwecken. Er gibt eine Mischung von temperamentvollem, glühenden Revolutionär und liebenswürdigen Menschen, die zu dem kalten Fanatiker Robespierre, den Gustav Gründgens gleich meisterhaft gestaltet, in scharfem Kontrast steht. Höhepunkt der straff und spannend durchgeführten Handlung ist die große Verteidigungsrede Dantons vor dem Konvent, die Kortner mit hinreißendem Schwung hält; erstaunlich, wie er hier über die tobenden Massen emporwächst. Der Film ist im ganzen ausgezeichnet durchgearbeitet und läßt den glühendheißen Atem der französischen Revolution ahnen. Vor allem sind die Massenszenen zu packender Wirkung gestaltet.

Für ein gutes Beiprogramm ist Sorge getragen. Besonders interessant sind hier u. a. die in der Fox-Wochenschau erscheinenden Aufnahmen vom östlichen Kriegsschauplatz.

Konzert des Arbeiter-Sängerchores.

Leitung: Chormeister Herbert Schulze.

Das Konzert unternahm den Versuch, einmal ausschließlich der Tendenz zu dienen. Und um ganze Sache zu machen, hatte die Leitung in diesen Rahmen auch den Kinder- und Jugendchor der Partei einbezogen. Man sagt zwar: Ein politisch Lied, ein garstig' Lied — doch bestehen hier mancherlei Unterschiede, wie die Dichter und Komponisten ihre Aufgaben anfassen. Zum Glück hielt sich das Programm mehr an edel geartete Erzeugnisse tendenziösen Schaffens. Zu nennen hier vor allem: „Charlerot" von Josef Offner (Dichtung von Verlaine) — ein durchaus maßvolles und musikalisch fein gestaltetes Werk, „Bauernaufstand" von A. von Othegraven — eine auf historischem Boden gewachsene Ballade, groß geschaut und von einem koloristisch reich behandelten Orchester wirkungsvoll untermalt, „Trommelschläge" von Ottmar Gerster — ein sich um einen sittlichen Gedanken gruppierendes Situationsbild, das seinem Kulminationspunkt mit überzeugender Kraft entgegenstrebt, „Arbeiterlied" von Klaus Pringsheim (aus Tollers „Maschinenstürmer") — eine aus starkem Freiheitsdrang geborene Schöpfung in vorwiegend stillem Ton. Dahin sind schließlich auch die frischen Kinderchöre von E. Lendvai und E. Walther zu rechnen, sowie vornehmlich die einstimmigen Gesänge von Armin Knab, welche mit ihrer sparsamen Orchester-Untermalung so etwas wie Neuland bedeuten und äußerst angenehm klingen. Wohingegen die Männerchöre von Hanns Eisler (revolutionäre Gegenwartsdichtungen) nur auf politische Wirkung abgestellt sind. Was hier alles der göttlichen Musik anvertraut wird und wie dies alles unter herausfordernden Jazzrhythmen klangliche Gestalt gewinnt, das dürfte außerhalb der Diskussion liegen.

*

An den Qualitäten des Chores konnte man sich, wie in früheren Konzerten schon oftmals festgestellt werden konnte, aufrichtig freuen. Was die nach vielen Hunderten zählende Zuhörerschaft in lautem Beifall bestätigte. Der Dirigent hat seine Sänger tüchtig im Zuge und hat sie an eine Disziplin gewöhnt, der man Hochachtung nicht versagen kann. Wenn es auch keine größeren Aufgaben zu lösen gab, weil meistens Einstimmigkeit vorherrschte, so bot sich doch reichlich Gelegenheit, in Ausdruck und Vortrag, sowie in klanglicher Ausfeilung Kultur zu zeigen. Das gleiche gilt von dem Kinder- und Jugendchor, die beide mit ihrem frischen, kräftigen Klang angenehm auffielen. Das verstärkte Behr-Orchester bewältigte seine nicht leichten Aufgaben mit technischer Akkuratesse und schöner Klangentfaltung. Für Stücke wie die Ouvertüre „Robespierre" von Henry Litolff, welche den tragischen Ablauf der französischen Revolution um 1794 behandelt und dem Tendenzprogramm den Auftakt gab, hätte es indes in den Streichern weit stärker besetzt sein müssen.

Paul Klanert.

Alldeutscher Verband.

In der letzten Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes sprach Pfarrer Gensichen über das Thema „Deutsches Volkstum und deutsche Rasse im Licht des Christentums". Deutsches Volkstum, uns durch Erziehung und Umwelt übertragen, und deutsche Rasse — genau genommen gebe es keine einheitliche deutsche Rasse — uns durch Erbschaft bei der Geburt übergeben, seien die beiden Gegebenheiten, in die auch der Christ eintrete. Eine Verbindung zwischen Volkstum und Rasse einerseits und Christentum andererseits sei von beiden Seiten hier und da für unmöglich erklärt worden. Wer aber unbefangen letzte geistige Zusammenhänge zu beobachten und zu beurteilen verstehe, der werde immer finden, daß beide Seiten durch gegenseitige Beeinflussung nur gewinnen. Wie das Deutschtum und die germanische Rasse durch das Christentum tiefste sittliche Beeinflussung erhalten hätten, so dürfe auch der Christ nicht achtlos vorbeigehen an dem, was ihm im Volkstum und in der Rasse geworden sei. So sehe er in beidem eine wertvolle Gabe seines Schöpfers, die ihm zu gleicher Zeit als Aufgabe zu treuen Händen anvertraut sei. So bejahe der Christ auch den Staat als diejenige Gottesordnung, die berufen sei, Volkstum und Rasse zu schützen. So müsse auch der Christ einen mächtigen Staat wollen, der imstande sei, unter allen Umständen nach Innen wie nach Außen seine Souveränität, Freiheit und Ehre zu bewahren. Die universale Bestimmung der christlichen Religion verleihe ihr aber immer die absolute Ueberlegenheit über Volkstum und Rasse, so daß sie jeden Versuch, eine Religion auf rassischer Grundlage herzustellen, als widergöttlich zurückweisen müsse.

Familienabend der Bahnhofsmission.

Kürzlich hielt die Bahnhofsmission im großen Gemeindehaussaal zu St. Johannis einen Familienabend ab. Der Saal war überfüllt. Der Vorsitzende der hallischen Bahnhofsmission, Pastor Gueinzius, eröffnete den Abend nach einem allgemeinen Liede mit einer eindrucksvollen Ansprache.

Darauf hielt Frl. Scharfe, die 1. Bahnhofsmissionarin, einen Vortrag, in dem sie sehr plastisch von der Arbeit der Bahnhofsmission erzählte. Außer dem Büro — so erzählt sie — gibt es einen großen Raum mit 7 bis 8 Betten. Dort finden fremde ehrliche Männer und Frauen ohne Heimat ihren Trost und ihr erstes Unterkommen. Junge Mädchen, die vom Schicksal hinausgetrieben wurden, werden von der Bahnhofsmission freudig aufgenommen und verpflegt. Jünglingen, die den Eltern entlaufen sind, wird das Zwecklose ihres Vorhabens vor Augen gehalten; sie bekommen gute Ratschläge und kehren zum Elternhaus zurück. Viele Personen sind von der Bahnhofsmission schon vom Untergang gerettet worden. Ueber 26 000 Personen sind dort verpflegt und beraten worden.

Frl. Reinecke, die Generalsekretärin der Bahnhofsmissionen Deutschlands, berichtete darauf ebenfalls von der segensreichen Arbeit der Bahnhofsmissionen. Es wurden dann einige dramatische Dichtungen und vom Kirchenchor von St. Johannes mehrere Gesänge unter der Leitung des Dirigenten Krause einwandfrei vorgetragen. Auch erfreute ein Chor der Diakonissinnen die Anwesenden mit einem Gesangsvortrag. Der Aufforderung der Generalsekretärin, mit zu helfen und zu heilen, folgten viele und trugen sich als stille Mitglieder der Bahnhofsmission ein.

---

* **Abschiedsfeier der ersten Abiturienten des Abendgymnasiums.** Am Sonnabend fanden sich im kleinen Saal des Hohenzollernhofes die 23 Abiturienten des Hallischen Abendgymnasiums mit ihren Angehörigen, mit dem Lehrkörper und den Freunden des Abendgymnasiums zu einer Abschiedsfeier zusammen. Im Schimmer der Adventskerzen, die stimmungsvoll in diese Feier hineinstrahlten, freute man sich noch einmal eines Unterrichtserfolges, der die Anerkennung aller pädagogischen Kreise gefunden hat. Der Obmann der Abiturienten, Herr Winkler, sprach dem Leiter des Abendgymnasiums, Magistratsschulrat Dr. Schröder, sowie dem Lehrkörper den tiefempfundenen Dank der Abiturienten für die Förderung aus, der sie durch drei Jahre hindurch teilhaftig geworden waren. Magistratsschulrat Dr. Schröder antwortete in launigen Worten, die hinter humorvollen Paradoxen den tieferen Sinn des Strebens der hallischen Abendgymnasiasten erkennen ließen. Die beiden Ansprachen und die darauf folgenden musikalischen Vorträge und Rezitationen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Der offizielle Teil der Abschiedsfeier ging dann alsbald in den inoffiziellen eines frohen, festlich gestimmten Beisammenseins über.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Der Weihnachtsbazar der Frauenhilfe der Lutherkirche** findet am Mittwoch, 2. Dezember, von 10 bis 22 Uhr, in den Räumen des Schreberhauses Süd, Haltestelle der Linie 3, statt. Zum Verkauf gelangen eine Menge Handarbeiten und sonstige praktische Gegenstände. Für Belustigungen aller Art (Glücksrad, Würfelbude, Verlosung) ist Sorge getragen. Abends Liedvorträge des Gemischten Chors der Lutherkirche. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

* **Im Rahmen der Winterhilfe des Bundes Königin-Luise** findet am heutigen Dienstag von 10—20 Uhr ein Weihnachtsverkauf im unteren Saal des Stadtschützenhauses statt, in dem selbstgefertigte Handarbeiten aller Art, wie Kissen, Decken, Kinderkleider, Wäsche, Schürzen und anderes zum Verkauf kommen. Erfrischungen stehen bereit. Der Bund bittet um regen Besuch.

* **In der Vorlesungsreihe „Der Staat"** spricht am Mittwoch, 2. Dezember, Professor Dr. Herzfeld über das Thema „Der Staat des Absolutismus". Der Vortrag findet von 18 bis 20 Uhr im Hörsaal XVIII (Auditorium maximum) statt. Sämtliche Vorträge „Der Staat" finden jeweils am Mittwoch von 18—20 Uhr im Hörsaal XVIII (Auditorium maximum) statt. Sie sind allgemein und frei zugänglich.

* **Philharmonie.** Wir weisen noch einmal auf das 3. Philharmonische Konzert unter Furtwängler morgen, Mittwoch, im Stadtschützenhaus hin. Das Konzert beginnt pünktlich 8 Uhr. Die bestellten Karten bitten wir bei Hothan abzuholen.

* **Im Bierhaus Engelhardt** morgen, Mittwoch, das diesjährige große Schlachtefest. Hauskapelle Ruppe spielt. (Siehe Anzeige.)

* **Walhallatheater.** Heute abend 8 Uhr Erstaufführung der unsterblichen Wiener Operette „Die lustige Witwe" von Franz Lehar mit Herta Stary vom Wiener Johann-Strauß-Theater AG. Ferner treten die gesamten Wiener Lieblinge wie Mia Mara, Paul Guttmann, Walter Swobada sowie Ludwig Ziegler (a. G.) und Hans Bergmann mit auf.

* **Schurigs Waldkater.** Mittwoch, 2. Dezember, Schlachtefest. Nachmittags und abends Konzert mit Tanzeinlagen. (Siehe Anzeige.)

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Mittwoch, 2. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Unterhaltungsmusik; Leitung: H. Behr.

(Vereinsnachrichten siehe Seite 4.)

Mitteldeutschland

1. Dezember.

Um die Delitzscher Oberrealschule.

* **Delitzsch.** Wir veröffentlichten in Nr. 276 der „H. N." die Mitteilung, daß die Auflösung der Oberrealschule in Delitzsch erwogen wird. Statt uns für diesen rechtzeitigen Hinweis dankbar zu sein, der der Sorge um dieses Institut entsprang, bestreitet die „Delitzscher Zeitung" einfach die Richtigkeit unserer Meldung und beantwortet sie mit Angriffen, die von Anfang bis zu Ende auf ungenügenden Informationen beruhen. Es ist in Kreisen der Abgeordneten und der Lehrer höherer Lehranstalten bekannt, daß das Unterrichtsministerium höhere Schulen abbauen oder in mittlere Schulen oder Nichtvollanstalten umwandeln will. Leider werden aller Voraussicht nach von den Maßnahmen der Unterrichtsverwaltung, wie uns aus zuverlässiger Quelle neuerdings bestätigt wird, auch die beiden größeren Orte des Kreises Delitzsch betroffen werden. In Eilenburg wird Ostern 1932 das Lyzeum aufgehoben. Die Schülerinnen gehen in das bisherige Realgymnasium über, das zu einem Reformrealgymnasium umgebildet werden soll. Ferner ist, wir wir entgegen dem Dementi der „Delitzscher Zeitung" wiederholen, auch die Auflösung der Delitzscher Oberrealschule in Erwägung gezogen.

Zu den Einwänden der genannten Zeitung möchten wir noch folgendes bemerken. Höhere öffentliche Schulen können nur mit Erlaubnis des Unterrichtsministers errichtet und aufgelöst werden. Ferner können nach den für die Mittelschulen geltenden Bestimmungen die Mittelschulen dergestalt eingerichtet werden, daß sie sogenannte „Zubringeschulen" für höhere Schulen werden. Das ist in mehreren Orten Preußens der Fall und ist auch in den Lehrplanbestimmungen für Mittelschulen vom 1. Juni 1925 ausdrücklich vorgesehen. Die Einwände der „Delitzscher Zeitung" beruhen mithin auf Unkenntnis der rechtlichen und schultechnischen Verhältnisse der höheren und mittleren Schulen. Angesichts der empfindlichen Einengung des Delitzscher Schulwesens — das würde der geplante Abbau der Oberrealschule bedeuten — war es unsere selbstverständliche Pflicht, rechtzeitig der Oeffentlichkeit von den in Vorbereitung befindlichen Maßnahmen Kenntnis zu geben. Die „Delitzscher Zeitung" hat sich mit ihrem Dementi die Behandlung dieser für Delitzsch sehr ernsten Frage allzu leicht gemacht. Es wird nicht mehr allzu lange dauern und die Zeitung wird uns bestätigen müssen, daß die Meldung der „H. N." in allen Punkten zutreffend war.

Die Erwerbslosennot in Sandersdorf.

* **Sandersdorf.** Die Industriegemeinde Sandersdorf zählt zurzeit 404 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, ferner erhalten noch 75 Krisenunterstützungsempfänger wöchentlich von der Gemeinde Zuwendungen. Hierzu kommen noch 40 Ortsarme und 66 Pflegekinder. An Erwerbslosenunterstützungsempfängern zählt man nur rund 60, da ja der größte Teil auf Grund der langen Arbeitslosigkeit schon längst ausgesteuert ist. Die Kosten hierfür dürften sich im laufenden Rechnungsjahr auf rund 420 000 RM. belaufen. Mit einer weiteren Steigerung der Erwerbslosenziffer und damit auch der Wohlfahrtslasten muß unbedingt gerechnet werden. Aus diesem Grunde wandte sich die Gemeinde mit einer Resolution an die maßgebenden Instanzen und forderte: Entlassung aller Doppelverdiener; Beschäftigung Erwerbsloser aus dem Industriebezirk Bitterfeld an Stelle aus den Bezirken Delitzsch, Dessau, Leipzig.

Mit dem Beil gegen die Familie.

* **Raguhn** (Anhalt). Der Arbeiter A. hatte sich von der Wohlfahrtsunterstützung einen Rausch angetrunken und ging in diesem Zustande mit einem Beil auf seine Angehörigen los. Die Polizei nahm ihn in Gewahrsam. Als er am nächsten Morgen wieder entlassen worden war, zerschlug er zu Hause die Fensterscheiben und griff wieder zum Beil. Einer seiner Söhne schlug den Vater in der Notwehr mit einem harten Gegenstand auf den Kopf. A. erlitt einen Schädelbruch und verlor die Sprache. Er wurde ins Kreiskrankenhaus gebracht.

Kritische Sekunden auf dem Gleis.

* **Wettin.** Der Schlosser B. erlitt auf einer Fahrt von Halle mit seinem Motorrad direkt auf dem Uebergange der Kleinbahn einen Gabelbruch. Er stürzte von seiner Maschine und rollte zwischen die Gleise. In diesem Augenblick kam der Nachmittagszug und hätte den Verunglückten überfahren, wenn er nicht von einem Beifahrer eines Lieferautos noch weggezogen worden wäre.

Nächtliche Einbruchsserie in Könnern.

* **Könnern.** In der Nacht zum Sonntag suchten Einbrecher die Wohnung des Rektors G. heim. Sie stahlen Wäsche und Lebensmittel. — Bei einem Einbruch in die Lagerräume des Konsums mußten die Eindringlinge erst die eisernen Stäbe vor den Fenstern entfernen. Als sie beim Einpacken waren, wurden sie gestört und mußten ohne große Beute abziehen. — In der Thorweststraße wurde ein Motorrad gestohlen. Da die Maschine aber nicht viel Benzin hatte, wurde sie von den Dieben mehrere Straßen weiter wieder im Stich gelassen.

Feuer in einer Bäckerei.

* **Schmalzerode.** Beim Bäcker F. brach in den Morgenstunden ein Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Während das Mobiliar zum größten Teil von der unermüdlich arbeitenden Feuerwehr gerettet werden konnte, verbrannten die Ladeneinrichtung und die Mehlvorräte. Weiter fielen drei schwere Schweine dem Feuer zum Opfer. Vom Gebäude stehen nur noch die Mauern. Die Brandursache ist bisher noch nicht geklärt worden.

Coupon-Ringe billiger *Gummi-Bieder*

Als 1 Gutschein gilt
jede Umhüllung der 5er-Packung von MAGGI's Fleischbrüh-Würfeln,
—auch wenn sie noch nicht mit Gutschein-Aufdruck versehen ist.—
Es gelten aber nicht als Gutscheine die Umlegestreifen der einzelnen Fleischbrüh-Würfel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112014/fragment/page=0006

Wenn der Schlüssel nicht herausfällt ...

Aberglaube kostet 3000 RM. in bar.

* **Leipzig.** Eine Hausangestellte hatte sich mühsam 3000 RM. zusammengespart. Das Geld bewahrte sie zu Hause in einer Blechschachtel auf. Eines Tages erschienen zwei unbekannte Frauen, vermutlich Zigeunerinnen, vor der Wohnungstür und boten Spitzen zum Kauf an. Die Hausangestellte ließ sich nicht klein kriegen. Einige Tage darauf erschienen die beiden Frauen wieder. Als die Angestellte erklärte, sie habe kein Geld, um Spitzen zu kaufen, bemerkte die ältere Zigeunerin, daß das Mädchen doch Geld im Hause habe; wenn es dieses nicht heraushöle, geschehe ein großes Unglück. Dabei nahm die Betrügerin ein kleines Buch in die Hand und legte einen kleinen Schlüssel zwischen die Blätter. Sie erklärte hierzu, wenn der Schlüssel nicht herausfiele, würde das Unglück eintreten. Nunmehr drehte sie das Buch zwischen den Fingern, und natürlich fiel der Schlüssel nicht heraus. Nun glaubte die Hausangestellte, daß ihr tatsächlich ein Unglück bevorstehe, und holte die Blechschachtel mit dem Geld. Die ältere Zigeunerin nahm ihr die Schachtel ab und bemerkte dabei, daß sie das Geld verwahren wolle; zunächst müsse sie aber noch Bleistift und Papier haben. Bereitwillig entfernte sich die abergläubische Hausangestellte, um diesem Wunsch nachzukommen. Als sie mit Papier und Bleistift zurückkehrte, war das vorausgesagte Unglück tatsächlich eingetreten: die beiden Betrügerinnen waren mit dem Gelde verschwunden.

Berufsmäßige Wilderer vor Gericht.

* **Weißenfels.** Die Arbeiter W. G. und P. B. aus Weißenfels wurden Ende Oktober in der Weißenfelser Flur beim Frettieren abgefaßt und ihnen 8 Kaninchen, 1 Rebhuhn und 1 Fasan abgenommen. Sie wurden in Haft genommen, und es stellte sich heraus, daß es sich um berufsmäßige Wilderer handelte, denn sie hatten auch Wild an Bekannte verkauft. Der Angeklagte G. hatte seiner Frau aus der Untersuchungshaft einen Brief zuzuschmuggeln versucht, in dem er sie ersuchte, das von den Kaninchen anzugeben, von den Hasen aber nichts zu verraten. Obwohl G. schon vorbestraft ist, kam er mit 3 Wochen Gefängnis und einer Woche Haft davon, während sein „Jagdgenosse" zu 2 Wochen Gefängnis und einer Woche Haft verurteilt wurde.

Dreifache Bürgersteuer zwangsweise verfügt.

* **Hohenmölsen.** Die von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnte dreifache Bürgersteuer ist jetzt vom Regierungspräsidenten gemäß dem Vorschlag des Magistrats zwangsweise eingeführt worden. Die Hauptleidtragenden sind die Einwohner des kürzlich eingemeindeten Ortes Zeitsch, die infolge des Anschlusses an Hohenmölsen in steuerlicher Beziehung jetzt erheblich schlechter stehen als früher.

Mißglückter Selbstmordversuch eines Diebes

* **Zeitz.** Zwei junge Burschen wurden wegen Einbruchsdiebstahls verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Der dritte Komplize mußte im Krankenhaus Aufnahme finden; er hatte sich in selbstmörderischer Absicht auf die Eisenbahnschienen im Tiergarten gelegt, wurde aber von der Lokomotive beiseite geschleudert und nur am Hafse verletzt.

Straßenräuber mit dem Gummiknüppel.

* **Almrich.** Die Handelsfrau Sch. wurde auf dem Wege zur Bahn von einem jungen Mann überfallen, der sie mit einem Gummiknüppel niederschlug, ihr den Korb entriß und flüchtete. Der Korb wurde später in einem Wasserloch gefunden. Erbeutet hat der Straßenräuber nichts, denn das Einkaufsgeld trug die Frau nicht bei sich.

Todessturz von der Scheune.

* **Rosperwende.** Der 39jährige Landwirt Karl Lemmer stürzte aus beträchtlicher Höhe von der Scheune ab. Als ihn seine Frau auffand, konnte er noch Lebenszeichen von sich geben. Nach einigen Stunden ist L. dann seien Verletzungen erlegen.

Vom Förderwagen zu Tode geschleift.

* **Siersleben.** In der Sonnabend-Nachtschicht wurde auf dem Bitzthumschacht der Bergmann Paul Wohlgemuth aus Klostermansfeld vom Förderwagen eine ganze Strecke mitgeschleift. Wohlgemuth erlitt schwere Verletzungen, denen er am Sonntag erlag.

300 Prozent Bürgersteuer in Großörner?

* **Großörner.** In der am Donnerstag stattfindenden Gemeindevertretersitzung haben die Gemeindevertreter über die Erhöhung der Bürgersteuer auf 300 Prozent Beschluß zu fassen. Außerdem steht die Tagesordnung die Beschlußfassung über Erhöhung der Biersteuer auf 100 v. H. zum Landessatz und den Bericht über die Jahresrechnung 1930/31 sowie die Entlastung des Rendanten vor.

Die Raiffeisenbank schwer geschädigt.

* **Blankenburg** (Harz). Der Kaufmann Arthur P. aus Dresden, der früher in Blankenburg die „Harzer Automobilzentrale" betrieb und beschäftigt hierher gekommen war, wurde festgenommen und in das Kreisgefängnis eingeliefert. P. hat von der jetzt zusammengebrochenen Raiffeisenbank große Kredite in Anspruch genommen und seine Firma kürzlich aufgelöst. Der größte Teil der hier in Betracht kommenden Gelder der Raiffeisenbank ist auf diese Weise verloren gegangen.

Vom Dach gestürzt.

* **Quedlinburg.** Der Schornsteinfegermeister T. ist bei Arbeiten auf dem Dache eines Hauses abgestürzt. T. geriet auf dem Dache ins Rutschen und versuchte, im Abgleiten die oberen Mauersteine zu erfassen, um sich festzuhalten. Die Steine waren jedoch locker, so daß sie nachgaben. T. erlitt schwere innere Verletzungen.

Balkenbrand im Hotel.

* **Frose.** In der Mitternachtsstunde zum Montag hörten die Gäste eines Hotels ein heftiges Poltern, welches aus dem Fremdenzimmern des ersten Stockes kam. Bei den Nachforschungen fand man ein völlig verqualmtes Zimmer vor, in dem Mauerwerk durch Brand der Deckenbalken herabgestürzt war. Diese sowie die Schalung hatten sich durch die Rauchabführung eines geheizten Ofens entzündet. Die sofort alarmierte Feuerwehr rückte in wenigen Minuten an und griff vom Dach aus den Brandherd an. Nach einer kräftigen Wassergabe konnte das Feuer gelöscht werden. Eine Brandwache blieb bis zum Morgen zurück.

Bierflaschenidyll in der Sommerlaube.

Geheimnisvolles Dunkel über einer schweren Kellerei. — Ein Zechbruder wird im Kohlenstall übel zugerichtet.

Fünf Arbeiter aus Eisleben drückten kürzlich die Anklagebank des Großen Schöffengerichts in Eisleben. Sie hatten am 26. Juni beim Flaschenbierhändler K. in dessen Laube Bier getrunken und Skat gespielt, und einer zeigte seine große Fähigkeit im Daumenverdrehen und anderen Kraftmeiereien. Es war also Stimmung in dieser Laube. Diese Stimmung wurde gespickt mit manchem Fluch und manchem Schimpfwort, und dadurch wurde die Atmosphäre immer schwüler. Unter diesen Zechbrüdern war auch ein gewisser H. L., der den Bierflaschen so zugetan war, daß der Flaschenbierhändler bange hatte, ob er auch sein Geld bekommen würde. Aber H. L. hatte Geld! — Wenn es auch nur ein falscher Reklame-Zehnmarkschein war. Als das unter den Zechbrüdern ruchbar wurde, machte man L. Vorwürfe. Ein Wort gab das andere und einer von den Zech- und Skatbrüdern, Gr., „schwalbte" dem L. eine, so daß dieser auf dem Steinboden aufschlug. Wie er nun bewußtlos oder Teilte er sich bloß so? Um ihn nun vor Ihr in Sicherheit zu bringen, schleppte man L. ausgerechnet in den Kohlenstall und soll ihn dort sogar eingesperrt haben, nachdem er auch noch angebunden worden sein soll. Jedenfalls waren die Fünf auch wegen Freiheitsberaubung angeklagt.

Erst nachdem sich die Feinde von L. verzogen hatten, wurde er aus dem Versteck herausgelassen, und da soll er ganz furchtbar ausgesehen haben. Hose und Hemd hingen ihm in Fetzen am Leibe und er selbst war so geschlagen und auch vielleicht getreten worden, daß er sich nur bis in eine nächstliegende Hausür schleppen konnte und sich dort ermattet in eine Ecke drückte. Die Polizei mußte sich seiner annehmen, und weil er halb nackt und halb tot war und die Gefahr bestand, daß er öffentliches Aergernis erregte, wurde auch noch die Sanitätskolonne mit einem Krankenwagen herbeigerufen, die H. L. in das Krankenhaus brachte.

Schon während der Kellerei hatte die Menge auf der Straße schwarz gestanden, um sich ein solches für Eisleben nicht gerade alltägliches Schauspiel nicht entgehen zu lassen.

Vor Gericht lag ein dickes Dunkel über den Geschehnissen jenes Juniabends. Besonders H. L. hüllte sich in Schweigen.

Der Staatsanwalt und das Gericht konnten denn auch nur dem Gr. eine Schuld nachweisen, der sogar in dem dringenden Verdacht stand, mit einer Bierflasche H. L. auf den Kopf geschlagen zu haben. Gr. wurde ebenfalls mit drei Monaten Gefängnis bestraft, während die anderen freigesprochen wurden.

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Eine glückliche Gemeinde.

* **Merseburg.** Die Steuerkasse der Gemeinde Sicherneddel zahlte aus den Einnahmen der Gemeinde aus Holzverkäufen im Jahre 1931 20 RM. an jedes Haus aus. In dieser glücklichen Gemeinde gibt es übrigens auch alljährlich zur Kirmes kostenlos Karpfen aus dem Gemeindeteich.

Gestörte Einbrecher.

* **Merseburg.** In der Nacht zum Dienstag wurde im Grundstück Obere Breite Straße 21 versucht, durch Oeffnen der Rolläden in die Geschäftsräume des Kaufmanns H. einzudringen. Die Täter wurden bei ihrem Vorhaben gestört und konnten verscheucht werden. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

* **Merseburg.** („Klassischer Abend.") Die Buchhandlung Friedrich Stoldberg veranstaltete am Montag in Müllers Hotel zugunsten der Winterhilfe einen „Klassischen Abend", dem ein voller Erfolg beschieden war. Die Darbietungen standen auf künstlerischem Niveau. Der heimische Pianist Fritz Busch brachte Werke von Händel und J. S. Bach mit vollendeter Meisterschaft zu Gehör, während Frau Generaldirektor Bothe mit Liedern von Schubert und Schumann großen Erfolg hatte. Fritz Kupfer erfreute mit seinen angenehmen Baritonstimme mit Liedern von Schubert und Hugo Wolf. Oberindienrat Dr. Kaminski las einige Briefe von Lessing, die das Menschliche seiner Persönlichkeit charakterisierten, sowie aus Schillers ästhetischen Schriften, die dank der vorzüglichen Vortragskunst die sprachlichen Feinheiten offenbarten und starken Beifall fanden.

Das Erwerbslosen-Siedlungsprogramm in Leuna.

* **Leuna.** Die nächste Gemeindevertreter-Sitzung findet am Montag, 7. Dezember, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Erwerbslosen-Siedlungsprogramm der Gemeinde, über das wir gestern schon zum großen Teil berichtet haben. Der Ortsverband Merseburg im Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands hat zugesagt, die Gemeinde Leuna bei der Gründung eines Kleingartenvereins sowie bei der Aufteilung des Geländes und der Einrichtung der Gärten weitgehendst zu beraten.

Auch die Errichtung einer Werkstätte ist in die Wege geleitet worden. Das Leunawerk hat sich bereiterklärt, der Gemeinde die Geschäftsräume der ehemaligen Arbeitgebervereinigung in der Spergauer Straße kostenlos zur Verfügung zu stellen. Ferner hat die Gemeinde die Absicht, eine Umschulung der erwerbslosen Industriebevölkerung auf die Landwirtschaft vorzunehmen.

Auch Getränkesteuer zwangsweise eingeführt

* **Bad Lauchstädt.** Nachdem der Haushaltsplan der Stadt Lauchstädt durch die Regierung und damit die Realsteuerzuschläge sowie die 300prozentige Bürgersteuer festgesetzt worden sind, wurde jetzt auch die Erhöhung der Getränke- und Biersteuer für die Stadt Lauchstädt durch die Aufsichtsbehörde eingeführt.

Vorläufig keine Schulauflösung.

* **Klein-Lauchstädt.** Die Regierung hat dem Schulvorstand der Gemeinde Kl.-Lauchstädt mitgeteilt, daß sie einstweilen von der Einsparung der Lehrstelle in Kl.-Lauchstädt Abstand nehmen will. Die Regierung behält es sich aber vor, im Bedarfsfall ihre Verfügungen zu treffen.

Nervenzusammenbruch führt zum Selbstmord.

* **Niedershmon.** Der Stellmachermeister und Landwirt E. B. schied wahrscheinlich infolge eines Nervenzusammenbruchs freiwillig aus dem Leben. Er wurde in einem Jagen des Kiegelrodaer Forstes an einem Jagdhaus erhängt aufgefunden.

Die Luppe muß neu nivelliert werden.

* **Zöschen.** Bei der Nachprüfung der Wasserhöhenmesser der Luppe stellte sich heraus, daß der geographische Merkpfahl spurlos verschwunden ist. Infolgedessen wird eine neue Nivellierung der Luppe bei Zöschen notwendig sein.

Steigende Arbeitslosenziffern.

* **Neumark.** Am 27. November wurden für die Zahlwoche vom 19. bis 25. November insgesamt 377 Arbeitslose, gegenüber 347 in der vorhergegangenen Woche unterstützt. Seit der vergangenen Zahlung ist die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger von 191 auf 212 und die der Krisen von 156 auf 165 gestiegen. Die Gesamtzahl der Unterstützten verteilt sich auf die zur Bleiderstelle gehörenden Gemeinden wie folgt: Neumark 54 (39), Lützkendorf 60 (39), Bedra 2 (1), Braunsdorf 8 (17), Kümmeritz 39 (19), Krumpa 20 (11), Geiseltröblitz 23 (22), Gräfendorf (1), Leiha 1 (4), Schortau 1 (7), Wernsdorf 2 (2) und Jüthschdorf 2 (3). Die Zahlen in Klammer sind Krisenunterstützungsempfänger.

Die Müchelner Gewerbeschau.

* **Mücheln.** Die bis Dienstag stattfindende Gewerbeschau und Ausstellung wurde am Sonntagvormittag vom Vorsitzenden des Gewerbevereins, Kaufmann Friedrich Spangenberg, eröffnet. Die Ausstellung ist von allen Zweigen des Handwerks und Gewerbes beschickt. Sie dokumentiert erneut den guten Ruf heimischen Handwerks und Gewerbes. Bereits am ersten Tage der Ausstellung war Massenbesuch zu verzeichnen.

Auch die Fürsorgeverwaltung hat neue Räume.

* **Mücheln.** Nach Freiwerden des Raums im Rathaus, wo sich bisher das städtische Altertumsmuseum befand, hat die städtische Fürsorgeverwaltung in diesem Zimmer jetzt ihren Platz gefunden. Das bisherige Büro im Oristeil Möckerling ist seit gestern aufgelöst. Ueber die anderweite Benutzung dieses Büros verlautet noch nichts. Ursprünglich war geplant, hier die Tuberkulosestation einzurichten. Jedoch liegt diese Angelegenheit noch in weitem Felde.

* **Mücheln.** Am 4. Dezember 1931 können die Eheleute Friedrich und Lina Wippert, wohnhaft im Oristeil Zöbigker, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Ehemann wird am 26. Dezember 77 Jahre alt, seine Ehefrau befindet sich im 71. Lebensjahr.

* **Bad Dürrenberg.** Das Ehepaar Invalide Gustav Wegel konnte das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Männergesangverein Teutonia ließ es sich nicht nehmen, sein Ehrenmitglied besonders zu ehren.

Ergebnisse der Landwirtschaftskammer-Wahlen.

Mansfelder Gebirgskreis. Von den drei eingereichten Wahlvorschlägen waren nur zwei zugelassen, die nationalsozialistische und die Landbund-Liste. Die Liste „Klein- und Mittelbesitz" wurde wegen verspäteter Einreichung abgelehnt. Von den 1089 abgegebenen Stimmen entfielen auf die Liste der Nat.-Soz. 738 und auf die des Landbundes 351 Stimmen. Die NSDAP. hat somit 2 Sitze und die Landbündler einen Sitz. In den einzelnen Wahlbezirken stellen sich die Ergebnisse wie folgt: Hettstedt: Nat.-Soz. 44, Landbund 11; Grunzleben: Nat.-Soz. 88, Landb. 35; Klostermansfeld: Nat.-Soz. 17, Landb. 24; Gräfenthal: Nat.-Soz. 91, Landb. 21; Arnstadt: Nat.-Soz. 48, Landb. 28; Welbsleben: Nat.-Soz. 44, Landb. 28; Harkerode: Nat.-Soz. 50, Landb. 35; Alsigerode: Nat.-Soz. 29, Landb. 8; Braunrode: Nat.-Soz. 47, Landb. 6; Pansfelde: Nat.-Soz. 15, Landb. 2; Molmerswende: Nat.-Soz. 23, Landb. 18; Möllendorf: Nat.-Soz.: 29, Landb. 13; Biskaborn: Nat.-Soz. 109, Landb. 17; Großleinungen: Nat.-Soz. 10, Landb. 25; Rotha: Nat.-Soz. 19, Landb. 3; Dankerode: Nat.-Soz. 28, Landb. 12; Königerode: Nat.-Soz. 23, Landb. 70; Hermerode: Nat.-Soz.: 29, Landbund 12.

Schwenda (Harz). Von 178 Wahlberechtigten erhielten: Nat.-Soz. 80, Landbund 17, Wirtschaftspartei 1 Stimmen. Abgegeben wurden 99 Stimmen, davon 1 ungültig.

Erdeborn. Von 57 Wahlberechtigten haben 23 Stimmen abgegeben, und zwar: Nat.-Soz. 13, Landbund 10 Stimmen.

Stadtkreis Magdeburg. Wahlberechtigt 594, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 240, und zwar: Liste 1 Gleue (Landb.) 3, Liste 2 Bethge (Nat.-Soz.) 46, Liste 3 Memes (Gleu- u. Mittelbauern) 4, Liste 4 Seiler (Stadtkreis Magdeburg) 186, ungültig 1.

Wahlkreis Merseburg. Landb. 281, Nat.-Soz. 1090 St.

Wahlkreis Zeitz: Landb. 446, Nat.-Soz. 420 Stimmen.

Wahlkreis Mansfelder Seekreis. Landb. 115, Nat.-Soz. 429 Stimmen.

Wahlkreis Sangerhausen. Landb. 714, Nat.-Soz. 1613 St.

Saalkreis. Landbund 837, Nat.-Soz. 1400 Stimmen.

Kr. Bitterfeld. Landbund 20, Nat.-Soz. 204 Stimmen.

Schkeuditz. Von 88 Wahlberechtigten beteiligten sich 40. Es erhielten Landbund 4 und Nat.-Soz. 35 Stimmen, 1 Stimme ungültig.

Kurze Nachrichten.

* **Seyda** (Bez. Halle). In geistiger und körperlicher Frische feierte kürzlich der Tischler- und Glasermeister Friedrich Wilhelm Freiwald mit seiner Ehefrau Marie das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Dem betagten Jubelpaar gingen zahlreiche Ehrungen zu.

* **Schwenda** (Harz). Der Bergmann P. Krummel und dessen Ehefrau Louise feierten das Fest der silbernen Hochzeit. — Die Bäckerei der Familie F. Kegel ist durch Verpachtung an Bäckermeister Riemann aus Aschersleben übergegangen.

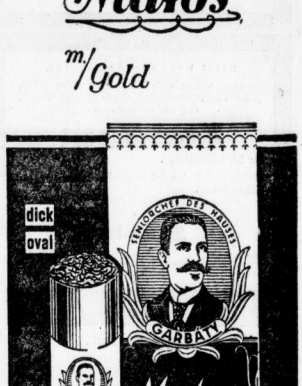
* **Naumburg.** Obergeldenmeister Oskar Körner, der Vorsitzende der Naumburger Innungen, ist im Alter von 57 Jahren nach längerem Leiden gestorben. Dem letzten Stadtverordnetenkollegium hatte er als Schriftführer angehört.

* **Golpa.** Der Grubenarbeiter Otto Hebrod konnte sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei den Elektrowerken, AG., Grube Golpa begehen.

* **Jeßnitz** (Anhalt). Ferdinand Gebler, Leopoldstraße 6, konnte in geistiger und körperlicher Frische seinen 81. Geburtstag feiern.

Diamantene Hochzeit in Teutschenthal.

* **Teutschenthal.** Das Fest der diamantenen Hochzeit feiert am 3. Dezember das Ehepaar Gottfried und Wilhelmine Hoppe. Der Jubilar ist 85 Jahre, seine Frau 81 Jahre alt.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nb:de:gbv:3:1-847529-193112014/fragment/page=0007

Wir bedauern aufs tiefste das Ableben unseres lieben Mitgliedes und Vorsitzenden unseres Vorstandes, des Medizinalrates

Dr. Carl Heimbucher

zu Halle a. S, Littuaniae.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Der Bezirksverband alter Kösener Corpsstudenten für Halle und Umgegend.

Beisetzung: Donnerstag, den 3. Dezember nachmittag 2 Uhr Certraudenfriedhof. (h

---

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag mittag entschlief sanft unser lieber, guter Vater, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater, der Polizeibeamte i. R.

Karl Bock

im 94. Lebensjahre.

Halle (Saale), den 30. November 1931.
Jahnstraße 2.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Anna Bock

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, den 2. Dez. 14 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt Karten.

Am Montag, vorm. 10¼ Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante (a

Anna Kurze

geb. Giebler

im 69. Lebensjahre.

Sie folgte unserm lieben Vater nach 10 Monaten in die Ewigkeit nach.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Paul Kurze

Gröbers, den 30. November 1931.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr statt.

Montag, den 30. Nov. 1931, 12¼ Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im 82. Lebensjahre unsere liebe gute Mutter, Frau

Ww. Wilhelmine Nagel

geb. Kötter

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Emma Nagel.

Halle a. S., den 1. Dez. 1931.
Zietenstr. 6.

Einäscherung Freitag, d. 4. Dez., 15 Uhr kl. Kapelle Gertraudenfriedhof.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Agnes Weyland

Halle a. S., den 29. November 1931.

Verlobungsringe

Eigene Fabrikation daher billigste Bezugsquelle. Werkst. mit elektr. Betrieb

R. Voss

Juwelen-Fabrikant

Leipzigerstr. 1.
Laubengang.

Ofenreinigen, Reparaturen billigst. Annahme Anhalterstr. 14, H. II bei Winkler. (†

Rohrstühle werd. geflochten
Krause, Harz 17, I.

Mädel, 18 J., sucht nette gr. Freundin. Off. unter S. 5376 a. d. Exp. d. Bl. *

Massage
Lange & Greiner, Gr. Ulrichstr., Eing. Spiegelstr. *

Am Sonntag verschied uns unerwartet unser allverehrtes Clubmitglied,

Herr Medizinalrat

Dr. Carl Heimbucher

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Freund und Clubkameraden, der stets die Interessen unseres Jagdclubs vertrat und einer unserer Besten war.

Wir werden das Andenken des Verstorbenen immer in Ehren halten

Jagdclub Hubertus, Halle a. S.
Der Vorstand

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters

Eduard Ohrlepp

sagen wir nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Halle a. S., den 1. Dez. 1931.

Im Namen der Hinterbliebenen

Margarete Meinecke
geb. Ohrlepp.

Monika Günther
Dr. sc. nat. Kurt Thiele
Diplomlandwirt

Verlobte

Eisleben — Stolp i. P.
November 1931

Die besten Geschenke sind

gute Lederwaren

Diese kaufen Sie gut und billig nur **beim Fachmann**

Empfehle meine geschmackvollen

Damentaschen

in größt. Auswahl u. sehr preiswert:

Anzugkoffer
Damenkoffer
Schrankkoffer

Beste Schreib- u. Aktenmappen, Brieftaschen, solide Lederportemonnais. Alle feinen Lederwaren zu billigsten Preisen.

Paul Göldner
Koffer- und Lederwarenfabrik
Halle (S.), Leipzigerstr. 79
(neben Hotel „Rotes Roß").
Aelt. und bestes Fachgeschäft am Platze
Alle Reparaturen schnell und billig.

Warnung.

Ich warne hiermit jederm., mein. Frau

Ella Otto

geb. Löwenberg, Diemitz, etwas zu borgen, da ich in d. Scheidg. liege u. f. nichts aufkomme.

Kurt Otto,
Naumburg a. d. S.

Reelle Abnehmer f.

Fichtelgebirgs-Hafer

dir. aus erst. Hand von sol. Aufkäufer ges. Gefl. Offerten Brieffach 9, Marktleuthen (Bayern).

Damengard. w. bill. u. saub. angefertigt Lerchenfeldstr. 15, I.

Prima Schinken im Darm **140** ₰
Prima Mortadella 1 Pfd. **100** ₰

Ein Stadtgespräch muß

es werden daß meine delikate, außergewöhnlich hochfein schmeckende

Kasseler Leberwurst ½ Pfd. **100** ₰

dem allerverwöhntesten Feinschmecker infolge der unübertroffenen Qualität unbedingt recht freudig überrascht.

Sagen Sie es bitte Ihren Freunden u. Bekannten

sobald Sie einen Versuch gemacht haben, wie gut die Wurst schmeckt!

In meinen sämtlichen Filialen lasse vor Kauf Kostproben verabreichen!

Allerfeinster Rollschinken . . 140 ₰
Allerfeinster Kochschinken . . 140 ₰

Heute sowie Mittwoch billiger
außer Schweine-Leber 76 ₰
außer Schweine-Nieren 56 ₰
außer Schweine-Herzen 38 ₰

Allerfeinsten zarten
Caßler . . . . nur **78** ₰

Geräucherter fetter Speck . . . 84 ₰
Prima Schinkenspeck ¼ Pfund **120** ₰
Frischer kerniger Schmeer . . 62 ₰

Allerfeinste Molkerei-
Mokka-Butter
eine allererste, ganz unübertroffene Qualität . . Stück nur **65** ₰

Zum Ausschlagen!
große Eier . . 10 Stück **78** ₰

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Pelze nur eigne Anfertig. in erstkl. Verarbeitg. u. prima Qualit. kauft m. billigst i. Etagengesch.

Paul Kretzschmar, Kürschnermeister,
Pfännerhöhe 1, Ecke Trefflers...

Inserieren bringt Gewinn!

Die Zierde eines gutgedeckten Tisches, das elegante Tischtuch, ist von jeher der Stolz jeder Hausfrau. In unserem

WEIHNACHTS VERKAUF

bringen wir alle Arten von

TISCH - WÄSCHE

von der einfachsten bis feinsten Qualität zu Preisen, die selbst bei bescheidensten Mitteln die Anschaffung eines geschmackvollen Gedecks ermöglichen

Tischtuch vollweiß gebleicht Ia. Damast, glanzreiche Qualität, 130/160 **2.45** 130/130 **1.95**

Tischtuch schwere Halbleinen-Jaquard-Qualität in schönen mod. Mustern 130/160 **2.75**

Tischtuch Rein Leinen, gute Strapazierqualität, sensationell billig . . 130/160 **3.95**
Serviette passend **0.88**

Kaffeedecke Künstlerdruck, indanthren, entzückende, moderne Zeichnungen 130/160 2.95 2.75 **1.95**

Kaffeedecken weiß mit bunter indanthrenfarbiger Jacquardkante oder uni bunt Jacquard, gute glanzreiche Qualität 130/160 **2.95**

Kunstseidene Kaffeedecken weiß mit bunter indanthrenfarbiger Kante oder uni bunt, hochwertige besonders schwere Qualitäten in großer Musterauswahl 130/160 6.95 5.95 **3.75**

Teegedeck weiß Jacquard mit farbiger Kante, 130/160, mit 6 Servietten im Geschenkkarton **2.95**

Kunstseidene Kaffeegedecke weiß mit bunter indanthrenfarbiger Kante oder uni bunt, erstklassige Jacquardqualitäten mit 6 Servietten i. Geschenkkarton 130/160 7.95 6.90 **4.95**

BRUMMER UND BENJAMIN

GR. ULRICHSTR. — HALLE — RANNISCHER PLATZ

Der Verkauf von **Pelzwaren und Fellen** aller Arten direkt von **Leipzig**

findet nach wie vor nur

Halle Gr. Nikolaistr. 6 statt.

Bitte überzeugen Sie sich von unseren Preisen.
Reparaturen, Umarbeitungen
Billige Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer.
Eigene Kürschnerei

Günstigstes Angebot in echten Natur-Skunkskragen

Handschuhe jeder Art preiswert bei **Blankenstein** Obere Leipzigerstr. 71.

Kindertrommel . 2.25 1.75 **1.—**
Kinderklavier . 4.— **1.25**
Sprechapparat 5.— 4.— **2.95**
Auto mit gutem Uhrwerk und elektrisch Licht . . . 3.— 2.25 **1.—**
Feuerwehr-Auto mit Werk u. Licht 3.50 2,75 **1.75**

Ziehharmonika 4.— 2.— **1.25** **Geige** 2.25 1.50 **1.—** **Tivoli** Tischbillard 9.— 5.50 **3.—** **Trompete** 1.75 1.25 **-.50** **Musikkreisel** . . 1.25 -.75 **-.40**

Werkzeugkasten u. Karten für Tischlerei u. Laubsägearbeit. 3.— 1.75 **1.—**
Kasperltheater in lustiger bunter Malerei . . . . . 12.— 8.50 **4.—**
Holzeisenbahn in schönen Farben 4 50 3.— **1.75**
Puppenküche mit schöner Einricht. 7.— 5 75 **2.50**
Festung in schöner Ausführung . . 8.— 6.50 **4.50**

Turngarnitur mit verstellbaren Seilen, ledergepolsterten Ringen, Trapezstange und Schaukelbrett . . . . . . 9.— 6,50 **3.50**
Kegelspiel schön lackiert . . . . 2 50 1 85 **1.—**
Kochherd für Spiritusheizung mit Töpfchen und Kesseln 3.50 2.75 **1.50**
Schaukelpferd gute Qualität 30.— 24 75 **19.50**
Kinderauto mit Gummirädern u. Hupe, gut laufend, leicht steuerbar 32.— **24.—**

Eisenbahn mit Uhrwerk, im Karton, bestehend aus Lokomotive, Tender, 2 Wagen und Schienenkreis . . . . 4.— **1.25**
vor- und rückwärtsfahrend mit 3 Wagen 9.50 **6.50**

Sonny Boy Druckpresse mit Zubehör **3.50**

Kinder-Schreibmaschine mit Metalltypen sauber schreibend **8.50**

HALLE - SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Kellner **Konstruktionskasten** zum Bau einer Segel-Yacht **3.85**

Tipp - Kick das Fußballspiel mit mechanischen Figuren **4.50**

Verleih

von mod. Gesellschaftsanzügen jeder Art
Otto Huck, Gr. Steinstr. 34
früher Luckengasse 1. (lfd

U- u. A-Beine beseit. P. Wenzel, Berlin SW 48
Prosp. F. osteal.

Naturheilkunde Massage
Elise Zethner, Schimmelstr. 17, I. I. am Stadtbad. *

Achtung! Welch. Theaterverein n. noch f. D. a. Mitgl. auf? Off. u. A. 5381 Exp.

Massagen
Marlene Zeppenfeld
Marienstr. 21, II. (am Riebeckplatz). †

Weihnachtsbäume
große Mengen, sowie Kuppen, Doppeltannen zu konkurrenzl. bill. Preisen bis an Ort und Stelle empfiehlt
E. Kästner, Hettstedt, Tel. 223.

Aufpolst. Sofa 12 M., Chaiselongue 9 M., Matratze 7,50 an * Henriettenstr. 30, II.

Massagen
Karin Driesch,
Kirchnerstr. 10, p. r. (an der Königstr.).

Verloren Gefunden

Sonnabend kl. sch. Hund, wß. Halskr., wß. Brust u. Pfot. zugelaufen Ludwig Wuchererstr. 19, II. I.

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 2. Dezember 1931 versteigere ich öffentlich meistbietend gegen bar:

1. In Neblitz um 8.30 Uhr im Gasthof: 1 Fuchswallach.
2. In Löbejün um 12 Uhr im Ratskeller: 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Bücherschrank, 1 Rauchtisch, 1 Schreibtischsessel
3. In Gottgau um 13 Uhr: 1 Trumeau, (Treffpunkt Gasthof)
4. In Schlettau bei Löbejün um 13.30 Uhr im Gasthof: 1 Glattwalze, 1 Windfeger

Bartels, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 2. Dezember 1931, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: (h
1 Nähmaschine, 1 Eisschrank, 1 Teppich, 2 Schreibtische, 2 Photo-Apparate, 145 Flaschen Wein, 1 Flachtypendrucker, 3 Oefen, 1 Radio-Apparat, 1 Brillantring, 1 Uhr, 1 Liegesofa, 1 Pianino, 1 Standuhr, 1 Kredenz.

Münzenberg, Obergerichtsvollzieher

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 2. Dezember, 10 Uhr, versteigere ich in Halle (Saale), Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 1 Schnellwaage, 2 Warenregale, 2 Kleiderschränke, 1 Ladentisch, 1 Schreibkasse, 1 Ausstellungsschränkchen, 1 elektr. Ofen, 1 Papierrollenständer, 1 Schreibmaschine, 1 Wäscheschrank, 1 Schreibsekretär, 1 Piano, 1 Kasse, 1 Fahrrad.

Gebhardt, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 2. Dezember, 10 Uhr, versteigere ich Preußenring 13 öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Kredenz, 2 Vitrinen, 3 Sofas, 1 Stehlampe, 1 Bild, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 1 Schreibmaschine, 1 Bücherschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Radio-Apparat, 1 Schuhmachermaschine. Ferner an Ort und Stelle: 1 Auto Brennabor 8/24, 1 Lieferwagen, 1 Ladeneinrichtung, 1 Nationalkasse, 1 elektr. Kaffeemühle

Krone, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, d. 2. Dezember 1931, 13 Uhr versteigere ich in Lehndorf, Sammelpunkt Gastwirtschaft Gottschalk in Löbnitz bei Teicha, öffentlich meistbietend gegen bar: 2 Kühe, 60 Ztr. ungedroschene Sommergerste, 1 belgischen Rotschimmel.

Fuß, Obergerichtsvollzieher.
Dessauerstraße 2b.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Ehefrau Marie Leirich geb. Scheinhardt — Inhaberin der Fa Otto Voß, Halle a. S., — wird nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs hierdurch aufgehoben. (el
Halle a. S., den 24. November 1931
Das Amtsgericht. Abt. 7.

Zwangsvollstreckung.

Versteigert wird am 8. Dez. 1931, 10 Uhr, hier, Preußenring 13, Zimmer 42, das Grundstück der Gemarkung Zwintschöna, Acker vom Plane 73, 56 ar 78 qm Grundsteuer R. E 2.76 Tlr. Straße von Zwintschöna nach Schönnewitz, 54 qm. Eigt. Tiefbauunternehmer Eduard May in Halle a. S. (el
Das Amtsgericht Halle-S. Abt. 7.

Zwangsvollstreckung.

Versteigert wird am 9. Dezember 1931, 10 Uhr, hier, Preußenring 13, Zimmer 42 das Wohnhaus Seeben erstr 190 mit linkem Flügel, Hinterbau, Hof, Hausgarten und Wohnlaube; 10a Geb.-St.-R.-Wert 5210 Mk. Eigt: Otto Boecke.
Das Amtsgericht Halle-S., Abt. 7.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten Otto Druckrauff, Inhaber der Firma Frdr. Druckrauff in Ammendorf ist heute 8½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Kaufmann Max Knoche in Halle a. S., Hermannstr. 5. Offener Arrest mit Anzeigefrist und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 24. Dezember 1931. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 5. Januar 1932, 9 Uhr Preußenring 13, Zimmer 45.
Halle-S., den 28. November 1931.
Das Amtsgericht. Abt. 7.

Auktion

Mittwoch, den 2. d. Mts. vormittags 11 Uhr versteigere ich Dessauerstr 5 (Industriehof Roßplatz) folgende zur Stelzerschen Konkursmasse gehörigen Gegenstände:

1 eis. eint. Geldschrank,
1 Schleifmaschine
1 komplette Bohrmaschine,
für Hand- und Kraftbetrieb,
1 Tischbohrmaschine, 1 Werkbank mit 2 Schraubstöcken, 2 Zeichentische, gr. Partie Schlosserwerkzeuge als Feilen Kluppen, Drehstähle, Werkzeugschränke usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Gegenstände sind gebraucht. Besichtigung daselbst von 9 Uhr ab

A. Max Knoche, Wettinerstr. 19
beeid. Versteigerer u. beeid. Taxator
Fernsprecher 22975.

Der auf Grund des § 13 der Verordnung über Finanzstatistik v. 28. Februar 1931 aufgestellte Halbjahresausweis über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde Halle im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1931 liegt in der Zeit vom 1. bis 14. Dezember 1931 während der Dienststunden im Ratshof Zimmer 12 öffentlich aus. (e
Halle, den 28. November 1931.
Der Magistrat.

Achtung!

Am 12. Dezember, vormittags 11 Uhr findet vor dem Amtsgericht Naumburg/Saale die

Zwangsversteigerung

des Geschäftshauses des früheren Bankgeschäftes Vogel in Naumburg (Saale), Herrenstraße 8 statt. Es bietet sich günstige Gelegenheit, das Grundstück zum Preise der ersten Hypothek, von der ein größerer Teil stehen bleiben kann, zu erstehen. Interessenten wollen sich wenden an: Dr. Marheine, Braunschweig, Bohlweg 5. a

---

Visitenkarten fertigt an die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten Gr. Ulrichstr. 16

Bekanntmachung.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Reichsbahndirektion Halle, beabsichtigt, den Ueberbau an der Wegeunterführung der Fehrbelliner Straße im Gleise Halle—Aschersleben zu erneuern. Hierbei kommt die Unterkante des neuen Ueberbaues 9 Zentimeter tiefer zu liegen.

Einwendungen gegen den Plan, der vom 3. bis 17. Dezember d. Js. im Polizeipräsidium, Dreyhauptstraße 2, Zimmer 113, zu jedermanns Einsicht offen liegt, können von den Beteiligten während dieser Zeit im Umfange ihres Interesses beim Polizeipräsidium schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

Halle, den 28. November 1931. (el
Der Polizeipräsident.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112014/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

43. Jahrgang / 1. Dezember — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 281 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 30. November.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1.038	1.042	Italien	21.68	21.72
Kanada	3.622	3.634	Jugoslawien	7.403	7.417
Japan	2.058	2.062	Kaunas	41.86	41.94
Kairo	15.08	15.12	Kopenhagen	81.17	81.33
Konstantinopel	—.—	—.—	Lissabon	13.39	13.41
London	14.73	14.77	Oslo	80.02	80.18
Newyork	4.206	4.217	Paris	16.47	16.51
Rio de Janeiro	0.241	0.246	Prag	12.468	12.488
Uruguay	1.798	1.802	Reykjavik	66.41	66.57
Amsterdam	168.23	169.27	Riga	81.22	81.38
Athen	5.145	5.205	Schweiz	81.52	81.68
Brüssel	58.40	58.61	Sofia	3.047	3.053
Bukarest	2.417	2.423	Spanien	35.56	35.64
Budapest	73.24	73.42	Stockholm	81.42	81.58
Danzig	81.07	81.13	Tallinn (Estl.)	112.71	113.01
Helsingfors	7.393	7.407	Wien	58.94	59.06

Stimmungsumschwung an der Börse.

Berlin, 1. Dezember.

Schon in den gestrigen Abendstunden machte sich plötzlich ein Stimmungsumschwung bemerkbar, der auch heute in großen Zügen bestehen blieb. Es neigten die Kurse der Aktienwerte zur Schwäche und am Pfandbriefmarkte trat eine Beruhigung ein. Die Bewegung nahm dabei von RWE. und Reichsbankaktien ihren Ausgang, für die plötzlich stärker Material herauskam. Bei ersteren verstimmte anscheinend die halbierte Dividende, bei letzteren sprach man wieder von Auslandsabgaben. Vielleicht glaubt man, aus den Verlusten der Niederländischen Bank an der Pfundbewegung Rückschlüsse auf die Situation bei der Reichsbank ziehen zu müssen. Das die Deutsche Notenbank eine Belastung durch erhöhte Notensteuer erfährt, ist zweifelsohne richtig, dieser Verdienstausfall wird aber auf der anderen Seite durch die hohen Diskontsätze zumindest wettgemacht.

Da nun die Abwärtsbewegung des englischen Pfundes heute Fortschritte machte, glaubte man, in den Vormittagsstunden auch mit weiteren rückgängigen Effektenkursen rechnen zu müssen, zumal auch die deutschen Werte in Newyork wieder ausgesprochen schwache Tendenz gezeigt hatten. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß, mit Ausnahme der Dawes- und Young-Anleihe, die Umsätze in diesen Werten ziemlich klein sind und die Kurse daher meist nominellen Charakter haben.

Es war daher, als der Telephonverkehr einsetzte, eine weitere Abschwächung gegen gestern abend nur noch vereinzelt eingetreten, man hörte sogar meist Geldkurse. Angeboten waren weiterhin nur REE. und Bankaktien, wobei, außer Reichsbankanteilen, Danatbank und Handelsanteile auffällig schwache Veranlagung hatten. Elektropapiere waren eher etwas gefragt, Montanwerte lagen ruhig, und auch am Farbenmarkte war die Umsatztätigkeit nicht groß.

Festverzinsliche Werte waren heute besser gehalten, Altbesitzanleihe und Reichsbahnvorzugsaktien sogar leicht erholt. Daß mit Steuererhöhungen (also auch Wiedereinführung der Kapitalertragsteuer) auf Grund der kommenden Notverordnung zu rechnen ist, scheint nunmehr ziemlich sicher zu sein. Trotzdem ist der scharfe Kampf hinsichtlich der Preisfestsetzungsaktion und der Lohnpolitik noch nicht entschieden. Das Wesentlichste für eine Verbilligung der Lebenshaltung, die Senkung der Mieten, dürfte, wenn überhaupt, nur in ganz unzureichendem Maße erfolgen.

Keine Verlängerung der Aufwertungsfrist.

Amtlich wird mitgeteilt:

Für Schuldner von Aufwertungshypotheken, welche den Antrag auf Bewilligung einer Zahlungsfrist noch nachträglich stellen wollen, ist die Frist mit dem gestrigen Tage abgelaufen. Verspätete Anträge können nicht berücksichtigt werden. Das gleiche gilt für Schuldner aufgewerteter Industrieobligationen.

Neue Bankinsolvenzen.

Die Bankfirma Herzfeld & Co., Hannover, hat die Zahlungen eingestellt. Das Institut ist u. a. Hauptaktionär der insolvent gewordenen Alseld-Delligsen AG. Es soll die Eröffnung eines Vergleichsverfahrens mit dem Ziele der Liquidation beantragt werden.

Die Bank für Handel und Gewerbe in Neuwied hat ihre Schalter geschlossen. Die allgemeine Wirtschaftslage und die außerordentliche Inanspruchnahme der Barmittel durch ihre Gläubiger hat zu diesem Schritt geführt.

* **Die Maschinen- und Fahrzeugfabriken Alseld-Delligsen AG., Alseld,** hat ihre Zahlungen eingestellt und das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Der Betrieb wird zunächst in kleinem Umfange weitergeführt.

* **Dividendenhalbierung beim RWE.** In der Aufsichtsratssitzung der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk AG. in Essen wurde beschlossen, der auf den 30. Dezember 1931 anberaumten Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 gegen 10 Prozent im Vorjahr vorzuschlagen.

Neu: Gummi-Halbschuhe für Damen u. Herren 3.85 Gummi-Bieder.

Warum Devisenschwund?

Eine Unterredung mit Reichsbankpräsident Dr. Luther.

Reichsbankpräsident Dr. Luther hat dem Berliner Vertreter der Associated Preß of Amerika, Louis P. Lochner, folgendes Interview gegeben:

Die Gold- und Devisenabgaben der Reichsbank in den abgelaufenen Wochen sind sowohl in Deutschland wie auch im Ausland stark bemerkt worden. Vielfach ist die Meinung verbreitet, Deutschland müsse unter dem Stillhalteabkommen angesichts der Aktivität seiner Handelsbilanz seinen Gold- und Devisenvorrat sogar auffüllen können. Dieses sogenannte Stillhalteabkommen enthält indessen so viele Ausnahmen und Lücken, daß sich daraus die ungünstige Entwicklung des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank zum größten Teil erklärt. Zahlen, die die Reichsbank vor einiger Zeit bekanntgegeben hat, zeigen, daß

der entscheidende Einfluß auf die Devisenbilanz von den Kreditrückzahlungen ausgeht.

Diese Kreditrückzahlungen betragen vom 31. Juli — dem Stichtag, von dem ab die Stillhaltung läuft — bis Mitte November erheblich mehr als eine Milliarde RM. In der Periode vom 1. September bis 15. November entfallen von den gesamten Devisenabgaben der Reichsbank in Höhe von 1920 Mill. RM. (die Zahlen sind auf 10 Millionen abgerundet) nur 900 Mill. RM. auf den Warenverkehr, dagegen 1020 Mill. RM. auf den Kapitalverkehr, und von diesen 1020 Mill. RM. sind 720 Mill. RM. Kreditrückzahlungen.

Ohne diese Kreditrückzahlungen hätte die Reichsbank statt eines Devisenverlustes von 510 Mill. RM. einen Zugang von 210 Mill. RM. ausweisen können.

Daraus wird deutlich, daß Deutschland in seinem Bestreben, das Aeußerste zur vollen Erfüllung seiner Schuldverbindlichkeiten, besonders auch der von ihm im Stillhalteabkommen übernommenen Verbindlichkeiten zu tun, zur Zeit seine Kräfte überspannt. Deutschlands guter Wille allein kann das Problem nicht lösen.

Da die Zahlen bisher der Oeffentlichkeit größtenteils unbekannt waren, ist man teilweise zu der irrtümlichen Annahme gekommen, die unbefriedigende Devisenlage Deutschlands sei wesentlich durch Kapitalflucht und Devisenhinterziehungen beeinflußt. Mit wird diese Auffassung gegenüber gar nicht das entscheidende Gewicht darauf legen, daß Zwangsbewirtschaftungen nie einen 100proz. Erfolg haben können. Denn eine Zwangsbewirtschaftung darf nicht so weit gehen, daß sie den normalen und gesunden Handelsverkehr in unerträglicher Weise behindert. Wie groß

der Nutzeffekt der Devisenbewirtschaftung in Deutschland

bisher war, darüber läßt sich annähernd folgendes sagen: Wenn — was an sich ganz unmöglich ist — in der Periode vom 1. September bis 15. November der Außenhandelsüberschuß in voller Höhe sich in Devisenneigung umgewandelt hätte, selbst dann hätte ein solcher Devisenneigung nicht ausgereicht, um die Zahlungen aus dem Kapitalverkehr in Höhe von 1020 RM. zu decken. Denn der Außenhandelsüberschuß hätte in diesem angenommenen Falle etwa 920 Mill. RM. betragen (September und Oktober zusammen 750 zusätzlich Schätzung für den halben November). Es hätten also selbst dann immer noch 100 Mill. RM. gefehlt!

Kein noch so günstiger Devisenzugang könnte also auf die Dauer Kreditrückzahlungen im bisherigen Tempo möglich machen!

Selbstverständlich ist aber die Annahme, daß ein Außenhandelsüberschuß sich sofort in Devisenanfall vermandelt, ganz unzulässig. Zwischen dem Grenzübertritt der Ware und dem Hereinkommen des Exporterlöses vergehen durchschnittlich mehrere, sagen wir drei Monate. Der Exportüberschuß Deutschlands in den vorhergehenden Monaten aber war erheblich geringer, z. B. im Juli 230 Mill. gegen 880 Mill. im Oktober. Andererseits dürfte der Anruf zur Ablieferung bereits vorhandener Devisen seinen — dem Wesen nach einmaligen — Ertrag in der Hauptsache bereits im August geliefert haben. Wenn bei diesen Sachverhalt von Anfang September bis Mitte November nach einer Berechnung der Reichsbank etwa 510 Mill. Devisen aus dem Exportüberschuß abgeliefert worden sind, so zeigt das, daß Deutschland dem Ziel einer vollen Devisenerfassung recht nahe gekommen ist. Trotzdem hat vor kurzem die Reichsregierung auf Antrag der Reichsbank die Bestimmungen der Devisenordnung erneut verschärft, weil Reichsregierung und Reichsbank von sich aus alles tun wollen, was in ihrer Kraft steht, um die Devisenlage Deutschlands aufrechtzuerhalten. Die Lösung des Problems aber liegt hier nicht. Vielmehr spiegelt sich in den sehr hohen Kreditrückzahlungen, die die Ursache der dauernden Devisenverluste sind,

die politische Gesamtentwicklung und die weltwirtschaftliche Lage, die noch immer, wenn auch jetzt in begrenztem Umfange, jeden Run der Gläubiger auf Deutschland sich fortsetzen läßt, der Anfang Juni begann.

Eine Lösung, die wirklich hilft, zu finden, sollte um so eher möglich sein, als Deutschland seit vorigem Herbst annähernd 5 Milliarden RM., also erheblich mehr als 1 Milliarde Dollar an das Ausland bereits zurückgezahlt hat.

Rekordtiefstand des englischen Pfundes.

Das englische Pfund hat gestern seit der Suspendierung des Goldstandards einen Rekordtiefstand erreicht.

Der bisher niedrigste Kurs nach dem 19. September war 3,48 gegen den Dollar, und zwar am 25. September, während am Tage nach der Suspendierung des Goldstandards, nämlich am 21. September, die Notiz 4,00 lautete (letzter Kurs vor dem 21. September 4,8500). Bereits in den letzten Tagen lag das Pfund recht schwach, und man behauptete in englischen Finanzkreisen, daß nur französische Abgaben der Grund für diese Schwäche wären. Auch heute fanden an den kontinentalen Plätzen wiederum französische Pfundverkäufe statt, so daß sich das Pfund bis auf 3,38¾ abschwächte. Abgesehen von den französischen Verkäufen drückte die Ungewißheit über die von verschiedenen Ländern beabsichtigten Gegenmaßnahmen infolge der englischen Zollerhöhungen, ferner aber auch die wahrscheinlich bevorstehende weitere Erhöhung des englischen Notenumlaufes. Sämtlichen führenden Devisen gegenüber hat das Pfund gestern neue Tiefkurse erreicht, den stärksten Gewinn hat aber der französische Frank zu verzeichnen gehabt, der auf 86,18 gegen das Pfund anzog, nachdem er noch mit 90¼ eröffnet hatte. Die Reichsmark zog in London auf 14¼ an (die gestrige amtliche Notierung des Pfundes in Berlin betrug noch 14,75 RM.), der holländische Gulden auf 8,40 und der Schweizer Frank auf 17,52½. Die vom Pfund stark beeinflußten Devisen wie Athen, Konstantinopel, Kopenhagen, Stockholm und Oslo haben ebenfalls durchweg neue Tiefkurse erreicht.

10 Jahre Wirtschaftsverband für den Reg.-Bezirk Magdeburg.

Der Wirtschaftsverband für den Regierungsbezirk Magdeburg hielt aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens eine Jubiläumstagung ab. Im Rahmen dieser Tagung sprach das geschäftsführende Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Kastl, über „Der Kampf um Deutschlands wirtschaftliche Zukunft". Der Vortragende betonte, daß man in der Frage der internationalen Kredit- und Währungskrise mit größter Beschleunigung zu einer internationalen Zusammenarbeit gelangen müsse. Der jetzige Umfang der internationalen, insbesondere kurzfristigen Verschuldung sei ein auf die Dauer unerträglicher Zustand. Der Abbau der kurzfristigen Engagements dürfe sich nur schrittweise sehr vorsichtig und unter Schonung der beteiligten Wirtschaftskörper vollziehen.

Das andere große internationale Problem, das dringend einer endgültigen Lösung bedürfe, sei die Reparationsfrage. Es wäre unerträglich, wenn jetzt wieder in Basel nur irgendein unbefriedigendes Provisorium zustandekäme. Es müsse endgültig reiner Tisch gemacht werden, damit dieses „äußerökonomische Forderungsnetz" ein für allemal als internationaler Krisenfaktor verschwände.

Im zweiten Teil seines Vortrages wandte sich Geheimrat Kastl dem Problem der innerdeutschen Wirtschaftsgestaltung zu. Im Mittelpunkt der praktischen Wirtschaftspolitik stehen die Aufgaben der Produktionskostensenkung, um die Wirtschaft wieder arbeitsfähig und auch gegenüber dem Auslande wettbewerbsfähig zu machen. Den Auswirkungen des englischen Währungsschrittes sei grundsätzlich auf keine andere Weise zu begegnen. Eine Nachahmung des englischen Beispiels lehnte Kastl ganz entschieden ab. Wenn eine Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik der „festen Hand" eingehalten würde, die auf den Gesichtspunkten äußerster Sparsamkeit und folgerichtiger wirtschaftlicher Vernunft aufgebaut sei, dann werde es auch gelingen, die deutsche Währung stabil zu erhalten.

* **Abraumstillegungen.** Die Werschen-Weißenfelser Braunkohlen AG. hat den Abraumbetrieb der Gruben „Emma" und „Bollert" stillgelegt. — Die beiden großen Fabrikschornsteine auf Grube „Emilie" in Tackau werden beseitigt. Während der eine gesprengt werden soll, wird der andere wegen der Nähe der Kreisstraße abgebaut.

Vorschläge zur Aenderung der Vergleichsordnung.

Wie vor kurzem angekündigt, hat jetzt der Deutsche Industrie- und Handelstag zugleich im Namen der übrigen gewerblichen Spitzenverbände eine Eingabe auf Aenderung der Vergleichsordnung an das Reichsjustizministerium gerichtet.

Die Eingabe geht davon aus, daß immer weitere Kreise der deutschen Oeffentlichkeit, insbesondere der Wirtschaft, sich von der Unzulänglichkeit des geltenden Insolvenzrechts überzeugt haben. Vor allem hat das Vergleichsverfahren, das in seiner geltenden Fassung sich allzu stark in der Richtung eines einseitigen Schuldnerschutzes auswirkt, dazu beigetragen, das Verantwortungsgefühl erheblich zu schwächen. Für die Gesundung unseres Wirtschaftslebens stehen diese Fragen den Reformgedanken, die auf dem Gebiet des Aktienrechts verwirklicht worden sind oder — werden sollen, an Bedeutung in nichts nach.

Nur die dringlichsten Aenderungswünsche sind angemeldet worden: Vor allem sollen die Ablehnungsgründe durch Einfügung einer Generalklausel erweitert und dadurch eine bessere Gewähr geschaffen werden, daß das Vergleichsverfahren nur solchen Schuldnern zugute kommt, die dieser Rechtswohltat würdig sind und deren Unternehmen voraussichtlich durch das Verfahren saniert werden kann. Die Generalklausel wird es dem Richter ermöglichen, dem Gedanken der Würdigkeit des Schuldners besser als bisher Rechnung zu tragen. Das sogenannte außergerichtliche Vorverfahren, bestehend in dem Einsammeln der Gläubigerzustimmungserklärungen, soll beseitigt werden, weil es den Gläubigern nicht genutzt, sondern durch die Verschleppung des Antrages und die damit verbundene Verzettelung des Schuldnervermögens eher geschadet hat. Bei der Auswahl der Vertrauensperson soll die Entscheidungsbefugnis des Gerichts gegenüber dem geltenden Recht erweitert werden.

Die Mindestquote soll, wie bereits in allen anderen Staaten, die zur Aenderung oder Neuregelung ihres Vergleichsrechts geschritten sind, erhöht werden, um den Schuldner zu zwingen, nicht erst dann, wenn das Vermögen tief heruntergewirtschaftet ist, an seine Gläubiger heranzutreten.

Aus demselben Gedanken wird vorgeschlagen, die Vorschriften über die Verfügungsbeschränkungen zu verschärfen. Als unerläßlich wird schließlich bezeichnet, die Vergleichserfüllung durch ein Nachverfahren zu sichern.

Man ist sich in den Kreisen der Wirtschaft darüber klar, daß auch eine solche Verbesserung der Vergleichsordnung nur eine Zwischenlösung sein kann, die durch die Not der Zeit erforderlich geworden ist. Als Endziel bleibt die grundlegende Neugestaltung des gesamten Insolvenzrechts mit dem weiteren Zwecke der Angleichung dieses Rechts im Reich und in Oesterreich. Die Arbeiten hieran sind im Gange.

Wichtige Termine im Dezember.

5. 12. a) Reich: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 30. November bzw. 1. bis 30. November, ferner Abführung der einbehaltenen Ledigensteuer und Krisenlohnsteuer.
b) Sachsen: Aufwertungssteuer für Dezember 1931.
10. 12. a) Reich: 1. Wertpapierumsatzsteuer für November 1931. 2. Umsatzsteuervoranmeldung und Vorauszahlung für Monatszahler (Schonfrist 17. Dezember). 3. Bürgersteuerrate für Veranlagte.
b) Anhalt: Letzter Tag für Zahlung der Steuer vom bebauten Grundbesitz und Gebäudesteuer.
c) Thüringen: Aufwertungssteuer für November 1931.
15. 12. a) Braunschweig: Hauszinssteuer für November 1931.
*
b) Preußen: 1. Staatliche Grundvermögensteuer nebst staatlichem Zuschlag. 2. Gemeindezuschlag zur Grundvermögensteuer in Halle (im übrigen Preußen zum Teil andere Termine). 3. Lohnsummensteuer in Halle (im übrigen Preußen zum Teil andere Termine). 4. Hauszinssteuer.
c) Sachsen: Gewerbesteuer.
20. 12. Reich: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1931, ferner Abführung der einbehaltenen Ledigensteuer und Krisenlohnsteuer.
31. 12. Reich: Ablauf von Verjährungsfristen bei Forderungen aus den Kalenderjahren 1927 und 1929. C.

Die HN-Klein-Anzeige und ihr Erfolg!

So urteilt der Inserent:

Mit meinem Inserat in den „Hallischen Nachrichten" hatte ich einen derartigen Erfolg, daß ich selbst darüber erstaunt war, 43 Offerten, und deshalb auch günstig abgeschlossen habe.

Halle (Saale), den 31. Okt. 1931. *A. F.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112014/fragment/page=0009

10 Jahre Syndikus des Reichsverbandes Industrieller Bauunternehmungen.

Der Syndikus des Reichsverbandes Industrieller Bauunternehmungen, Gruppe Provinz Sachsen-Anhalt-Thüringen, Dr. Stoffel-Halle, kann heute auf eine 10jährige erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der mitteldeutschen Wirtschaft zurückblicken.

Dr. Stoffel übernahm, vom Statistischen Amt der Stadt Halle kommend, am 1. Dezember 1921 die Führung der zu diesem Zeitpunkt neu gegründeten, bisher ehrenamtlich verwalteten Gruppe Provinz Sachsen-Anhalt-Thüringen des Beton- und Tiefbau-Arbeitgeber- und Beton- und Tiefbau-Wirtschaftsverbandes, des jetzigen Reichsverbandes Industrieller Bauunternehmungen E.V. Entsprechend dem Arbeitsgebiet des Verbandes betätigte er sich hauptsächlich auf sozial-, wirtschafts- und organisationspolitischem Gebiet. Neben dem ernsten Bestreben, das Verhältnis der Arbeitgeber zu ihren Angestellten und Arbeitern einer friedlichen Regelung zuzuführen, legte Dr. Stoffel besonderen Wert auf die Pflege des industriellen Facharbeiternachwuchses, planmäßige Schulung des Betonfacharbeiters und Einrichtung von Lehrkursen. Ebenso förderte er die Studierenden des Bauingenieurwesens, wofür ihm die Bauingenieurabteilung der Gewerbehochschule Köthen die Ehrenmitgliedschaft verlieh.

Auf wirtschaftspolitischem Gebiet sind seine Verdienste um die Fortführung des Mittellandkanals besonders hervorzuheben. Dr. Stoffel gab Anlaß zur Gründung des Saalekanalbauvereins. In Auswirkung dieser Bemühungen konnte schließlich der Hafen Halle-Trotha gebaut werden. An den verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogrammen in Halle und der Provinz Sachsen sowie dem Land Thüringen wirkte er wiederholt hervorragend mit.

Bei seiner Tätigkeit knüpfte Dr. Stoffel engste Beziehungen zu den Berufsvertretungen der Bauindustrie und verwandten Organisationen: so zur Industrie- und Handelskammer, in der er Mitglied des industriellen Ausschusses ist, zum Arbeitsamt, dessen geschäftsführendem Ausschuß und Verwaltungsausschuß er angehört, zum Landesarbeitsamt, wo er im Fachausschuß für das Baugewerbe tätig ist. In besonderem Maße galt seine Arbeit der Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zum Bund Deutscher Architekten und zu den Ingenieurverbänden. An öffentlichen Aemtern bekleidet Dr. Stoffel auch das eines Arbeitsrichters. Die Standesorganisation der akademisch gebildeten Volkswirte wählte ihn zum ersten Vorsitzenden der Landesgruppe Sachsen-Anhalt und zum zweiten Vorsitzenden des gesamten Reichsbundes.

Kühn-Quote nur 0 — 10 Prozent.

In der heutigen ersten Gläubigerversammlung der Firma Otto Kühn, Karosseriebau, Halle, erstattete der Konkursverwalter Wetzel eingehenden Bericht über die Lage. Es wurde ein neungliedriger Gläubigerausschuß gewählt, dem die Herren Henschel, Zausch, Schneider, Rechtsanwalt Dr. Roth, Rechtsanwalt Dr. Fritsche, Hapich, Deisenroth, Dr. Meyer und Freund angehören.

Der Konkursverwalter teilte mit, daß für die nicht bevorrechtigten Gläubiger eine Quote von 0 bis 10 Prozent zu erwarten sei. Das Stimmrecht der Gläubigerfirma Opel wurde erörtert, und auf 1 Million RM. festgesetzt. Die übrigen Gläubiger vertreten zusammen ein Kapital von 700 000 RM., da die beiden anderen Großgläubiger wegen dinglicher Sicherheit ihrer Forderungen kein Stimmrecht erhielten.

Bezüglich der Fortführung des Geschäftes des Gemeinschuldners wurde beschlossen, daß die Entscheidung darüber dem Gläubigerausschuß vorbehalten bleibt. Weiter wurde beschlossen, Herrn Kühn eine einmalige Unterstützung von 500 RM. zu gewähren. Ob eine weitere Unterstützung gewährt werden soll, bleibt dem Gläubigerausschuß vorbehalten. Die eingehenden Gelder sollen bei der Kreissparkasse hinterlegt werden.

Die Versammlung beschloß, daß der Konkursverwalter dem Gläubigerausschuß jeweils auf Anforderung und der Gläubigerversammlung am Schlußtermin über die Lage Bericht erstatten soll.

Schwierigkeiten des Russengeschäftes.

B. Berlin, 1. Dezember.

Von einer bedeutungsvollen Schwierigkeit der deutsch-russischen Wirtschaftsbesprechungen weiß die „Welt am Montag“ zu berichten. Die 700 Millionen Kredite (nach unserer Kenntnis sind es mit oder ohne Garantie des Reiches rund 1 Milliarde. Die Red.), die die deutsche Industrie der Sowjetregierung gewährt hat, sind in Pfund abgeschlossen worden. Durch den Fall des Pfundes ist nun die deutsche Industrie schwer geschädigt. Sie steht zwar auf dem Standpunkt, daß die russische Regierung verpflichtet sei, die Pfundkredite zu revalorisieren und das Pfund als Goldkurs anzusehen. Die Sowjetregierung lehnt aber diesen Standpunkt ab.

Selbst wenn die Russen, woran man einige Zweifel hegen dürfte, auch weiterhin ihre Zahlungen pünktlich leisten, würden die Industrie und das Reich zusetzen müssen. Wie wir glauben möchten, wird erwogen, mit den Russen, um zu retten, was sich retten läßt, auf dem Wege eines neuartigen und neu zu organisierenden Tauschhandels zu einem Ausgleich zu kommen.

* Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis betrug am 30. November für eine Unze Feingold in deutsche Währung umgerechnet 86,9636, für ein Gramm Feingold demnach 2,79594 RM.

Waren und Preise.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 30. November 1931.

Für 1000 Kilo:	
Weizen, märk. . .	223—226
Oktober	—
Dezember . . .	235,00
März	245,50
Märk. Futterw. .	206—208
Sommerweizen .	226—229
Roggen märk. .	198—200
Oktober	—
Dezember . . .	206,00
März	213,00
Braugerste . . .	160—170
Futtergerste . .	155—159
Neue Wintergerste	—
Hafer, märk. . . .	—
neue Ernte . .	143—148
Oktober	162,50
Dezember . . .	171,25
März	—
Mais loko Berlin	—

Für 100 Kilo:	
Weizenmehl . . .	28,00—32,00
Roggenm. 0-70%	—
" 0-0,60%	26,90—29,20
Weizenkleie . . .	10,00—10,50
Roggenkleie . . .	10,50—11,00
Raps 1000 kg . .	—
Leinsaat 1000 kg	—
Viktoria-Erbsen .	23,00—30,00
Kl. Speiseerbsen	25,00—28,00
Futtererbsen . .	17,00—20,00
Peluschken . . .	17,00—1[illegible]
Ackerbohnen . .	16,50—18,00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen .	11,00—12,50
Gelbe Lupinen .	13,00—15,00
Seradella (neue)	—
Rapskuchen . . .	—
Leinkuchen . . .	13,40—14,60
Erdnußkuchen . .	13,00—13,30
Trockenschnitzel	6,10—6,20
Soja-Schrot	11,10—11,80
Speisekart., weiße	—
Kartoffelflocken	—

Berliner Produktenmarkt vom 1. Dezember

Freiverkehr.

Bei geringen Umsätzen wird am Promptmarkt für Weizen und Roggen etwa 1 Mark mehr als gestern bezahlt. Das Angebot ist weiterhin mäßig. Am Lieferungsmarkt nennt man gestrige Börsenschlußpreise Geld. Das Offertenmaterial in Hafer ist ziemlich mäßig. Der Konsum bekundet aber auch nur sehr vorsichtige Kauflust. Am Lieferungsmarkt sind die Haferpreise vorläufig nicht voll behauptet. Gerste ist zu gedrückten Preisen etwas gefragt.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: Dez. 237, März 247. Hafer Dez. 162, März 171½.

Metall-Notierungen.

Berlin, 30. November 1931.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	—
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	—
Originalhüttenweichblei	—
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.) . . .	170
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	174
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	350
Antimon-Regulus	50—52
Rein-Silber in Barren	42—45½

Amtliche hallische Produkten-Notierungen.

Halle, den 1. Dezember 1931.

Für 1000 kg	vorher	heute	Tendenz
Weizen,			
gesund u. trock.	222—225	222—225	stetig
gut gesund u. trock.	225—228	225—228	
tr. f. Müllereizw. geeign.	—	—	
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Roggen Durchschnqual.,			
gesund u. trocken	215—218	215—218	"
gut, gesund u. trock.	—	—	
tr., f. Müllereizw. geeign.	—	—	
Industriegerste . .	173—178	173—178	ruhig
Braugerste, D.-Qual. . .	183—193	183—193	
gute Braugerste f. ü. N.	—	—	
Wintergerste			
Durchschn.-Qual.	173—178	—	"
Futtergerste, Abfallgerste	163—168	163—168	
Hafer Durchschn.-Qual.	154—158	154—158	"
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, neu	23—25	22—24	"
Viktoriaerbsen, alt	—	—	"
Futtererbsen . .	13½—14	13¼—14	"
Weizenkleie, mittelgrob	10¼—10¾	10¼—10¾	"
Roggenkleie	10¼—10¾	10¼—10¾	"
Malzkeime	10¼—10¾	10¼—10¾	"
Trockenschnitzel . . .	4¼—4¾	4¼—4¾	"
Heu lose .	5—5½	5—5½	"
Weizenstroh drahtgepr.	2,00	2,00	"
Roggenstroh drahtgepr.	2,00	2,00	"

Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Bei stagnierendem Markt blieben die Preise unverändert.

Bericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, den 30. November 1931.

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht: I. höchster Preis in R.-M.	II. niedrig. Preis in R.-M.	III. häufig. Preis in R.-M.	b) für 50 kg aus dem Auslande eingeführtes Gefrierfleisch in Reichs-Mark: Vorderviertel	Hinterviertel
Ochsen	58	35	55	—	—
Bullen	58	51	55		
Kühe	53	33	48		
Färse	58	52	56		
Jungrinder	50	47	47		
Mastkälber	75	70	70		
Saugkälber	65	60	65		
Lämmer und Masthammel	80	75	75		
Schafe	63	60	63		
Schweine m. Mittelu. Gewicht	65	58	63		

Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.

Für Saugkälber Lämmer Masthammel u. Schafe bedeuten die Preise einschl. Lunge und Leber.

* Magdeburg, 1. Dezember. Zucker. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,50, per Dez. 31,50. Tendenz ruhig, Wetter kalt. — Rohzucker: Tendenz ruhig.

Kurszettel der Hausfrau.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 1. Dez. 1931

Obst und Gemüse:

Tafeläpfel . .	1 Pfd.	0,10—0,20
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,10—0,15
" Fall- u. Mus	1 Pfd.	0,05—0,10
Kochäpfel . .	1 Pfd.	0,05—0,10
Tafelbirnen	1 Pfd.	0,10—0,20
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,10—0,15
Kochbirnen	1 Pfd.	0,08—0,10
Apfelsinen .	1 Stck.	0,05—0,15
Bananen .	1 Stck.	0,05—0,10
Mandarinen	1 Pfd.	0,30—0,35
Weintrauben	1 Pfd.	0,40—0,60
Tomaten . .	1 Pfd.	0,40
Walnüsse . .	1 Pfd.	0,35—0,65
Haselnüsse	1 Pfd.	0,50—0,60
Bohn., weiße	1 Pfd.	0,20—0,25
Gurk., Senf-	1 Pfd.	0,50
" Salat-	1 Stck.	0,40—0,60
" Pfeff.-	1 Pfd.	0,50
Radieschen .	1 Bd.	0,05
Weißkohl . .	1 Pfd.	0,05
Rotkohl . .	1 Pfd.	0,06—0,10
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,05—0,06
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,40
Grünkohl .	1 Pfd.	0,05
Rosenkohl . .	1 Pfd.	0,15—0,20
Salat	1 Kopf	0,10—0,15
Spinat . . .	1 Pfd.	0,05
Mohrrüben .	1 Pfd.	0,05
Kohlrüben .	1 Pfd.	0,05—0,06
Rote Rüben .	1 Pfd.	0,05—0,08
Kohlrabi . .	1 Stck.	0,05
Zwiebeln . .	1 Pfd.	0,08—0,10
Rapünzchen .	1 Pfd.	0,40
Schwarzwurz.	1 Pfd.	0,25—0,30
Kürbis . . .	1 Pfd.	0,05
Sellerie . . .	1 Stck.	0,05—0,15
Porree . . .	1 Bdl.	0,10—0,20

Fische:

Kabliau . . .	1 Pfd.	0,22
Schellfisch . .	1 Pfd.	0,22
Schleie . . .	1 Pfd.	1,40
Hechte	1 Pfd.	1,20
Fr. Aal . . .	1 Pfd.	1,80—2,00
Goldbarsch .	1 Pfd.	0,19
Weißfisch . .	1 Pfd.	0,40—1,00
Gr. Heringe .	1 Pfd.	0,22
Heringe, Schott.	1 St.	0,05—0,15
Bücklinge . .	1 Pfd.	0,40—0,50
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60
Aal, ger. . .	1 Pfd.	3,00—3,50
Seelachs . . .	1 Pfd.	0,35
Karpfen . . .	1 Pfd.	1,10

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd.	0,90—1,00
Gänse	1 Pfd.	0,80—0,90
Hühner . . .	1 Pfd.	0,70—0,80
Rebhühner .	1 Stck.	1,20—1,50
Tauben . . .	1 Stck.	0,40—0,80
Hasen i. Fell	1 Pfd.	0,70
Has., ausgeschl.	1 Pfd.	1,10—1,30
Rehfleisch .	1 Pfd.	0,50—1,70
Hirschfleisch .	1 Pfd.	0,50—1,40
Kaninch., Stall-	Pfd.	0,80—0,90
Kaninch., wild	Pfd.	0,70—0,80
Enten, wild	1 Stck.	1,00—2,00
Fasanen . .	1 Stck.	1,50—3,50

Sonstiges:

Butt., Molk.-	1 Stck.	0,70—0,80
Butt., Bauer-	1 Stck.	0,65—0,70
Quark . . .	1 Pfd.	0,25—0,35
Käse	1 Stck.	0,05—0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,50
Kartoffeln .	10 Pfd.	0,30—0,35
Kart., Nier.	10 Pfd.	1,00
Eier	1 Stck.	0,12—0,14
Zitronen . .	1 Stck.	0,03—0,05
Meerrettich .	1 Stck.	0,10—0,40
Rettich	Bund	0,05—0,15
Petersilie .	1 Pfd.	0,30
Champignons	1 Pfd.	1,80—2,00

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch . .	1 Pfd.	0,70—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—1,10

Kalbfleisch:

Kochfleisch .	1 Pfd.	0,80—0,90
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,10

Hammelfleisch

Kochfleisch .	1 Pfd.	0,70—0,90
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00

Schweinefleisch

Kamm u. Kotelett.	0,85—0,90
Bauch u. fett. Fleisch	0,75—0,85

Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,60—0,70
Roßfleisch . .	1 Pfd.	0,50—0,60

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,40—1,80
Knackwurst .	1 Pfd.	1,00—1,20
Schwartenwurst		0,80—1,00
Rotwurst, frisch		0,80—0,90
Leberwurst, frisch		0,80—0,90
Rotwurst, geräuch.		0,80—1,00
Leberwurst, geräuch.		0,80—1,00
Zervelatwurst	1 Pfd.	1,60—1,80
Schinken, roh		1,60—1,90
Schinken, gekocht		1,80—2,00
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	0,90—1,00
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,10—1,30

Schiffsverkehr auf der Saale.

Halle, Sophienhafen.

Mitgeteilt von der Reederei der Saaleschiffer, AG., Halle. Im Sophienhafen angekommen am 30. November: Kahn Nr. 53, Sr. Wagner, mit Stückgut von Hamburg; Kahn Nr. 679, Sr. Frz. Haase, mit Stückgut von Hamburg.

Städtischer Hafen Halle-Trotha.

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer Co. Angekommen am 27. November: Eilmotorschiff „Weser“ mit Stückgut von Hamburg. Motorschlepper 12 mit Kahn 149, Stm. Röder, mit Massengut von Berlin. Kahn 66, Schiffer Peters, und Kahn 75, Schiffer Zemper, mit Massengut von Hamburg. — Abgefahren am 27. November: Kahn 220, Stm. Rau. Kahn 1048, Stm. Wetzel, mit Massengut nach Hamburg. Am 29. November: Eilmotorschiff „Weser“ mit Stückgut nach Hamburg. Kahn 160, Schiffer Janetzki, mit Massengut nach Hamburg. Am 30. November: Kahn 106, Stm. Dietrich, mit Massengut nach Tangermünde.

Wirtschaftskrisen in 4 Jahrtausenden

Volkswirtschaftliche Plaudereien von Dr. Manfred Borck

(2. Fortsetzung.)

Da für Spanien der zweifelhafte Segen dieser Goldinvasion zunächst fast unerschöpflich war, wurde es wirtschaftlich kaum geschädigt, wohl aber wirkten sich die Preissteigerungen allmählich verderblich im übrigen Europa aus. Zunächst in Frankreich und England; diese beiden mächtigen Reiche verstanden es, die unheilvollen Wirkungen durch eigene Kolonialerwerbungen einigermaßen zu paralysieren und schafften aus Indien und Afrika so viel Edelmetalle, wie irgend möglich, ins Land.

Anders Deutschland. Hier fingen schon um 1510 die an Frankreich angrenzenden Länder erheblich an zu leiden, vor allem die süddeutschen. In Baden und Württemberg, beide damals noch stark agrarisch eingestellt, jedoch immerhin schon mit gewissen Industrien verknüpft, stiegen die Preise von Monat zu Monat. Die Bürger profitierten zwar von dem über Frankreich hereinströmenden Gelde, schufen jedoch dadurch eine höchst prekäre Situation, daß sie es mit allen Kräften vermieden, sich von Edelmetall zu trennen und so einen immer furchtbarer werdenden

Druck auf die Bauern ausübten.

Sie kauften von ihm wo irgend tunlich zu den alten Preisen, verlangten aber im Tauschverkehr für ihre eigenen Waren vom Landmanne ungeheure Gegenwerte, die in wucherischem Verhältnis zu ihrer Leistung standen. Während der Bauer noch um die Jahrhundertwende für einen halben Zentner Butter Stoff zum Gewande für sich und den Sohn erstehen konnte, mußte er um 1515 hierfür bereits ein Kalb und drei Jahre später schon eine Kuh geben. Die Ritterschaft, ebenfalls schwer bedrückt von diesen Praktiken der städtischen Kaufleute, ging den natürlichen Ausweg: sie gab den Druck nach unten weiter und preßte nun aus den bäuerlichen Untertanen durch Steuern und Abgaben alles nur Denkbare heraus. So wuchs das Elend gerade in den blühendsten deutschen Ländern. Wie hundert Jahre später im Dreißigjährigen Kriege irrten zahllose Bauern, von Haus und Hof vertrieben, mit ihren Familien in den Wäldern umher, nährten sich von Beeren und Wurzeln und bildeten bald räuberische Banden. Das Elend begann im Elsaß und verbreitete sich bald südöstlich über den Rhein. Während in den Städten der Reichtum wuchs, verelendete das flache Land derart, daß die württembergischen Herzöge, im allgemeinen von Sentimentalität nicht geplagt, für ihr Lehensgebiet Abgabenfreiheit auf ein Jahr und mehr verordneten und Hilfsaktionen für die Bauern einleiteten. Ohne irgendwelche andere als kleine Augenblickserfolge zu erzielen: im Gegenteil verbreitete sich die Not immer weiter nach Norden herauf, griff auf das blühende Franken über und besetzte sogar die gesegneten Gebiete Hessens und Westfalens.

So war es nach der Meinung des großen Historikers Lamprecht in erster Linie der ökonomische Impuls, der die Bauern zum blutigsten und wildesten Aufstande trieb, den Deutschland je erlebt hat, religiöse und andere Fragen spielten nur eine untergeordnete Rolle. Die Tendenz des Kaufmanns- und Unternehmertumes, die europäische Goldwelle nicht aufs flache Land verebben zu lassen, sondern die Segnungen im eigenen Tresor aufzusparen, hat einen Krieg hervorgerufen, an dessen Folgen Süddeutschland noch Jahrzehnte lang litt und der in seinen Wechselwirkungen krisenhafte Zustände auch in den größten und reichsten Städten des Landes, ja in Augsburg selbst, heraufbeschwor, Krisen, die so manches große Handelshaus zu Fall brachten. Man stand damals ratlos vor diesen Erscheinungen. Denn man wußte noch nicht (was man im vollen Umfang erst ein Vierteljahrtausend später begriff), daß Edelmetalle Zahlungsmittel, aber keine Güter sind und daß ein Land nur dann wohlhabend ist, wenn der Bauer aus dem Vollen schöpfen kann!

V.

Die ästhetische Krise: Der Tulpenkrach.

Von allen Wirtschaftskrisen der Weltgeschichte ist für den Psychologen die reizvollste die Hollands im Jahre 1637. Nicht daß sie sich durch besondere Ausmaße oder ausnehmend schwere und andauernde Folgen auszeichnete oder überhaupt in ihren Wirkungen sich von ihresgleichen erheblich unterschieden hätte: einzig und allein ihre Ursache steht in der Wirtschaftshistorie völlig einzig da.

Hier, nur hier wurde ein nur auf Grund seiner ästhetischen Qualitäten beachtliches Objekt, dem ein effektiver Wert von Bedeutung auf keine Weise zugeschoben werden kann, Gegenstand einer in weiteste Kreise dringenden Spekulation.

Hier allein basieren wirtschaftliche Maßnahmen größten Stiles auf rein ästhetischer Grundlage, werden Riesensummen umgesetzt in der Voraussetzung, daß dieses Gefallensfinden an einem angenehmen, aber keineswegs seltenen Naturerzeugnis, einmal vorhanden, für alle Zeiten oder mindestens für die folgenden Jahrzehnte konstant bleiben müsse.

Besonders grotesk wirkt auf den geschichtlichen Betrachter die Tatsache, daß dieser Wahn — man kann es vom wirtschaftlichen Standpunkte aus nicht gut anders nennen — das nüchternste, berechnendste Volk Europas überfiel. Zwar wurden Tulpen in den Jahren um 1630 auch in Deutschland, England und Frankreich intensiv gehandelt, der Zentralpunkt aber war Holland und hier vornehmlich die Stadt Haarlem, die, bis dahin klein und unbedeutend, etwa sieben Jahre lang durch ihren Tulpenhandel in den Brennpunkt des mitteleuropäischen Interesses gerückt war.

Erst zu Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, genau gesagt 1554, gelangte die Tulpe, tulipa gesneriana, aus der Familie der Liliaceen nach Europa. Der Graf Bubescu, Gesandter des Kaisers Ferdinand I. am Hofe des Sultans, sah sie zu Konstantinopel im Yildiz, wohin sie wahrscheinlich aus Armenien importiert worden war, und schickte einige Knollen an seine Freunde, die Fuggers, nach Augsburg.

Von hier aus gelangte die Tulpe zuerst nach Mecheln in den Niederlanden und von dort nach England. Sie erfreute sich etwa sechzig oder siebzig Jahre lang einer gewissen, aber keineswegs übertriebenen Beliebtheit bei einigen großen Herren und bei reichen Kaufleuten in Holland, denen es Spaß machte, ihre Gärten in möglichst bunten Farben blühen zu lassen. Aber irgendwelche wirtschaftliche Bedeutung kam der Blume in diesen Jahren nicht zu. Wann die

Tulpomanie

ausgebrochen ist, läßt sich nicht mehr angeben, wie wohl überhaupt die Entstehung einer Mode niemals zeitlich exakt festgestellt werden kann und immer das schwierigste, aber interessanteste Rätsel der Massenpsychologie bleiben wird. Sicher ist nur, daß bereits 1632 in Holland Summen in Tulpen umgesetzt wurden, die hinter denen kaum zurückstanden, die im Handel mit den wichtigsten Kolonialprodukten, also etwa Zucker, investiert waren. Es schien, als seien die Holländer plötzlich von jener epidemischen Geisteskrankheiten befallen worden, wie sie dreihundert Jahre vorher Mitteleuropa in Gestalt des Flagellantismus heimgesucht hatte. Fast über Nacht war die Tulpe in diesem Lande sozusagen

das Maß aller Dinge geworden,

wie anderswo das Gold. In allen Wirtshäusern und Badeanstalten wurde mit Tulpenknollen gehandelt, denn die Tulpomanie beschränkte sich keineswegs auf den Kaufmannsstand, sondern hatte sich so tief ins Volk eingefressen, wie etwa hundert Jahre später in Frankreich die Spekulation mit Laws-Aktien.

Es liegen auf der königlichen Bibliothek im Haag eine stattliche Anzahl von Dokumenten aus jener Zeit, die notarielle Beurkundungen von großen Transaktionen in Tulpenknollen darstellen. Das interessanteste von ihnen dürfte der Vertrag eines großen Händlers mit einem Bauern sein, der seinen stattlichen Besitz an Grund, Gebäuden, Vieh und allem Zubehör gegen Tulpenknollen eintauschte!

Land und Möbel, Vieh und Kunstwerke waren billig, wenn man als Tauschobjekt die heißbegehrte Tulpe zu bieten hatte. Eine beträchtliche Anzahl von Notaren lebte nur und sehr gut von den Verträgen über solche Tauschgeschäfte.

Damals scheint das Luftgeschäft geboren worden zu sein. Denn wir wissen aus verschiedenen Chroniken und staatlichen Erlassen, daß viele Kaufleute mit Knollen handelten, die sie nie besessen, ja nie gesehen hatten, also, in dem lieben Jargon unserer Zeit ausgedrückt, gewaltige Schiebungen in Tulpenknollen tätigten.

Und Preise wurden erzielt!!! Zugunsten des Waisenhauses in Alkmar ließ 1635 ein schwerreicher Mynheer 120 Tulpenzwiebeln öffentlich versteigern: sie brachten die phantastische Summe von neunzigtausend Gulden, so daß jede Knolle mit ungefähr siebenhundertfünfzig Gulden, also zwölfhundert Mark bezahlt worden ist! Ganz seltene Arten aber brachten noch erheblich mehr; am teuersten wohl war eine gewisse lilafarbene Blume, die ein raffinierter Gärtner in Haarlem züchtete: deren Zwiebel wurde mit zweitausendfünfhundert Gulden, also nahezu viertausend Mark bezahlt!

Eine amüsante Episode machte damals die Runde durch Mitteleuropa, die die herrschenden Zustände besser illustiert, als alle gelehrten Auseinandersetzungen. Ein Groninger Kaufmann hatte von einem biederen Bootsmann eine Tuchsendung ins Haus gebracht bekommen und nach Landessitte reichte ihm der Hausherr eine Kanne Bier und einen frischen Hering. Während der Gast sich erquickte, wurde der Kaufmann abgerufen. Der Bootsmann sah auf dem Tisch eine Zwiebel liegen, glaubte, es sei eine gewöhnliche, schälte sie sich und verspeiste sie zu seinem Hering mit größtem Appetit. Als der Kaufmann zurückkam, suchte er ängstlich nach der Knolle und als er den Sachverhalt erfuhr, schrie er entsetzt: „Unglücksmensch! Diese Knolle hat mich fünfhundert Gulden gekostet! Dafür hätte ich den Prinzen von Oranien bewirten können!“

Im Gegensatz zu seinem Beginn ist das Ende dieses Tulpentaumels sehr genau zu fixieren. Urplötzlich, im April 1637 — dieser Monat und der ihm folgende scheinen für Krisen besonders geeignet zu sein — ließ fast von einem Tag auf den anderen die Nachfrage nach Tulpenzwiebeln nach, wurde weniger und weniger und erlosch nach ein paar Wochen ganz. Wie von einem tiefen narkotischen Schlafe erwacht stand Holland da. Zahllose Menschen, die als Tulpenhändler, als Tulpenagenten, als Tulpenjuristen ihr reichliches Auskommen gehabt hatten, waren plötzlich brotlos und wer sich noch gestern im Besitz von tausend edlen Tulpenknollen ein reicher Mann gedünkt hatte, war heut ein Bettler. Eine schwere wirtschaftliche Not kam über das vielleicht gesegnetste Land Europas, manches Jahr dauerte die Umstellung vom Tulpenhandel auf rationelle Wirtschaft. Erst nach vielen Jahrzehnten erholte sich der Tulpenhandel wieder, blieb aber nunmehr dauernd auf jenes Maß beschränkt, das in der Welt der Tatsachen dem Kommerse mit Gütern der Schönheit nun einmal zugemessen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer: für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für politischen und unpolitischen Nachrichtendienst: Karl Hintze; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal u. Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spretke.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten.

Zeit ist Geld!

Wenn Sie reisen, werden Sie deshalb den Zug wählen, der Sie am schnellsten und bequemsten ans Ziel bringt. Das

Allgemeine Mitteldeutsche Fahrplanbuch

unterrichtet Sie über **alle Fahrtmöglichkeiten** und enthält die Sonntags-Rückfahrkarten, die Sonderzüge, den Kraftwagenverkehr, Luftverkehr usw. Der Fahrplan ist zum Preise von **60 Pfennig** in unseren Geschäftsstellen und Filialen, bei unseren Zeitungs-Trägerinnen sowie in den durch Plakate kenntlichen Stellen zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112014/fragment/page=0010

Weihnachts-Dienst

Das Reden von schlechter Zeit hilft nicht weiter. Mit lähmendem Pessimismus ist keinem gedient. Die selbstverständliche Pflicht, vor die uns alle der Notwinter dieses Jahres gerade zur Weihnachtszeit stellt, heißt:

Handeln und Helfen!

Es gilt über den Winter hinweg zu helfen. Es geht darum, Ordnung im Land und den Bestand unserer Wirtschaft zu sichern. Es tut not, Arbeit zu schaffen und Brot für viele Volksgenossen. Das bedeutet wahrhaften Dienst an Heimat und Volk. Jeder muß sich in diesen Dienst stellen.

Wer jetzt kauft, verringert die Arbeitslosigkeit, denn er hilft Arbeit schaffen. Er hilft damit die Notzeit überwinden, hilft damit auch sich selbst. Wer jetzt kauft, leistet Dienst an heimischer Wirtschaft. Je früher er kauft, desto mehr dient er sich und der Gesamtheit.

Die Geschäftswelt stellt sich in den Dienst an Wirtschaft und Volk durch vorteilhafte Weihnachts-Angebote.

Wer jetzt kauft, kauft billig! Heute ist jeder Kauf die beste Wirtschaftspolitik!

Weihnachten soll ein freudiger Lichtblick sein in ernster Zeit für Käufer und Verkäufer.

Darum: leistet praktischen Weihnachtsdienst!

Wer kauft, gibt Arbeit!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112014/fragment/page=0011

... so meinen lieben Kindern, jetzt müßt Ihr Eure lieben Eltern bitten, recht bald zu uns zu kommen. Die schönsten praktischen Weihnachtsgeschenke sind so billig bei uns!

Hört, was es gibt:

Der Miniatur-Zirkus
8 bewegliche Bilder

Elektrische Eisenbahnanlage
ein Meisterwerk der Technik

Die Entwicklung der Lokomotive von 1812-1931
Zusammengestellt mit „Stabilbaukasten"

Viele reizende Neuheiten für Knaben und Mädchen

In unserem Lichthof:
„Der Kunstglasbläser"
Anfertigung von Christbaumschmuck Vasen usw.
Sehenswert für Groß u. Klein

Bei Anzahlung werden Waren bereitwilligst bis 21. Dezemb. zurückgestellt!

Kostenloser Versand auch nach auswärts durch unsere Lieferautos

Burghardt & Becher
Leipziger Strasse 10

Inseriert in den „Hallischen Nachrichten!"

4½ Zimmer od. 3½ Zim., groß, herrsch., Bad, Balk., sofort od. 1. Jan. zu vm. Nähe Mühlweg. Off. u. J. 5449 Exp.

Wohng., Stube, Kü. u. Nebengel., sof. a. r. K. z. v. Riemann, Reideburgerstr. 41.

2-Z.-Wohn. sof. frei Off. u. O. 5554 Exp.

Im Norden
2½-Z.-Wohn. m. Wohnkü., Bad, Inkl. u. Zubehör z. 15. Dez. o. 1. Jan. z. verm. Gagfah W. Agte, Trothaerstr. 85

Montblanc Füllhalter ein Geschenk, das den Wert von Gold und Juwelen hat, wenig kostet, aber 100jährige Gebrauchsdauer besitzt.

FÜLLHALTER RM 12.50, 15.-, 17.50, 20.-, 25.-, 30.-, 40.-.
FÜLLBLEISTIFTE VON RM 1.75 AN.

Ich bin beim Land- und Amtsgericht Halle a. S. als
Rechtsanwalt
zugelassen.
Dr. iur. Krug
Rechtsanwalt.

Wir haben uns zu gemeinschaftlicher Ausübung der Anwaltstätigkeit verbunden.
Unser Büro befindet sich
Brüderstraße 6.
Dr. iur. Wettig Rechtsanwalt. **Dr. iur. Krug** Rechtsanwalt.

Ein Meisterstück diese **Bett-Couch**

Technisch glänzend durchdachte Konstruktion. Fordern Sie kostenlose Beschreibung
Patent-Jaekel
Berlin SW, Markgrafen-Ecke Kochstr. Filialen: Alexanderstr. 14a und Potsdamerstr. 1/2b

Von Tag zu Tag wohler!

Vor drei Jahren stellten sich bei mir die Anzeichen von Arterienverkalkung — hoher Blutdruck, Gedächtnisschwäche, Schwindel und Müdigkeit — ein. Durch einen hiesigen Apotheker wurde ich auf Heller's Knoblauchsaft hingewiesen. Ich habe davon 6 Flaschen verbraucht und muß der Wahrheit gemäß bestätigen, daß sich mein Zustand trotz meiner 68 Jahre von Tag zu Tag besserte. Ich habe wieder Freude am Leben und empfehle Heller's Knoblauchsaft, wo ich kann.
50214 M. Neufeld. Pol. Wachtmstr. i. R. Görlitz.

Heller's echter bulgarischer Knoblauchsaft bewährt sich bei Arterienverkalkung, Rheumatismus, hohem Blutdruck, Herzbeschwerden, Asthma, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenleiden. Außerdem bessert er das Allgemeinbefinden, weil er auf den ganzen Körper wirkt. 1 Flasche reicht etwa 4—6 Wochen und kostet Mk. 3.—.

In vielen Apotheken und Drogerien zu haben, wo nicht erhältlich, erfolgt Versand durch uns direkt.

Verlangen Sie nur die Sorte mit dem Zinsserkopf.

Dr. Zinsser & Co. G. m. b. H.
Leipzig 48

50000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel.

Unterricht

Tanz-Einzel-Unterricht erteilt zu jeder Tageszeit **Wally Beck** Stephanstr. 1, Tel. 33730 Nähe Reileck

Lerne Englisch! Albrechtstr. 44, II. Tel. 220 27. (If

Gutfördernd. franz. Unterricht, kein schemat. Vokabellernen, sucht Kfm., M. 30. Preisangebote unt. M. 5372 a. d. Exp.*

Im Treppenbau gibt Unterricht in all. komplz. Ausführg. theoret. wie praktisch in verständlicher Weise Emil Sammleben, Reideburgerstr. Nr. 41, part. (†

Verschiedenes

Pelze, Mäntel, Mützen w. bill. angefert. u. geändert Friedrichstr. 3, III.

Der **Silberkurs** ist jetzt noch wesentlich niedriger als 1930 und außerordentlich viel niedriger als vor dem Weltkriege. Deshalb ist **jetzt** eine besonders günstige **Gelegenheit** zum Einkauf von **Bestecken** und ganzen **Ausstattungen** als vorzügliche Kapitalanlage
Juwelier **Tittel**
Schmeerstr. 12
Altbewährtes Besteckhaus.
Gold. Medaill. 1921, 1922 u. 1931

Ja, ja . . . so viele Spielsachen
stehen allein auf dieser Bodenkammer und wieviel mögen noch auf anderen entbehrlich sein. Die Kinder sind jetzt Erwachsene! Da sollte man doch eine kleine Anzeige in den Hallischen Nachrichten aufgeben. Manche minderbemittelten Eltern würden sich freuen, ihren Kindern billige Geschenke kaufen zu können.

Offene Stellen

Reisende u. Vertreter! Mitnahmeartikel, lohnend leichtverkäuflich, ohne Belastg. **Richter.** Kl. Ulrichstr. 21, II, 14—16 Uhr.

Tüchtiger Verkäufer und Organisator für Besuch von Privatkundschaft von Weltfirma für bald gesucht. Feste Bezüge, eigene und Umsatzprovisionen, Aufstiegmöglichkeit. Ganz ausführl. schriftl. Lebenslauf mit Altersangabe erb. **L. U. 6850** an **Rudolf Mosse, Leipzig** erbeten. (ma

Bekannte Firma der Radiobranche sucht für Halle jüngeren (ma
Lagerverwalter
für Auslieferungslager. Geeign. Kräfte, die Erfahrungen im Fakturenwesen haben und Kaution oder gute Bürgschaft stellen können, wollen sich melden unter A. B 1021 nb Rudolf Mosse Magdeburg

Tüchtige Verkäufer auch **Reisedamen** zum Vertrieb v. Strumpfwaren u. Trikotagen etc. an Private (Beamte etc.) von leistungsfähigem Chemnitzer Fabrikationshaus sofort ges. Gefl. Angebote mit Referenz, Angabe der seitherigen Tätigkeit und Kautionsmöglichkeit erbeten unter T. 2857 a. d. Exp

Zur Uebernahme einer hiesigen
Verkaufsstelle
wird ein durchaus zuverlässiger Herr (Dame) per sofort eingestellt. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Zur Uebernahme Mk. 400.— erforderlich. Pers. vorzustellen am Mittwoch den 2 im Hotel Hohenzollernhof zwisch. 9 u. 1 Uhr. Ohne Kaution ausweis Besuch zwecklos.

Reise-Kolonne
gesucht. Auch tüchtige fleiß. Einzel-Reisende für die weltbekannte „Grüne Post", sowie für eine guteingeführte Funk-Zeitung und andere Verlags-Erzeugnisse. Bei höchsten Provisionen und sofortiger Auszahlung. Persönliche Vorstellung m. Ausweis Hotel Stadt Bremen, Halle, Martinstr., Dienstag, 1. 12. 31 u. Mittwoch, 2. 12. 31 von nachm. 3—6 Uhr bei dem Reisechef Rudolf Modrow, auch auswärtig. Reisende aus dem Mitteldeutschen Industrie-Gebiet, Anhalt, Thüringen und Harz können schriftl. Angebote daselbst ständig einreichen. (h887

Achtung! Sich. Existenz im Hause! **Gesucht** werd. ehrl. Pers. zw. Errichtg. **Maschinen-Heimstrickerei.** Geboten wird lauf. Beschäftig. f. uns zu hohen Preisen. Ris. u. Vorkenntnisse nicht erford. Verl. Sie sof. Gratisauskunft Fr. J. Kerstian & Co. Bln.-Halensee 35

Wer schreibt Schreibmaschine in meinem Hause? Ang. m. Stundenpr. u. M. 5352 a. Exp.*

Tüchtige, gewandte **Vertreter** mit gut. Umgangsf. können trotz schlecht. Wirtschaftslg. imm. noch wöchtl. einigermaßen verdien., w. planmäßig u. Ausdauer nach meinem System gearb. wird. Vorst. 3¼—4½ Uhr. E. Schlecker, (Charlottenstr. 14, I.

Herren o. Dam. w. an intens. Bearbeit. d. Priv.-Kundschaft gew. sind, find. lfd. Verdienst. Anfr. unt. T. 2737 an die Exped. dieses Bl. (a

Adressenschreiber ges. Off. u. T. 2837 Exp.

Weibliche

Best., fleiß. Mädch., v. auswärts sind. in mein. Haushalt in Halle bei 12 M. monatlich Taschengeld gt. Aufnahme. Ausf. Off. u. B. 5422 Exp.

Frau zum Reinemachen Sonnabends a. einige Stund. ges. Off. u. J. 5369 Exp.

Verkäuferin aushilfsweise ges. Off. u. M. 5392 Exp.*

Stellen-Gesuche

Männliche

Suche für meinen Sohn z. 1. 4. 32 Stelle als **Bäckerlehrling.** Off. u. S. 5416 Exp.*

Junger Mann, Radfahrer, sucht Beschäftigung, niedrig. Wochenlohn. Off. u. K. 5370 a. d. Exp.*

Aelter. Bäcker früher selbständig, **sucht Aushilfe.** Off. u. L. 3468 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Stellen Gesuche

Weibliche

Friseuse sucht Stell. als Aushilfe. Off. u. L. 3476 a. d. Filiale Leipzigerstr. 34. (†

Jg. Frau f. Wäsche ausb. o. Büro rein. Off. u. L. 3475 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Jg., saub. Frau m. g. Empfehl. sucht f. sofort Aufwartung.* Off. u. N. 5353 Exp.

Best. Frau m. Wbn. f. stundenw. Besch. im frauenl. Haush. Off. u. St. 3171 an die Fil. Steintor. (

Dame, 22 Jahre, sucht **Beschäftigung,** auch aushilfsweise für Büro oder Verkauf. Offerten unter E. 5385 a. d. Exp.*

Schwester, staatl. geprüft, sucht Stellung als Sprechstundenhilfe.* Off. u. D. 5244 Exp.

S. f. m. Tochter, 15 J., Lehrst. i. Verk. Off. u. K. 5410 Exp.

Best. jg., saub., ehrl. Frau f. Aufwart. i. Nord., einige Stund. Off. u. O. 5414 Exp.

Jg. Mädchen, 19 Jahre alt, sucht Stellung, selbige war 5 Jahre i. Gastwirtschaft tät. Off. unt. 361 an die Filiale Löbejün. (a

17½j. froh. Mädel, ev., sucht Stell. als Haustochter m. Taschengeld, Koch- u. Nähkn., kinderl., g. Zeugnisse. Off. unt. T. 2797 a. d. Exp. (a

18jährige, fleißige **Verkäuferin,** Lebensmittelbranche sucht Stellung gleich w. Art, a. Aushilfe. Off. u. M. 5312 an die Exped. d. Blatt.

Vermietungen

Wohnungen

Mod. 5-Zim.-Wohn. m. Bad, Balk., Miete 93 M., p. 1. 12. zu vm., ev. spät. Off. u. H. 5288 a. d. Exp.*

2 Stub., K. u. K., Bod., Keller, el. L., beschlagnfr., 2 Stat. v. Halle, dir. a. Stat. a. pens. Beamt. od. ält. Leute oh. kl. K. ab 15. 12. 31 z. vm.* Off. u. D. 5384 Exp.

2-Zim.-Wohn. m. Zub., versetzungshalber sof. zu verm. Stadtgutweg 15, I. l.

3 Zimmer († m. Bad, Kü., 2 Balkone, a. Riebeckplatz z. 15. 12. d. alleinst. Dame z. vm. Merseburgerstr. 164, II. r.

3-Zimmer-Wohnung
Kü., Korr., Miete 40 Mk., sof. auf rote oder blaue Karte zu vermieten, ohne Abstand. **Otto Kaiser, Krukenbergstraße 14a.**

Vermietungen

Zimmer

2 leere Zimmer* m. Kochgel. sof. zu vm. Heidehäuser 24.

Aufs Land!* Freundl. leer. Zim. f. Rentn. o. Rentnerin mit od. oh. Verpflegung zu vermiet. Off. u. C. 5363 Exp.

2 leere Zimmer auch einzeln, Nähe Steintor z. verm.* Off. u. P. 5375 Exp.

Gr. l. Z., sof.z.v., Pr. 15 M. Collenbeyerweg 101, Eig. Scholle

Gr. leer. Zim. z. v. Jul.-Kühnstr. 4, III.

2—3 leere sonnige Zimmer* per sof. zu vermiet. Sophienstr. 11, II.

L. Zim. 15. 12. z. v. Albrechtstr. 24, III.*

2 leere Zim., Mans., sep., als Untermiet., N. Gr. Ulrichstr. z.v. Off. u. C. 5423 Exp.

2 Z. z. Unterst. z. v. Streiberstr. 24, p. l.

Vermietungen

Möbl. Zimmer

Gut brgl. Mittagst. von 12—10 Uhr, **65 Pfennig** Speisehaus, Rannischestr. 16, eigene Fleischerei. Im Abonnement 10 Karten 5,50 RM.

Schön möbl. Z. z. v. Merseb.Str.22, III.l.

Möbl. Wohn- und Schlafz. m. 3 B. frei Gr.Brauhausstr.12,I

G. möbl. Zim. z. v. Geiststr. 16, III. r.*

Gut möbl. Zim. frei R.-Haymstr. 4, II. r.

Gr. Stube m. 2 B. frei Ritterstr. 2.*

Frdl. möbl. Zim. fr. Jacobstr. 59, prt. r.

M.Z.,sep.Eg.prt.,z.v. L.Wuchererstr. 39, p.

Gut möbl. Zim. zu vm. Klosterstr. 1, I.*

Möbl. Zim. frei Gr. Ulrichstr. 20, Thiele.

2 Min. v. d. Bahn behagl. mbl.Zim. fr., Schrbt., Klav., el. L. Kirchnerstr. 8, III. l.

Frdl.m.Z.a.d.berfst. Hrn. od. D. sof. z. v. Koegel, Am Steintor Nr. 17, Walhallapl.*

M.Z. z.v.Kirchtor 14, prt. r., Eg.Mühlweg

M. Z. f.z.v., 20 RM. Dieskauerstr. 4, II. l.

Möbl. Zim. z. vm., ruh. u. sonnig, Wegscheiderstr. 26, II. r.

In best. Hse. 2 mbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafz., sof. z. vm., auch f. Dame pass.* Am Kirchtor 22, I.

Möbl. Zimmer z. v. Hedwigstr. 4, II. r. (

Möbl. Zim. m. 2 B., heizb., el. Licht, sof. frei Universitätsring 15/16, Seitenfl. II.*

Im gepflegt. Haush. gut möbl. Zimmer Steintor, N. Klinik, als Alleinm. sof. z.v. Off. u. N. 5393 Exp.

G.m.Z.f.v.D.-Schrbt. Chais., el.L., Schneider, Bismarckstr. 28.

Frdl. m. Z. m. 1 od. 2B.,ev.Kochg.,el.L.,g. hzb.Of.,f.z.v. Pforte, Gr.Steinst.27/28,II.r

Gut möbl. Zim. frei R.-Haymstr. 4, II. r.

Besser. möbl. Zim. billig z. v. Beesenerstraße 230, II. r. (§

Frdl. mbl. Z. v. sof. z. verm. Dorotheenstr. 3, II. Bahnnähe.

Zwei möbl. Zimm., je m. 2 B u. Kochg., pass. f. Ehepaar u. 1 Einzelzimmer in g. Hause sof. z. v.* Sophienstr. 18, I.

Einf. f. mbl. Z. z. v. wchtl.5 M. L.Wuchererstr. 58, H. III. l.*

Möbl. Zimmer mit od. oh. Pension sof. zu vermieten.* Geiststraße 32, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer, Schreibt., Büchschr., ev. Klav. z. v. Zentr. Hackebornstr. 3, I. l.

Gr. Zimmer sofort z. verm. b. Milter, V. d. Hamstertor 9.*

Gr. Zim. m. 2 Bett. z. v. Bergstr. 5, I.*

Nähe Universität i. herrsch. ruh. Haushalt vorn. behagl. Zimmer zum 15. 12. oder 1. 1. z. verm.* Barfüßerstr. 15, I.

Son. gr.g.mbl.Z.m.2 B. in g. ruh. H. z. v. Wettinerstr. 34, II.*

Gut möbl. Zimmer, auch m. Pens. z. v. Geiststr. 59/60, I.*

G. mbl. Zim., el. L., a. berufst. Hrn. z. v. Göbenstr. 7, II. l.*

Mbl. Z. z. v. Kronprinzenstr. 40, I. l.(b

Möbl. Zimmer z. v. Forsterstr. 56, III. r.

Möbl. Wohn- und Schlafzim. sof. z. v. Gütchenstr. 16, II. (

Mbl. Z., Bl. Of., an ält. H. o. D. sof. z. v. Sternstr. 5, II. (†

M. Z. m. voll. Pens. sof. z. vm. H. Vogt, Lebensmittelgeschäft Fritz-Reuterstr. 7.*

Gut möbl. Zim. z.v.Marienstr.14,hpt.

Bahnn. g. möbl. Z., el. L., sep. Eg., z. v. Dorotheenstr.2, pt. l.

Möbl. Zimmer, el. L., sep., v. Stein, Leipzigerstr. 70, III.

G. mbl. Zim. sof. z. v. Anhalterstr.2,II.r.

G.m.Z.,Bl.Of.,b.z.v. Leipzigerstr. 53, III. rechts, Riebeckplatz.†

M. Z. f.z.v. Martinstr.24,II.r.Bes.vorm. b.½11,nachm.ab 5 U.

Best. Schlafstelle frei Halberstädterst.5, I.l.

Im Wittekindviertel sind (b **2 gut möbl. Zimmer** mit anschließendem Ankleide- u. Badezimmer u. Küche, auch für 2 Personen zu vermieten. **Seydlitzstraße 2.**

Gut behagl. möbl. Zim. z. 6. 12. z. vm. Krausenstr.13, III. r.

Kl. mbl. Zim. f. berufst. Frl. sof. z. v. Anhalterstr.11, II.l.*

Gut möbl. Zim. m. Kachelofen, el. L., Schrbt., a.H. z.v. Kl. Klausstr. 14, III. l.*

Schlafst. z. 4 M. frei Kl.Klausstr. 11, p. l.

Saub. Schlafstelle z. vm. L. Wuchererstraße 60, Laden.

Möbl. Schlafst. frei Leipzigerstr. 53, IV.

Anst. Schlfst. f. H. fr. Fischerplan 1a, I. r.

Vermietungen

Läden, Magazine

150 qm (b **Werkstattraum** 70 qm Büroraum, part. gel. Geiststr. 28 z. vm. Fernr. 299 91

Garage frei Geiststraße 28, Fernr. 299 91. (b

Garage m. Heiz. frei Magdeburgerstr. 47.

Garage, heizb., el. L., auch für Boote pass.* Benkenstein, Burgstraße 44.

Helle u. tr. Werkstatt b. z. v. 1. 12. Diemitz Berlinerstr. 38.*

Autogarage Nähe Zentrum für 2 Wagen per sofort z. vermiet. Haase, Tel. 241 32. (b

2—3-Zim.-Wohng., auch gel. Altwohn., Miete bis 50 Mark mtl. z. 1. Jan. ges.* Off. u. S. 5556 Exp.

Miet-Gesuche

Zimmer

Leeres kl. Zim. Nähe Preußenring f. 18jähr. Bankiehrl., m. eig. Möbel mitbr. zum 15. 12. od. 1. 1. ges., bürgerl. Haushalt m. etw. Famil.-Anschl., ev. Mittagstisch bevorz. Preisoff. u. T. 2817 Exp.

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer

Herr, n. einig. Tage i. d. Woche i. Halle, f. kl. ungest. Zim., vollst.sep. Off.L.3472 Fil. Leipzigerstr. 34.

Miet-Gesuche

Läden, Magazine

Kl.-Garage für Lieferdreirad N. Reileck gesucht. Ang. u. N. 5373 a. Exp.*

Kl. Garage ges., Paulusvrt. bevorz., mgl. preisw. Off. m. Preis erb. Behrend, Humboldtstr. 20, II.

Eilangebot!!
LADEN
teil geräumig an erster Lage in **Halberstadt** und **Aschersleben** für **Fabrikverkauf** Konfitüren, Honigkuchen oder andere Branchen außer Schuh- u Lederwaren sofort abzugeben. Verkaufspersonal evtl vorhand. Off. Goslar H., Postschließfach 178

Großer Laden
in günst. Lage der Merseburgerstraße Nähe Riebeckplatz 1. Jan. 1932 **zu verm.** Off. erb. unter J R. 136 an **Invalidendank** Ann.-Exp., Schwetschkestr. 1. (t

Unsere Büroräume
werden wegen Verlegung des Betriebes nach Universitätsring 30 zum 1. 1. 32 **frei.** Nähere Ausk. erteilt **Gothaer Feuerversicherungsbank a. G.** Gr. Steinstraße 14, I. (h

Miet-Gesuche

Wohnungen

Stube, K., K., auch Hausm.-Wohnung gesucht, rote Karte.† Off. u. L. 3477 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

3-4-Z.-Wohn. sof. auf blaue Karte ges. Vergüte Umzug auch nach außerhalb. Offert. unter A. 5421 a. d. Exped.

Suche (b **3-Zim.-Wohn.** m. Bad, mgl. Nord., f. kinderl. Ehepaar zum 1. 1. 32. Off. u. D. 5524 a. d. Exped.

Laden* Gr. Steinstr. gesucht. Off. u. V. 5379 Exp.

Heiraten

Best. Herr, 36 J., f. z. Gründ. e. Lebsm.-Gesch. tüchtige Verkäuferin m. Ersparnissen zwecks bald. Heirat., evtl. auch Einheir. Gefl. Ang. u. J. 5389 a. d. Exp.

Kfm., Wwr., 58 J. alt, in fest. St., m. 4 Kind. im Alter v. 7, 13, 16, 21 J., f. Dame zw. H. 4-3.-Wohng. vorh. Off. unter L. 3478 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Heute letzter Tag der billigen 95 ₰ Tage

3 Pakete Lebkuchenherzen mit Schokolade, Inhalt je 10 Stück . . 95 ₰
1 Pfd. Baumbehang nach Wahl Schokoladenringe oder Schokoladencremeringe oder Likóressenzringe . . . . 95 ₰
Helle Sultaninen . 2½ Pfund nur 95 .
¾ Pfd süße oder bittere **Mandeln** nur 95 .
Ein gutes backfähiges **Stollenmehl** 5 Pfd.-Beutel . . . . nur 95 .

Außerdem sind wir in der Lage, Ihnen ein ganz besonderes billiges Angebot in Konserven zu machen. Wir kauften einen Posten von über

100 000 Pfd.

Für unseren Betrieb eine Menge, die bald vergriffen sein wird. Decken Sie sich also ein.
Junge zarte fadenfreie Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 38 ₰
Junge zarte fadenfreie Schnittbohnen I. Sorte, 2 Pfd.-Dose 48 ₰
Junger Kohlrabi . . 2 Pfd.-Dose 52 .
Gemüseerbsen 4 Pfd-Dose 120 ₰ und 5 Pfd.-Dose 150 .
Junge Erbsen, mittelfein 2 Pfd.-Dose 76 .
Junge Erbsen, fein . . 2 Pfd.-Dose 110 .
Brechspargel, mittelstark 2 Pfd.-Dose 148 .
Spargelköpfe, fabelhaft 2 Pfd.-Dose 295 .
Steinpilze
4 Pfd.-Dose **Rote Beete** . . . . . 90 .
Erdbeeren 2 Pfd.-Dose 105 ₰, 1 Pfd.-Dose 55 .
Molkereibutter . . . ½ Pfd.-Stück 60 .
Rollmops in Remoulade 2 Pfd.-Dose 88 .

Niedermeier G. m. b. H.
Geiststraße 47
Große Brauhausstr. n. d. Ritterhaus
Ammendorf, Hallesche Str. 184.

Hallorentropfen
der beste Magenlikör
Prachtvolle
Rhein- und Moselweine
Ottomar Brehmer Nachfolger
Obere Leipziger Straße 43
BREHMER LIKÖRE-WEINE
Bedeutende Likörfabrik und Weingroßhandlung h1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112014/fragment/page=0012
DFG

Was die Leser sagen

Theaterwünsche

In den Aufrufen der letzten Monate dringt immer der Vorwurf durch, daß das Publikum sich nicht zum Theaterbesuch aufraffen könne. Das trifft nur für wenige zu. Und die kann man eben nicht gewaltsam heranholen. Viel schlimmer ist es für die Kreise, die das Theater besuchen möchten und das nicht können.

Trotz der Preisermäßigung ist ihnen nicht geholfen. Der Fehler liegt meiner Ansicht nach vor allem an der Platzeinteilung. Beispielsweise: Der Sessel setzt sich aus drei Reihen zusammen, der Sperrsitz aus zehn (!) und der erste Platz aus ganzen zwei Reihen. Für die weiteren billigeren Plätze bleibt nun nicht viel übrig und deshalb fehlt es dort an jeder Ecke. Die Plätze, die verlangt werden, sind der Oberring und einige vom zweiten Ring, hintere und letzte Reihe. Um diese zu bekommen, stellen sich nun jeden Montag früh ab 8 Uhr, bei besonderen Anlässen auch wesentlich früher, die Interessenten in Reih und Glied an das Theater und warten unter größter Spannung, ob ihnen das Glück hold ist. Meine Frau hat an drei Montagen von ¾10 Uhr angestanden, um ½11 Uhr zu erfahren, daß die gewünschten Oberringplätze vergriffen sind. Von den Leuten, die Montags früh 10 Uhr keine Zeit zur Kartenbesorgung haben, will ich gar nicht sprechen! Es liegt doch klar auf der Hand, daß die Leute, die nicht viel Ausdauer aufbringen können, überhaupt auf einen weiteren Versuch verzichten, wenn sie mehrere Male nutzlos angestanden haben.

Es berührt auch eigenartig, wenn man weiß, daß der Bedarf an billigen Karten nicht gedeckt werden konnte, während ganze Reihen teuerer Plätze leer sind. Der Oberring umfaßt fünf Reihen. Die ersten beiden von 1 bis 42 sind Sitzplätze, die dritte bis fünfte Reihe (43 bis 98) hat „Sitzstehplätze", das sind niedrige Bänke, die nur benutzt werden können, wenn auf der Bühne nichts vorgeht. Es wäre doch höchst einfach, die alten Bretterwände herauszunehmen und die dritte bis fünfte Reihe mit tatsächlichen Sitzgelegenheiten zu versehen. Somit wären zunächst einmal etwa hundert billige Sitzplätze geschaffen. Weiterhin müßte ein großer Teil vom dritten und zweiten Ring zum Oberring erweitert werden. Die übrigen Plätze müssen entsprechend nachgerückt werden, bis der erste Platz auch ein „erster Platz" wird. Notzeiten erfordern eben Notmaßnahmen. K.

„Würdigere Behandlung!"

Der Artikel „Würdigere Behandlung" aus dem Leserkreis in Nr. 249 Ihres geschätzten Blattes, der inhaltlich nicht berührt werden soll, könnte geeignet sein, die darin zum Ausdruck gebrachte Beurteilung auf alle Beamte und Angestellte des hiesigen Arbeitsamtes zu übertragen. Damit würde man aber den Angestellten des Amtes Unrecht tun, die die Erwerbslosen mit Verständnis und Takt behandeln. — Von den erwerbslosen Angestellten kann keine Klage über unwürdige Behandlung in der männlichen Angestelltenvermittlungsstelle geführt werden. Die Abfertigung geht dort glatt und reibungslos vor sich, und man kann sich auch über fehlendes Entgegenkommen der betreffenden Beamten nicht beklagen. Ich finde es für richtig, Mängel zu rügen. Dagegen soll man auch den Mut finden, gute Eigenschaften der Beamten gelegentlich anzuerkennen. Gl.

*

In Erwiderung auf den Artikel „Würdigere Behandlung" möchte ich für die Beamtinnen des Arbeitsamtes eine Lanze brechen. Der Not der Zeit gehorchend, bin ich — leider — ebenfalls Dauerbesucher auf dem hiesigen Arbeitsamt. Auf Grund eigener Beobachtung und Erfahrung kann ich nur genau das Gegenteil von dem bezeugen, das in vorgenanntem Artikel gerügt wurde. Die Beamtinnen nehmen sich mit großer Liebenswürdigkeit der Anfragenden an und behandeln jeden „Fall" individuell. Man hat durchaus den Eindruck, daß sie jedem gern zu helfen bereit sind, wenn es nur irgend möglich ist.

Dagegen lassen es die Anfragenden häufig an der dem gebildeten Menschen selbstverständlichen Höflichkeit fehlen und vergessen gänzlich, daß auch die Beamtinnen des Arbeitsamtes ein Recht darauf haben, als Damen behandelt zu werden! Die „unwürdige Behandlung" dürfte in allen Fällen ein unwürdiges Benehmen der Arbeitnehmerinnen zur Voraussetzung haben. Frau Maria Olbricht.

Abwässer-Beregnung?

Vor einiger Zeit wurde in einer Zuschrift des Magistrats der Erfolg der Beregnung des Gemüses durch Abwässer gepriesen. Mir scheint es durchaus unbegreiflich, daß es überhaupt zulässig ist, Gemüse, also Lebensmittel, mit übelriechenden Abwässern, und zwar bis kurz vor Gebrauch zu beregnen. Die Vorstellung, daß das Gemüse, das man in den Kochtopf steckt, ab und zu in so zweifelhafter Flüssigkeit gelegen hat, ist nicht gerade sehr appetitanregend. Ich kann nicht begreifen, daß so etwas in einer hygienisch auf so hoher Stufe stehenden Stadt wie Halle möglich ist. Es sei übrigens nur darauf hingewiesen, daß sogar Weidevieh Futter verschmäht, das unter ähnlichen Umständen wächst. Guten Appetit!

*

Hierzu schreibt die Städtische Güterverwaltung, die wir mit diesen Beschwerden bekannt gemacht haben, u. a. folgendes:

Bei der Verregnung mit Städtischem Abwasser auf Gemüse ist ein Unterschied zu machen zwischen Wurzelgewächsen, deren eßbarer Teil als Wurzel in der Erde steckt, und zwischen Blattgewächsen, deren eßbare Teile sich oberirdisch befinden. Bei den Wurzelgewächsen ist eine Beregnung bis kurz vor der Ernte ohne jeglichen Schaden möglich, genau so wie diese Gewächse in mit Mist gedüngtem Lande stehen, wo die Wurzeln mit dem Mist in unmittelbare Berührung kommen. Man wird wohl nicht behaupten können, daß Stallmist weniger übel riecht als die Abwässer. Der Einsender weiß offenbar nicht, daß vier Wochen vor der Ernte die Blattpflanzen nicht mehr beregnet werden, ganz abgesehen davon, daß durch den inzwischen fallenden natürlichen Regen die Pflanzen vollkommen abgespült werden, und daß innerhalb solcher Zeit bei den Pflanzen ein vollkommener Stoffwechsel in der Form stattfindet, daß die alten Gebilde nach vier Wochen kaum noch vorhanden sind, sondern durch neue ersetzt werden. Daß das Weidevieh derartiges Futter verschmähe, ist ein Irrtum. Diesbezügliche Fütterungsversuche, die von uns ausgeführt worden sind, zeigten keinerlei Unterschied zwischen mit Klärwasser beregnetem Gras und anderem Gras. Daß das mit dem vorgereinigten Klärwasser beregnete Gemüse von bester Beschaffenheit ist, beweisen auch die angestellten Kochversuche.

Spätwagen nach Reideburg

Auf ein Eingesandt, in dem das Fehlen günstiger Spätverbindungen nach Reideburg bedauert wurde, schreibt uns die „Wehag":

Die Abendverbindung mit der Straßenbahn nach Reideburg sieht als Spätwagen für den Winter einen Triebwagen ab Riebeckplatz wochentags 23,40 Uhr und Sonntags 23,48 Uhr vor. Dieser Spätverkehr ist der gleiche geblieben wie im Sommerfahrplan; es ist deshalb an uns noch nie eine Beschwerde wegen Unzulänglichkeit gelangt. Außerdem fährt allabendlich ab Riebeckplatz alle 20 Minuten ab 21,00 Uhr ein Wagen in Richtung Reideburg. Wir glauben, dem Verkehrsbedürfnis für den Vorort Reideburg, was Spätwagen anbetrifft, mit obigen Wagenfolgen vollauf gerecht zu werden.

Mit dem Stadttheater haben wir im übrigen eine Vereinbarung getroffen, dahingehend, daß ab 1. November d. J. mit Beginn des Winterfahrplanes die im Vorort Reideburg wohnenden Besucher des Theaters bei der Garderobenfrau sich melden. Auf Grund der gesamten Meldungen werden wir bei spätem Theaterschluß Sorge tragen, daß gegebenenfalls, d. h. wenn der Spätwagen ab Riebeckplatz 23,40 Uhr nicht mehr erreicht werden kann, ein Sonderwagen in Richtung Reideburg ab Theater gestellt wird. Gleiches geschieht bereits heute durch die Bereitstellung von Sonderwagen in Richtung Hauptbahnhof und Cröllwitz für Theaterbesucher.

Schließlich machen wir darauf aufmerksam, daß im Programm des Stadttheaters, wie üblich, auch mit 1. November sämtliche Spätwagen ab Stadttheater bzw. Hauptpost, die für Theaterbesucher in Frage kommen, aufgenommen sind.

Die Platanenstraße ...

In der letzten Zeit konnte man in der Platanenstraße beobachten, daß dort Tag und Nacht Müllkästen stehen, die anscheinend dazu benutzt werden, den laufend anfallenden Schmutz der Nachbarstraßen aufzunehmen. Die Anwohner der Platanenstraße fordern, daß eine derartige Verschandelung der Straße aufhört. Ueberdies sei darauf hingewiesen, daß die Beleuchtung dieser schlechtgepflasterten Straße einer Besserung bedarf. X.

„Resignation oder Recht auf Glück"

Wir veröffentlichten in unserer letzten Sonderseite „Was die Leser sagen" ein mit Hildegard S. unterzeichnetes Eingesandt, das, um es kurz zu wiederholen, folgenden Inhalt hatte: Hildegard S., die in einer kinderlosen, von ihrer Seite nur auf Achtung basierenden Ehe lebt, ist dadurch in schwere innere Konflikte gekommen, daß der von ihr im Kriege gefallen geglaubte Jugendgeliebte plötzlich wieder auftauchte. Die elementar wieder hervorbrechende Jugendliebe veranlaßte sie, den Gedanken einer Scheidung von ihrem Ehemanne, der sie sehr liebt, in Erwägung zu ziehen. — Die Einsendungen auf die Anfrage sind außerordentlich zahlreich eingelaufen. Ueberwiegend raten sie Hildegard S., bei ihrem Ehegatten zu bleiben. Wir bringen im folgenden vier besonders charakteristische Eingesandte. Soweit von den Lesern eine Weiterleitung ihrer Zuschrift erbeten war, ist sie erfolgt. Die Redaktion.

*

Wir alle haben das Recht ...

Allerdings, Frau Hilde, Ihre Frage ist etwas sonderbar und ich schätze es im allgemeinen nicht, wenn man seine ureigensten Angelegenheiten so der Oeffentlichkeit preisgibt. Wenn man sich aber in Ihre Lage hineinvertieft, so kann man verstehen und verzeihen; denn es ist wirklich keine alltägliche Angelegenheit und ich glaube Ihnen gern, daß Sie die Meinungen anderer hören möchten in der guten Hoffnung, eine Stütze und eine kleine innerliche Entlastung zu finden für das, was Sie vielleicht unbewußt schon selber vorhaben.

Wir alle haben das Recht, glücklich zu sein und nur wenigen ist es vergönnt, das Glück zu finden. Der eine glaubt es zu haben und oft kommt nach kurzer Zeit die große Enttäuschung, der andere findet es nie und der dritte verliert es, ehe er es eigentlich richtig besessen hat. Das letztere traf bei Ihnen zu. Hätten sich die Wünsche Ihrer Jugend erfüllt, hätte man vielleicht von einem großen Glück sprechen können, so aber, nachdem das Liebste für Sie „als im Kriege verloren" galt, haben Sie nur versucht, glücklich zu werden, und es ist gut gewesen, daß Sie sich überhaupt dazu aufraffen konnten; denn mit den Toten kann man nicht leben und Ihr Jugendfreund war ja nach Ihrer Meinung tot. Es ist aber bei dem Versuch geblieben! Denn: „Alles, wofür Ersatz nur denkbar ist, haben wir niemals wahrhaft geliebt". Sie haben keinen Ersatz finden können und das sagt ja alles, wenn Sie auch Sympathie und Achtung für Ihren Gatten empfanden. Die Genugtuung haben Sie aber, Sie haben einen Menschen glücklich machen dürfen und das hat Sie wohl auch innerlich zufrieden gemacht.

Nun aber, nachdem sich herausgestellt hat, daß es für Sie noch ein großes Glück geben kann, sehe ich keinen Grund, weshalb Sie aus Pflichtgefühl bei Ihrem Gatten bleiben sollen und damit drei Menschen, wie Sie selbst sagen, unglücklich machen würden, wenn Sie auch die Gesetze und viele Jahre mit Ihrem Gatten verbinden, was zweifellos nicht so leicht wegzuwischen ist. Ein Stückchen Ihrer Seele wird ja doch an Ihrem bisherigen Leben hängen bleiben, aber vielleicht ist auch Ihre Jugendliebe, falls Sie sie heiraten sollten, dazu imstande, Sie darüber hinwegzusetzen, wenn auch das Leben Ihres Gatten ohne Sie inhaltslos und zerstört wird. Aber einer muß ja schließlich daran glauben, da es undurchführbar ist, zwei Herren zu dienen und zwei Menschen zugleich glücklich zu machen. Es ist eben nicht alles gut verteilt im Leben. Sie haben aber ein Recht auf Glück. Bedenken Sie, daß das Leben sehr kurz ist und es wert ist, dann auch richtig gelebt zu werden, und außerdem haben Sie ja auch schon so viele Jahre wahren Glückes einbüßen müssen.

Sollte es nicht Gottesfügung sein, daß Ihrer Ehe keine Kinder geschenkt wurden? Denn die Liebe zu Ihren Kindern würde Sie dann nicht den Weg zu Ihrem Jugendfreund finden lassen, weil dann wohl das Muttergefühl über die Liebe siegen würde. Man nimmt es jedenfalls an.

Wie sich nun Ihr Gatte dazu stellt, wenn Sie ihm von Trennung sprechen würden, ist fraglich. Vielleicht gibt er Ihnen den Weg frei, wenn er einsieht, daß es zwecklos ist, Sie zu fesseln, wenn Sie ihn innerlich doch betrügen würden, vielleicht ist er aber auch schon damit zufrieden, wenn Sie nur bei ihm bleiben, auch mit der Liebe zu einem anderen im Herzen.

Jedenfalls sehe ich keinen Grund, weshalb Sie nicht alle Schwierigkeiten überwinden sollten und Ihr Leben so leben, wie es Ihnen am besten gefällt.

Ich wünsche Ihnen ein großes und anhaltendes Glück! Gern würde ich erfahren, was aus Ihnen geworden ist. Sie können ja bei der Redaktion meine Adresse erfahren, wenn Sie mir vielleicht noch mitteilen wollten, was Sie zu tun gedenken. Es würde mich sehr interessieren. Vera D.

Verzicht wäre Verdienst!

Liebe Hildegard!

Dein Fall, den Du in den „Hallischen Nachrichten" vorgetragen hast, hat mich interessiert, und ich will Dir jedenfalls mitteilen, was ich dazu zu sagen hätte ... Ja, „Leben" und „Roman" stehen immer noch in Wechselbeziehung; warum soll das Leben nicht selber Romane dichten ...

Deine Angelegenheit hat zuvörderst eine juristische Seite. Nehmen wir an, Du wolltest Deinen Mann „verlassen". Wie willst Du das machen? „Böslich?" (Bürgerliches Gesetzbuch § 1567. Ich unterstelle nur und rede trocken und pedantisch.) Dann kann die Ehe nach Jahresfrist auf Antrag des Verlassenen (wenn er nun trotzdem keinen Antrag stellt? ...) geschieden werden, und Du wirst der schuldige Teil und hast gegen Deinen vormaligen Mann nicht mehr die leisesten Ansprüche. (Wohl aber, sollte er außer Stand geraten, sich selbst zu erhalten, er gegen Dich ... 1578 Abs. 1 und 2 ... wie gesagt: ich setz' den Fall ...)

Das bringt uns — um gleich darauf zu kommen — auf ein in der heutigen Notzeit besonders kitzliges Kapitel. „Der Mann hat der Frau (§ 1360) — — Unterhalt zu gewähren." Das alte Sprichwort vom Sperling in der Hand und der (Illusions-) Taube auf dem Dach — hierbei sogar die denkbarlichst besten Verhältnisse des eventuellen Zukünftigen bereitwilligst vorausgesetzt — ist immer noch nicht ganz veraltet. Und was würde, wenn Liebe und Hunger — bei der wankenden Unsicherheit der heutigen Verhältnisse — zusammenkämen? ... „Was Du auch tust, tu' es klug — überleg's! — und bedenke das Ende" ...

Und Du willst doch — das braucht man, wie der Franzose sagt, gar nicht auszusprechen — mit dem Freunde ehelich verbunden sein ... Ich sehe aber, wie die derzeitige Gesetzgebung beschaffen und mir bekannt ist (ich bin etwas herausgekommen ...), keine Möglichkeit, wie die bestehende Ehe gelöst werden sollte ... Auch wenn Dein Mann wollte. Das war früher einmal anders. Und wenn Du — beneidenswert schuldiges Paar? ... jetzt werde ich dramatisch —: selbst wenn Du Dich dem Geliebten an Hals und Herz geworfen haben solltest, kann der Ehegatte großherzig und weitgehend verstehend verzeihen und braucht keineswegs — und nichts zwingt ihn auch moralisch — von dem allerdings stets unmittelbar durchschlagenden und ausschlaggebenden Scheidungsgrund des Ehebruchs Gebrauch zu machen. Das spricht sogar das bürgerliche Gesetzbuch aus (1570): „Das Recht auf Scheidung erlischt — — durch Verzeihung." Das sind in Wahrheit schöne Worte ... —

Aber mußt Du überhaupt Deinen Gatten betrüben, gar unglücklich machen ... wenn auch „nur" „sehr" ...? In diesen Wörtchen liegt eine Einschränkung; aber ob er sich davon erholen, die Sache verwinden wird und würde? ... Das „ist die Frage". Die Du selbst aufwirfst. Und dann: Du bist gewiß, daß, gehst Du von ihm fort, Dein Jugendfreund und Du ein neues starkes Glück erleben werden ... Vorübergehend ja ... vielleicht ... und „vielleicht" sogar „sicher" ... ob auf die Dauer? ... Ob es Bestand behalten, keiner Enttäuschung, Ernüchterung Platz machen würde und könnte — — wer vermöchte sich zu unterfangen, das entscheiden, voraussagen, gar prophezeien, hier Orakel spielen zu wollen .. — —

Hier muß ich abbrechen. Denn erstlich möchte ja noch ein anderer etwas vorzubringen haben; und zweitens will ich ja nicht selbst einen Roman schreiben. Es läßt sich zu unserem Thema noch manch anderes als Ganz- oder Teillösung bringen. So zum Beispiel: vertrauensvolle Aussprache mit dem Gatten; nicht zum Zweck der Lösung, sondern nur zu dem noch festerer Bindung. Dazu würde dann möglicherweise auch die — noch größeres Vertrauen gewährende und beweisende — Aufnahme des Freundes auch als Freundes des Gatten ins Haus kommen ... Und so könnte es — auch ohne, daß das Othello-Wort von der „Heuchelei mit dem Teufel" sich realisierte, wennschon die Schuld dann leicht und locker „vor der Türe lauern" würde — ein mindestens seelisches Verhältnis, eine Beziehung, zu Dreien geben ... Und es ließe sich am Ende, ein Goethe-Wort zu variieren, Verzicht und Glück — und der Verzicht wäre hier Verdienst ...) bis zu einem gewissen Grade miteinander „verketten" ...

Ich wünsche denn so eine möglichst schmerzlose Lösung, ein möglichst geringes „Drücken" des einmal vorhandenen Knotens ... Man soll, was ruht, nicht ohne Not aufstören und -stöbern wollen ...

Dein wohlwollender Freund
— unbekannterweise —
Roland S. S...

Gold für Talmi.

Sehr geehrte, gnädige Frau! Gestatten Sie bitte einem alten Herrn, der in seinem Leben stets offene Augen und Ohren hatte und daher viel erlebte, Ihnen einen ehrlichen Rat zu übermitteln.

Ihnen ging es bisher, wie wenigen Menschen, so gut, daß noch kein Sturm und keine Unbill an Sie herangetreten ist. Von guten Eltern umsorgt, auf daß Ihr Fuß an keinen Stein stoße, war das Schicksal Ihnen wiederum hold, daß er Ihnen einen Ehemann gab, wie Millionen Frauen ihn sich wünschten. Mag er auch nicht so schneidig, so geschniegelt und gebügelt, vielleicht auch kein so guter Tänzer sein, wie Ihr Freund. Das ist aber sicher, 95 Prozent aller Frauen würde die Wahl nicht so schwer fallen, wie Ihnen, denn Sie wollen echtes Gold für Talmi eintauschen.

Wäre der Freund wirklich der, für den Sie ihn halten, so würde er niemals in Abwesenheit Ihres Gatten sich Ihnen immer wieder genähert haben. Wirkliches Glück scheint ihm fremd zu sein, er sieht in Ihnen das Täubchen, welches leicht zu fangen ist, um seine, vielleicht gekränkte Eitelkeit zu befriedigen. Ob auch noch finanzielle Verhältnisse mitsprechen, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich erwähne es nur, damit Sie auch nach dieser Seite die Angelegenheit prüfen können.

Nach meiner Schätzung sind Sie vielleicht 30 Jahre alt, haben also noch viel Zeit, um in Ihrer Ehe das ersehnte Kind zu bekommen. Ob Sie unter den heutigen Verhältnissen etwas versäumt haben, mag dahingestellt sein. Viele Eltern wären heuter froh, wenn sie keine Kinder hätten, dann hätten sie keine Sorge um die spätere Existenz derselben.

Als Sie vor den Altar traten, haben Sie gelobt Ihrem Gatten die Treue zu halten. Wollen Sie, verehrte Frau, ohne Grund und Ursache meineidig werden? Wissen Sie, ob der Sinnesrausch, in den Sie Ihr Freund versetzt hat, Bestand hat? Der Wahn ist kurz, die Reue lang. Welterfahrung.

Eine unparteiische Meinung

Auf das Eingesandt an dieser Stelle antwortet Ihnen eine völlig neutral Denkende: Da sie die näheren Verhältnisse nicht kennt, müßte sie Ihr Verhalten unbedingt verurteilen, nach Ihrer Schilderung. Wenn jene tiefe Liebe in Ihr Herz eingezogen war, hätten Sie nicht heiraten dürfen, am allerwenigsten, da der Geliebte im Kriege geblieben war, auch wenn der jetzige Mann mit dem Gutsein sich begnügte und um die Liebe zu dem anderen wußte.

Sie waren praktisch und dachten: geheiratet muß sein, und es wäre auch nicht zu tadeln, wenn Sie die Konsequenz besäßen, ihrem Mann eine angenehme Lebensgefährtin zu bleiben, da er Sie vor dem „Sitzenbleiben" bewahrte.

Nun erschien der Geliebte, der zunächst ein Engel, dennoch aber nicht überwinden konnte. Und Sie begingen Verrat, diesmal an Ihrem Gatten, indem Sie ihm verschwiegen, mit Ihrem Jugendfreund vertraulich geworden zu sein.

Wenn nun bei Auflösung der Ehe der andere seine berechtigten Forderungen am Sie geltend macht, bietet Ihre Liebe keine Garantie, wenn später ein Dritter erscheinen sollte, daß Sie nicht auch mit diesem vertraulich werden. Vor allem müßte vor der Eheschließung für den Fall, daß Ihr Jugendfreund zurückkehrt, Klarheit darüber geschaffen sein, ob er dann seine Rechte geltend machen will. Ist das nicht geschehen, so scheint mir kein stichhaltiger Grund für eine Lösung der Ehe vorhanden. Ihr Geliebter muß sich zu trösten suchen. H

Der Wekag-Säugling

Ein modernes Reinigungsgerät ist der Staubsauger, durchaus hygienisch, von der Gesundheitspolizei anerkannt. Welche Hausfrau schwärmt nicht für solch einen Säugling, der, mühelos an der elektrischen Steckdose angezapft, den gesundheitsschädlichen Staub in seinen Bauch frißt. Dort findet man ihn gesammelt und ist in der Lage, ihn nach den strengen Vorschriften der städtischen Müllabfuhr zu beseitigen.

Schwer ist der Kampf der Hausfrau gegen den Staub in den Hauptstraßen, erfolglos in denen, die die Straßenbahn durcheilt, Schmutzfänger sind die Schienen. Die Verwaltung hat dies längst erkannt. Vor Jahren noch waren es die Männer mit den Ritzenschiebern, die dem Unrat zuleibe gingen. Eine praktische Einrichtung, aber für das jetzige Zeitalter der Maschinen unmodern. Darum her mit etwas Neuem!

Warum auch nicht; wenn die Stadt eine Schneeschmelzmaschine hat, kann sich die Straßenbahn etwas Aehnliches leisten. Dieser Gedanke gebar den Schienenreinigungswagen, der heute das ganze Schienennetz putzt. Die Einrichtung geht über die modernsten Begriffe. Mit lautem Brummen kündet sich der Wagen an und würde kaum mehr beachtet werden, als die einer Großstadt unwürdigen Plakatwagen, wenn er nicht in seiner Wirkung verhängnisvoll wäre. O Gott, das Auspuffrohr ist oben, entgegen der verkehrspolizeilichen Vorschrift, jedoch reicht die Kraft nicht aus, wie beabsichtigt, den Staub in die Stratosphäre zu befördern. Die lieben Anwohner haben den ganzen Segen in den Fenstern, und wer noch keine von der Großstadt verdorbene Nase hat, spürt den Reiz der Einrichtung. Bei feuchtem Wetter erzeugt der Dreck Sommersprossen. Treffen die Vorschriften der Müllabfuhr nur die Hausbesitzer, die so vorsorglich für die allgemeine Gesundheitspflege eintreten? Die Gesundheitspolizei hat diesen Uebelstand wohl nicht entdeckt? Wie urteilen unsere Stadtväter über diesen Säugling? M. B.

Die Straße ist kein Ballspielplatz!

Behörde, Presse und Schule geben sich große Mühe, zur Verhütung von Verkehrsunfällen das Publikum mit den Straßenverkehrsregeln bekannt zu machen. Das hindert aber viele Eltern nicht, ihre Kinder bis hinab zu den Kleinen mit dem Ball auf die Straße gehen zu lassen und sie so den Gefahren der Straße auszuliefern. Ebenso schlagen sehr viele herangewachsenen Schüler alle Ermahnungen der Schule in den Wind, um ihre Ballspiel-Leidenschaft auf den Straßen auszutoben. So mancher Fahrer und Insasse eines Autos hat schon klopfenden Herzens wahrnehmen müssen, daß Schüler, die auf dem Fahrdamm Ball spielten, einem um die Straßenecke biegenden Auto im blinden Eifer in die Bahn liefen.

Die solcherweise herbeigeführten Verkehrsunfälle sind erschreckend zahlreich. Im vorigen Jahre wurden in Berlin 1637 Unfälle auf die Unsitte des Spielens der Kinder auf dem Fahrdamm zurückgeführt und allein 923 Kinder fielen dem zum Opfer. Die übrigen 714 Verletzten waren Fahrer und Insassen von Autos, Kraft- und Radfahrer, sogar harmlose Fußgänger auf den Bürgersteigen, auf welche das ausweichende Auto geriet. Angesichts dieser hohen Unfallzahlen sollten alle Eltern dem gefährlichen Ballspiel ihrer Kinder auf der Straße unbedingt entgegentreten.

Wo das aber nicht geschieht, sollte die Polizei unablässig die Straßen abstreifen und das weitere Ballspielen durch Fortnahme des Balles verhindern. Gegebenen Falls, wenn es sich um noch strafunmündige Kinder handelt, sollte die Polizei auch deren Eltern zur Verantwortung ziehen. Ferner sollten die Anwohner der Straße ihrem Polizeirevier von dem Ballspielen Meldung machen. Ein solches Verfahren wird die Verkehrsunfälle in Halle bedeutend herabmindern helfen. Ein Autofahrer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112014/fragment/page=0013

Im Zick-Zack.

Die SpVg. Fürth hat die Freigabe von Leinberger verweigert, doch dürfte sich eine **gütliche Einigung mit Hertha-BSC. erzielen lassen. Man darf also damit rechnen,** daß Leinberger, der **das** Training der Elf des SC. Charlottenburg übernommen hat, vom 7. Februar ab für Hertha-BSC. spielt.

Carl Loges, der erfolgreiche Leiter der Hannoverschen Musterturnschule, wurde vom Normal College **der** amerikanischen Gymnastik-Union und des nordamerikanischen Turnerbundes zu einem fünfwöchigen Lehrgang nach Milwaukee am Strande des Elkhardt-Sees eingeladen.

Einen Länderkampf im Ringen trugen die Mannschaften von Norwegen und Schweden in Oslo aus. Die Schweden blieben mit 19:9 Punkten im Gesamtergebnis erfolgreich.

Geheimrat A. v. Weinberg hat den Vorsitz im **Wirtschaftsbund** Deutscher Rennstallbesitzer niedergelegt. Er zog damit die Konsequenzen aus den unberechtigten Angriffen, die gegen die Führer des **Bundes** in der letzten Sitzung gerichtet wurden.

Einen Turfskandal gab es in der Tschechoslowakei, der damit endete, daß der bekannte Rennstallbesitzer Franz Stejskal von allen Rennbahnen verwiesen wurde. Stejskal hatte an das Direktorium des Jockey-Clubs eine Reihe beleidigender und ehrenrühriger Briefe gerichtet.

Entscheidung der Schüler-Fußballmeisterschaft.

Nachdem das erste Entscheidungsspiel um die Fußballmeisterschaft der höheren hallischen Schulen zwischen dem Titelverteidiger **Städt. Reformrealgymnasium** und **Harangs höh. Lehranstalt** trotz Verlängerung 1:1 endete, findet **morgen,** Mittwoch, das zweite Entscheidungsspiel auf dem **98er Platz** um 14½ Uhr statt.

Wacker — 98.

Uns wird geschrieben: Seit dem Spiel gegen den **Dresdner SC.** hat Wacker nunmehr erstmalig wieder **Gelegenheit,** auf seinem eigenen Sportplatz ein Verbandsspiel **auszutragen.** Die Stellung des Sportvereins 98, der **zweifellos** sich in aufsteigender Form befindet, und der knappe Sieg Wackers gegen Sportfreunde am letzten Sonntag lassen nicht mit Unrecht einen überaus spannenden Kampf um die wertvollen Punkte erwarten.

Die Schkeuditzer Vorgänge.

Die außerordentlich bedauerlichen Vorfälle in Schkeuditz, über die wir gestern berichteten, (Radauszenen bei den Ligaspielen, Mitwirkung eines unberechtigten Spielers), werden, wie wir hören, am kommenden Montag vor dem Gauvorstand zur Verhandlung kommen.

Internationale Spiele in Lausanne.

In Lausanne bildet sich zur Zeit ein Komitee, das die Organisation eines großen internationalen **Sportfestes** im Sommer des nächsten Jahres in die **Hand** nehmen will. Mit diesen Spielen, die sich über zwei bis drei Wochen erstrecken sollen, will man das Jubiläum der Gründung des Internationalen Olympischen Komitees, die Wiederausschreibung der Olympischen Spiele und die Geburtstagsfeier des greisen Ehrenpräsidenten, Baron Pierre de Coubertin, festlich begehen. Geplant ist, daß diese Spiele möglichst alle Sportarten umfassen und dadurch zu einer europäischen **Großveranstaltung** werden.

Gummi-Ueberschuhe billiger ***Gummi-Bieder***

Schön-Göbel allein in Front.

Die Sechstage in Köln. — Linari und Rausch ausgeschieden.

In der Nacht **zum Montag** gelang **es Schön—Göbel,** beim Kölner Sechstagerennen wieder allein die Spitze mit Rundenvorsprung zu übernehmen. Linari kam im Verlauf der Jagden **in voller Fahrt zu Fall,** wodurch er sich eine leichte Gehirnerschütterung zuzog, die ihn dazu zwang, als erster der 24 Teilnehmer gegen 1 Uhr nachts die Weiterfahrt einzustellen. Sein Partner Miethe blieb vorläufig weiterhin als Ersatzmann im Rennen. Die zahlreichen Rundengewinne wurden meistens sehr leicht erzielt, da das Feld nur selten nachsetzte. Dieser Zustand, der dieses Kölner Sechstagerennen besonders auszuzeichnen scheint, veranlaßte denn auch die Rennleitung wiederholt, Verwarnungen und Geldstrafen wegen Nichtausnutzung der Chancen zu verhängen.

Am Montagnachmittag hatten sich **beim Kölner** Sechstagerennen etwa 4000 Zuschauer eingefunden, die durch die Mitteilung von der Aufgabe des Kölner Favoriten Rausch nicht gerade angenehm überrascht wurden. Rausch litt an einem sehr schmerzhaften Abszeß und der untersuchende Arzt veranlaßte ihn, die Weiterfahrt einzustellen. Sein Partner Hürtgen wurde mit dem Ersatzmann Miethe zusammengetan und das neugebildete Paar konnte kurz nach 4 Uhr eine Bahnlänge gutmachen. Auch sonst blieb das noch elf Mannschaften starke Feld infolge fortgesetzter Plänkeleien in ständiger Bewegung. Rundengewinne hatten außer Hürtgen—Miethe auch noch Schorn—Bühler, Oszmella—Braspenning und van Kempen—van Hout. Letztere verloren allerdings wenig später wieder das gewonnene Terrain.

Stand des Rennens nach der Abendwertung am Montag: 1. Schön—Göbel, 91 P., eine Runde zur.: 2. Buschenhagen—Frankenstein, 167 P., 3. Rieger—Tietz 136 P., 4. Pijnenburg—Bulla 96 P., 5. Oszmella-Braspenning 81 P., 6. Bühler—Schorn 71 P., 7. Damm—Dumm 60 P., 8. Zims—Perelaer, 9. Hürtgen Miethe 39 P., drei Runden zur.: 10. Duray—Martin 72 P., vier Runden zurück: 11 van Kempen—van Hout 161 P.

Favoritensiege in den unteren Turnerklassen.

Turner-Handball.

In der Reserve- **und ersten Klasse der Turnerhandballer** gingen am Sonntag **wieder die Favoriten als Sieger aus den** Pflichtspielen hervor. HTSV. verlor gegen **GTV. Ref.** 3:8 (2:3). Der HTSV. spielte zuerst mit Wind, konnte aber keinen Torvorsprung herausholen, sondern mußte schon hier den Vorteil dem GTV. überlassen. Nach dem Wechsel spielte der GTV. stark überlegen. Diemitz Ref. unterlag **MTV. Merseburg Ref.** 1:2 (1:1). Diemitz war in der Lage, das Spiel offen zu gestalten. **ATV. Merseburg Ref.** — 1885 Merseburg Ref. 6:3 (3:2).

1. Klasse: **Cröllwitz** I schlug Ammendorf I 4:3 (3:2). Die Ammendorfer zeigten hier, daß sie eine Elf sind, die nicht unterschätzt werden darf. **KTV. I** — Löbnitz I 7:2 (4:0). Die Kaufleute zeigten eine gute **Kombination,** der **die** Löbnitzer in keiner Art gewachsen waren. TVg. Merseburg — Frankleben 3:8, Großkayna — Kötschen-Beuna 1:5, **Neumark** — Möckerling 2:2, Oberröblingen — Langenbogen 5:3, **MTV.** Eisleben — Schraplau 2:4.

II. Klasse: GTV. — **KTV.** 10:8, TSV. **Cröllwitz** 0:1, Kötschen-Beuna — Spergau 2:3, Reipisch — **Frankleben** 0:3, Großkayna — Möckerling 1:5, Oberröblingen — Unterröblingen 0:6, MTV. Eisleben — Tdd. Eisleben 6:5, Germania Weißenfels — Friesen Weißenfels 4:1, Lützen a — Teutonia Weißenfels 15:0, Corbetha — Lützen b 24:0, Markwerben — VJ. Freyburg 4:4, Uichteritz — Naumburg 8:3, Langendorf — Stößen 4:1.

Jugend: GTV. — Wallwitz 13:0, TVg. Merseburg — MTV. Merseburg 1:6, ATV. Merseburg — Neumark 14:0, Corbetha — Kötschau 6:0, 1861 Weißenfels — Dürrenberg 4:2, Oberröblingen — MTV. Eisleben 3:6, MTV. Weißenfels — StTV. Weißenfels 9:2. — Freundschaftsspiele: Cröllwitz III — Ammendorf II 5:5, GTV. III — KTV. III 4:5, Kötschen-Beuna III — Spergau II 3:3.

Knaben: Frankleben — ATV. Merseburg 10:1, Neurössen — MTV. Merseburg 2:7, Wacker I — Cröllwitz I 0:10, Wacker II — Cröllwitz II 0:0, SV. 98 I — HTSV. 0:3, SV 98 II — HTSV. 4:2, Kötschen-Beuna — Spergau 6:1.

Die Wackerboxer im Ring.

Die Box-Abteilung des **HFC. Wacker** veranstaltet wieder einen Amateur-Boxabend, der diesmal entgegen der sonstigen Gepflogenheiten an einem Sonnabend stattfindet. Die Veranstaltung, die am kommenden Sonnabend im Wintergartensaal durchgeführt wird, bringt einige der neuen Gaumeister von Nordwestsachsen in den Ring und bietet außerdem einige Revanchekämpfe zu den Vorkämpfen um die Gaumeisterschaft. Das Programm dieses Abends lautet: Hach II Wacker — Schmidt LAC. Leipzig; Koch Wacker — Gaumitz LAC. Leipzig; Schölzel Wacker — Hunstock LAC. Leipzig (Meisterschaftsrevanche); Görk Wacker — Wendt LAC. Leipzig; Voelkner Wacker — Dorst II LAC. Leipzig; Hach I Wacker — Lippmann Atlas Leipzig; Rappsilber Wacker — Breitenborn LAC. Leipzig, Gaumeister 1931; Utsch Wacker — Marquardt Atlas Leipzig, Gaumeister 1931, Revanche der Meisterschaftsentscheidung; Theuerkauf Wacker — Polter II Atlas Leipzig, Gaumeister 1931; Kohlmann Wacker — Klause Heros Weißenfels.

Kegelsport im Geiseltal.

Im Keglerheim zu Merseburg fand der Endkampf um die Verbandsmeisterschaft auf Asphalt **des Keglerverbandes Geiseltal** statt. Aus diesem Kampf ging Kunze mit 3125 Holz als Sieger hervor; er errang damit den Titel eines Verbandseinzelmeisters. Der vorjährige Verbandseinzelmeister Striebe konnte den 2. Platz besetzen.

Die Verbandsmannschaft für 1931/32 setzt sich wie folgt zusammen: 1. Kunze 3125 Holz, 2. Striebe 3090 H., 3. Precht 3089 H., 4. Heine 3074 H., 5. Keil 3073 H., 6. Schönleiter 3053 H., 7. Bialecki 3046 H., 8. Schnell 3040 H., 9. Schulze 3025 H., 10. Stäblein 3017 H., 11. Wiegand 3012 H., 12. Huttich 3006 Holz.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 30.)

1. **Zur Terminliste am 6. Dezember.** Nr. 121 fällt aus wegen Platzbesetzung; Nr. 131 beginnt 10.30 Uhr.
2. **Pflichtgesellschaftsspiel.** Nr. 102a, 14 Uhr: **Döblitz** — Friedeburg (Salzmünde).

Spielvorverlegungen: am 13. Dez.: Nr. 528, 14 Uhr: Favorit — Neumark (Jaschke-Wacker); Nr. 533, 12.45 Uhr: Fav. Ref. — Neumark Ref. (Rammelt-Eintr.); Nr. 538, 10.30 Uhr: Fav. III — Neumark III (98).

Riemer. Großmann.

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 23.)

1. Für Sonntag, 13. Dez., werden folgende Spiele angesetzt: 1a-Klasse: Nr. 303, 11 Uhr: PSV. — Blauweiß (Block-VfL. M.); Nr. 304, 14.30 Uhr: 96 — 98 (Elzmann-Vor.); Nr. 305, 11 Uhr: Vor. — Wa. (Heidler-Post); Nr. 306, 14.30 Uhr: HRC. — VfL. Me. (Meuer-Wa.); Nr. 307, 14.30 Uhr: Pol. Me. — Post (Faust-96). Ref.-Klasse: Nr. 308, 10 Uhr: PSV. — Blauw. (Collowo-Post); Nr. 309, 13.30 Uhr: 96 — 98 (v. Dollen-PSV.); Nr. 310, 10 Uhr: Vor. — Wa. (Blum-98); Nr. 311, 13.30 Uhr: Pol. Me. — Post (Tenhagen-Preuß. Me.). 2a-Klasse: Nr. 312, 14.30 Uhr: Lauchstädt — Dürrenberg (VfL. Me.).
2. Kanu meldet eine Handballmannschaft. Wir bitten, den Verein beim Abschluß von Gesellschaftsspielen zu berücksichtigen. Anschrift des Vereins: Max Vogel, Anhalter Straße 14. **Platz:** Universitätssportplatz. **Umkleidelokal:** Bootshaus hinter der Ortskrankenkasse.
3. Für Sonntag, 6. Dez., treten folgende Spieländerungen ein: Spiele Nr. 290, 296, 301 u. 302 werden abgesetzt. Spiel Nr. 282 wird auf 11 Uhr, Nr. 287 auf 9 Uhr, Nr. 292 auf 10 Uhr, Nr. 298 auf 9.30 Uhr und Nr. 300 auf 10 Uhr verlegt.
4. **Spielwertungen:** Spiel Nr. 27a Punkte Kayna (Renkwitz 1. Stamm-Mannschaft, Farchmann 2. Stamm-Mannschaft); Spiel Nr. 66a keine Punkte (Rielke, Renkwitz, Farchmann Pol. Me. höhere Stamm-Mannsch., Fleischhauer Lauchst. 1. Stamm-Mannsch.); Spiel Nr. 286 Punkte Wack., Lauchstädt nicht angetreten; Spiel Nr. 178a 98 III — Teutschenthal I wird neu angesetzt.

Burghardt. Bormann.

Jugendpflege.

Am kommenden Sonnabend, 5. Dez., 20 Uhr, findet im Rest. St. Nikolaus der außerordentliche Gau-Jugendleitertag statt.

Der von uns versandte Fragebogen muß gewissenhaft ausgefüllt spätestens bis zum 4. Dez. wieder in unseren Händen sein, sonst muß Ordnungsstrafe von 3 RM. verhängt werden.

Betr. Freigaben für Reichsbahn. Die Junioren Heinz Keßler, geb. 5. 5. 15, Horst Hertel, geb. 27. 6. 15, und Kurt Hermann, geb. 12. 2. 15, werden für die Jugendklasse freigegeben.

Betr. Freigaben für Canena. Der Jugendliche Willi Meißer, geb. 8. 10. 16, wird für die Knabenklasse freigegeben.

Betr. Freigaben für Weiße. Die Junioren Willi Bierende, geb. 28. 11. 13, und Erich Sägert, geb. 7. 3. 14, werden für untere Herrenmannschaften freigegeben.

Die Freigaben erfolgen bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens jedoch bis zum 30. 6. 32.

Spiele am Sonntag, 13. Dez.: Abt. 10, Nr. 328b, 10 Uhr: Schkeuditz — Landsberg (98). Abt. 15, Nr. 332, 10 Uhr: VfL. M. — Zscherben (Schenke-Pol. M.); Nr. 388, 10 Uhr: 98 I — Lauchstädt (Bastian-Weiße); Nr. 389, 10 Uhr: Borussia — 96 I (Paetz-PSV.).

Aenderungen für Sonntag, 6. Dez.: Spiel Nr. 387 fällt aus; Nr. 386 findet 9.30 Uhr statt.

Zurückgezogene Mannschaft: 98 zieht seine zweiten Handball-Junioren zurück. Die noch ausstehenden Spiele fallen aus.

Scherf. Wolff.

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Betr. Aenderungen zum 6. Dez.: Spiel Nr. 68 leitet Deppe-Dölau auf Einigung; Spiel Nr. 70 leitet Jaschke-Wacker auf Einigung; Spiel Nr. 71 leitet Schiedsrichter ausw. Gau, Antragst. Wacker; Spiel Nr. 76 leitet Geiler-VfL. Merf.; Spiel Nr. 78 leitet H. Bauer-VfL. Merseburg; Spiel Nr. 85 leitet Selmar-Sportfr.; Spiel Nr. 96 leitet Bake-Fav.; Spiel Nr. 100 leitet Gerbstedt; Spiel Nr. 97 leitet Kleemann-Oberröblingen.

Betr. Jugend: Spiel Nr. 348a leitet Vor.; Spiel Nr. 385 leitet Elzmann-Vor.; Spiel Nr. 386 leitet Schmidt-PSV.; Spiel Nr. 354 leitet W. Bauer-96.

Betr. Handball: Spiel 281 leitet Benn-99 auf Einigung; Spiel Nr. 282 leitet Heine-Reichsb. auf Einigung; Spiel Nr. 284 leitet Faust-96 auf Einigung; Spiel Nr. 286 leitet Sprachmann-98; Spiel 291 leitet Heidler-Post; Spiel Nr. 298 leitet Vor.

Friedeburg hat umgehend Schiedsrichter-Prüflinge zu melden.

Hohl. Zabel.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Sportverein 98: Am Sonnabend, 5. Dez., findet unser Alter-Herren-Abend statt, verbunden mit Unterhaltungsmusik und Schlachtefest, worauf noch besonders aufmerksam gemacht wird.

Giebichensteiner Sportverein e. V.: Heute, Dienstag, 21 Uhr findet unsere Monatsversammlung statt. **Vorher** 20 Uhr Spielausschußsitzung. **Erscheinen aller Mitglieder** ist Pflicht. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Der HN-Kleinanzeigenteil

ist der Sammelpunkt für alle und alles! Er regelt Angebot und Nachfrage auf allen Gebieten des täglichen Lebens in zuverlässiger Weise!

Bevor Sie sich zum Kauf eines **Schlafzimmers** entschließen, besichtigen Sie bitte unsere

30 aufgestellten neuen Schlafzimmer - Modelle

in allen Holzarten, in besonders aparten Formen. * **Über unsere Preise werden Sie staunen**

Möbelfabrik **Reinicke & Andag**

Halle a. S., Große Klausstraße 40, **am Markt** // Das Sonderhaus für Wohnungs-Einrichtungen

● Bei Magerkeit ●

gebrauche man unser langjährig bewährtes Kraft-Nährpulver „PLENUSAN". In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen, schöne, volle Körperformen. Zugleich Stärkungsmittel für Blut und Nerven. Packg. à 125, 250 und 500 g. In Apoth. u. Drog., bestimmt: Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6.

Empfehle gegen Nachnahme feine **Tafelbutter** z. Zt. zirka **1.10** je Pfd. in Postkollis von 9 Pfund (auf Wunsch Pfundstücke). **Hafermastgänse u. -Enten** je Pfund 70 Pf. Weihn.-Aufträge schon jetzt erb., spätest. 15. 12. **J. Guttack, Heydekrug (Memelland)**

Ich dekoriere und male Reklame. Zeitgemäße Ideen. Zeitgemäße Preise. **R. SCHENDLER** Gr. Nikolaistraße 6 Quergeb. ganz oben. Postkarte genügt.

Enorm Preisabbau! Ia Weißwein 65 Pf. Ia Rotwein 70 Pf. ab hier in Leihfaß v. 30 Ltr. an g. Nachn. Joh. Bayersdörfer, Weinkellerei, Bellheim 56 (Rheinpf.).

H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84 Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen

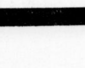
Oderbruch-Gänsefedern Nr. 1 mit Daunen Pfd. 2,50, Nr. 2 mit allen Daunen Pfd. 3,—, Nr. 3 das Beste Pfd. 3,30. Versand geg. Nachn. Preisliste umsonst. Richard Lübeck, Fürstenfelde Nm. 33

Achtung! Wer ist Abnehmer von guter Hausschl.-**Wurst?** Auch Wiederverkäuf. Off. u. T. 2457 Exp.

Metall-Betten mit guter Stahlfeder-Matratze, in allen gewünschten Formen und Farben 16.75 19.75 23.75 26.75

Feder-Betten mit weißen Gänsefedern, Inlett Ia 29.75 33.25 39.00

3tlg. Drell-Matratze mit Fließauflage 19.75



Das Richtige für Sie nur von der **Betten-Ecke** C. Rasemann Gr. Ulrichstr. 40, I. Eingang Kaulenberg.

Endlich können Sie moderne vor- und rückwärtsnähende, mit versenkbarem Transporteur für Stick- u. Stopfarbeiten ausgestattete ***Nähmaschinen*** zu Preisen kaufen, die der Wirtschaftslage gerecht werden, trotz allem aber die Qualitätsarbeit einer der größten deutschen Nähmaschinenfabrik sind, da die Hauptteile aus Stahl geschmiedet und gehärtet sind. Weitgehendste Garantie.

Rundschiff-Nähmaschine	162.-
Rundschiff-Nähmaschine versenkbar	189.-
Rundschiff-Nähmaschine versenkbar mit Holzgestell	202.-
Rundschiff-Nähmaschine Schrankmodell	225.-
Schwingschiff-Nähmaschine	126.-
Schwingschiff-Nähmaschine versenkbar	153.-
Schwingschiff-Nähmaschine versenkbar mit Holzgestell	166.-
Nähl ichte komplett, mit Birne u. Zuleitung	6.85

Teilzahlung nach Vereinbarung! Stick- und Stopfunterricht kostenlos.

K. Möller Halle-Saale, Schmeerstraße 1

Detektivbüro Polizeikomm. i. R. **Sommer,** Zietenstr. 26, Fernspr. 234 23, erl. alle Vertrauensangelegenheiten.

Tafel-Silber-Bestecke Außergewöhnlich niedr. Preise. Maß. Silb. u. schwerst. 100 Gr. Silberaufl. Mod. Muster. 72teil. Garnitur schon zu 115 — Mk. 50jähr. schriftl. Garant. Ratenzahl. 1. Rate ein Monat nach Lieferung. Preisl. kostenl. Muster zus. frei u. unverb. Erstkl. Referenzen. **C. D. Schaaff,** Stahlwarenfabr. Solingen 38. Gegündet 1871.

Kleine Inserate haben großen Erfolg!

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Mittwoch, 2. Dezember.

6.30 **Uhr:** Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 8.15 **Uhr:** Dienst der Hausfrau: Mehlartige, sättigende Gemüse (Margarete Schubert). 10 **Uhr:** Wirtschaftsnachrichten. 10.05 **Uhr:** Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 10.10 **Uhr:** Was die Zeitung bringt. 11 **Uhr:** Werbenachrichten. 12 **Uhr:** Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht. 12.10 **Uhr:** Mittagskonzert. Dazwischen 12.55 Uhr Nauener Zeitzeichen. 13 **Uhr:** Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht.

Mende - Saba - Telefunken Mk. 98.- 169.- 159.- 210.- 169.- 186.- o. R.

Loewe - Seibt - Sachsenwerk 125.- 137.- 98.— 138.- 95.- 149.- o. R.

Teilzahlungen — Beratung — Reparaturen. (1fd

Elektro-Both Königstr. 19

14 **Uhr:** Erwerbslosenfunk: Anfertigung eines Lampenschirmes aus Papier (E. Krusch). 14.30 **Uhr:** Reiseerlebnisse von Postpaketen (Postinspektor Fr. Tittes und H. Schumacher). 15 **Uhr:** Kunstgewerbliche Industrien: Glasmosaik (Gr. Jarcho). 15.35 **Uhr:** Wirtschaftsnachrichten. 16 **Uhr:** Für die Jugend: Für die Kleineren (die Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle, Dresden: Dirigent: Hermann Kutzschbach). 17.50 **Uhr:** Wirtschaftsnachrichten. Anschließend Wettervoraussage und Zeitangabe.

18.10 **Uhr:** Pädagogischer Funk: „Im Uebungsraum einer Verkäuferinnenklasse" (Berufsschullehrerin Charlotte Mooshake). 18.35 **Uhr:** Sprachenfunk: Italienisch. 18.50 **Uhr:** Wir geben Auskunft ... 19 **Uhr:** Gegenwartsaufgaben der deutschen Kommunalpolitik (Privatdozent Dr. F. Boesler).

19.30 **Uhr:** Musik für Harfe und ein Soloinstrument (Mitwirkende: Albert Lampe, Harfe; Thilo Heuck, Horn; Carl Bartuzat, Flöte; sämtlich aus Leipzig). 20 **Uhr:** Abendmusik: „Zum Advent" (der Jacobichor, Chemnitz; Leitung: Hans Hartung). 21.05 **Uhr:** Vom Tage.

21.15 **Uhr:** „Afrika", eine Textfolge mit Musik von Oscar Ludwig Brandt (Regie: Josef Krahé). 22.15 **Uhr:** Nachrichtendienst. Anschließend Unterhaltungskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; Dirigent: Hilmar Weber.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).

Mittwoch, 2. Dezember.

6.30 **Uhr:** Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. Während einer Pause (6.45 Uhr) Wetterbericht für die Landwirtschaft. 9 **Uhr:** Berliner Schulfunk: Aus der Arbeit der Berliner Feuerwehr (Oberbranddirektor W. Gempp). 9.35 **Uhr:** Anleitung zur Abfassung von Schriftstücken aller Art (Dr. H. Hajek). 10.35 **Uhr:** Neueste Nachrichten. 11.30 **Uhr:** Lehrgang für praktische Landwirte: Wie richte ich meine Ware für den Markt her? (Eva Förster). 12 **Uhr:** Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplattenkonzert: „Kirchenmusik aus dem 16. bis 18. Jahrhundert". Anschließend Wiederholung des Wetterberichtes. 12.55 **Uhr:** Nauener Zeitzeichen. 13.30 **Uhr:** Neueste Nachrichten. 14 **Uhr:** Schallplattenkonzert.

15 **Uhr:** Jugendstunde: Zaubermusikinstrumente (Heribert Grüger). 15.30 **Uhr:** Wetter- und Börsenberichte. 15.45 **Uhr:** Frauenstunde: Tafelmusik zur Weihnachtszeit (Elisabeth Felgenträger). 16 **Uhr:** Pädagogischer Funk: Aus dem Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. 16.30 **Uhr:** Nachmittagskonzert aus Hamburg. 17.30 **Uhr:** Franz Liszt (Dr. Rosenwald). 18 **Uhr:** Bücherstunde: Neue Romane (Dr. P. Fechter).

18.30 **Uhr:** 1931, ein Jubiläumsjahr des Geistes (Ob.-Stud.-Dir. Dr. Buchenau). 18.55 **Uhr:** Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19 **Uhr:** Stunde des Beamten: Das Dienstrecht in den Betrieben der öffentlichen Hand (Gerichtsreferendar K. Berlowitz). 19.30 **Uhr:** Volkswirtschaftsfunk: Die Bedeutung der kurzfristigen Verschuldung Deutschlands (Ob.-Reg.-Rat Lautenbach). Anschließend Wiederholung des Wetterberichts.

20 **Uhr:** Klassische Bühne des Westdeutschen Rundfunks: „Prinz Friedrich von Homburg" von Heinrich von Kleist (Spielleitung: Generalintendant Ernst Hardt). 22.15 **Uhr:** Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Tanzmusik der Kapelle Otto Kermbach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112014/fragment/page=0014

Abenteuer um Brigitte

Roman von Marlise Sonneborn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Paris war fern —

In Paris — trotz alle und alledem — war der Duke of Goyle weder so bekannt noch so interessant wie in London —

Dennoch —

Goyle, der weder Gott noch Menschen fürchtete — er fürchtete seinen Schneider und ließ daher dessen Suada über sich ergehen — ingrimmig, aber gefaßt und in sein Los ergeben.

„Es kann dem Fremdenzustrom kolossal schaden, müssen der Herr Herzog bedenken!" plauderte der Schneider in diskretem Tonfall, während der Duke an ihm vorbei gelangweilt und zerstreut die Säle überschaute. „Ein unbescholtenes Mädchen — eine durchaus einwandfreie Dame — eine Deutsche, Gott ja! — aber eine Verwandte des Lord Windermere."

Die Lider des Duke zwinkerten rascher — seine Augen bildeten einen Schlitz, zu schmal, ein Sandkorn durchzulassen.

„Und diese junge Dame wird geraubt — am hellichten Tage geraubt — überfallen — weggeschleppt — im Badeanzug. Bedenken Eure Hoheit, was für furchtbare Möglichkeiten sich da auftun. Mord? Erpressung? Gewalttätigkeit? Die ganze Riviera bebt — niemand wagt sich allein auch nur wenige Schritte zu entfernen — Tausende von Menschen verlassen fluchtartig die Badeorte —"

Der lebhafte Gascogner bemerkte nichts von seiner dichterischen Ausmalung einer einfachen Zeitungsnotiz. „Furchtbar — furchtbar. Schlimmer als die entsetzliche Affäre in unserer Metropole."

Der Geschwätzige schwamm bereits kilometerweit in dem Strom der neuesten Tagesereignisse skandalöser Art aus Paris — immer in respektvoller Entfernung, doch mit vertraulich vorgebeugtem Oberkörper am Tisch des Herzogs stehend —, als Goyle ihn unterbrach:

„Was sagten Sie? Die junge Dame sei — eine Verwandte des Lord Windermere?"

Der Schneider besann sich einen Augenblick.

„Des Lord Windermere — ganz recht — jawohl — ganz recht — eine Verwandte des Lord Windermere — eines Landsmannes des Herrn Herzogs — ganz recht — jawohl."

„Es interessiert mich — denn der Lord begab sich soeben an die Riviera —; ich traf ihn im Expreß von Calais."

Der Duke of Goyle machte sich nicht klar, daß diese seine Bemerkung sehr viel mitteilsamer und gesprächiger war, als sonst in seiner Art lag — das Bedürfnis, einige Worte in dieser Angelegenheit zu sagen, hatte ihn überwältigt.

Er winkte endlich dem Redseligen ab, versprach sehr zwischen den Zähnen einen baldigen Besuch des Ateliers und schob sich gemessen an den dienernden Kellnern — der Duke war im Café de la Paix bekannter Gast! — und dem vor Eifer fast hüpfenden Herrenschneider vorbei durch die Stuhl- und Tischreihen: dem Ausgang entgegen.

„Er hat noch immer denselben Vogel —", dachte respektlos der Schneider, sich in Sekundenschnelle zu dem eleganten und reservierten Gentleman von Paris entwickelnd, der er für gewöhnlich zu sein pflegte — und nahm seinen Platz an einem der Tische wieder ein.

Der Duke aber schritt, in tiefe Gedanken versunken, zu seinem Hotel.

Es war Anfang April — aber ein warmer und sonniger Tag, der jetzt langsam dem Abend entgegenreifte.

Paris funkelte und gleißte in der ganzen Pracht seiner unnachahmlichen Eleganz, für die der Duke eine so lebhafte Bewunderung empfand. Heute hatte er keinen Blick dafür. Eine tiefe Sorgenfalte lag auf seiner Stirn, ein fast bitterer Zug unverdienter Enttäuschung um seinen schmalen Mund, dessen blasse Lippen er noch fester als sonst aufeinander preßte. Wer den würdigen und vornehmen alten Herrn so dahinschreiten sah — gemessen, ernsthaft, beherrscht und überlegend —, der hätte denken können, ein wohlmeinender, strenggesinnter Vater sinne betrübt den Torheiten eines leichtfertigen jungen Sohnes nach.

Jim erwartete seinen Herrn und meldete, daß der Kauf abgeschlossen sei.

Goyle hob abwehrend die Hand.

„Ich wünsche — in einer oder zwei Stunden — Sir Clifford zu sprechen."

Ueber das gute Dienstbotengesicht des alten Jim lief ein fast verklärtes Lächeln.

Und während der Duke sich in einen der bequemen Sessel seines Salons warf und starr vor sich auf den Fußboden stierte — in einer wahren Katzenjammerstimmung —, beeilte sich der Bediente, ans Telephon zu kommen. Paris ist groß — und wer weiß, wo der Gesuchte gerade weilte? Wenn aber der Duke etwas befahl, so mußte es ausgeführt werden bei seinem nicht gerade leicht zu ertragenden Zorn.

Eine Stunde später öffnete Jim weit und feierlich die Tür des eleganten Salons, in dem der Duke noch in der gleichen Stimmung verweilte, wie er von Jim vor der genannten Zeit verlassen worden war.

„Seine Lordschaft der Graf von Rudyard, Henry Clifford", meldete Jim mit feierlichem Ernst. Doch in seinen Zügen war etwas Entspanntes, in den Augenwinkeln hüpfte leichtsinnig eine nicht vorschriftsmäßige Lustigkeit.

Es klang ihm noch in den Ohren, wie der junge Earl ihm in fröhlicher, respektloser Kordialität zugerufen hatte: „Und was will mein guter, verdrehter Papa von mir?" Der Händedruck, der diese Worte begleitet, war durchaus demokratisch und keineswegs herablassend gewesen.

Goyle erhob sich und sah starr und mit der Miene eines ungerecht zum Tode Verurteilten in das braune, frische, lachende Gesicht seines Sohnes und Erben.

„I see you are all right!" Wie ich sehe, geht es dir vorzüglich", begrüßte er ihn mit steifer Freundlichkeit und einem leichten Beigeschmack von neidischer Bewunderung.

„Und dir, Vater? Und was führt dich her?"

Sie schüttelten sich kameradschaftlich die Hände.

Vor so viel heiterer und unbekümmerter Lebenslust — vor so viel strahlender Güte und Menschenfreundlichkeit zerstreute sich selbst die üble Laune des Duke ein wenig — diese üble Laune, die nur zu wohl begründet war.

„Was wünschest du zu genießen?" fragte Goyle in seltsam formeller Liebenswürdigkeit — niemand kann aus seiner Haut ... „Whisky, Soda, Schampus?"

„Ach, schon lieber gar nichts! Ich bin so bedürfnislos ..."

„Wenn es dir gefallen möchte, Platz zu nehmen?"

Neu hinzutretende Bezieher erhalten den bisher erschienenen Teil des Romans nachgeliefert.

Dauerwäsche billigst bei *Gummi-Bieder*

Kranke und Leidende!

Das ist der Wohltäter, dem viele Tausende ihre Wiedergesundung verdanken.

Warum haben Sie sich als Leidender noch nicht mit seiner Methode befaßt?

Nehmen Sie Kenntnis von unseren erzielten und bestätigten Heilerfolgen bei Krankheiten wie:

Nervenleiden, Neuralgien (z. B. Ischias), Lähmungen, Rheuma, Gelenksgicht, Herzleiden, Magen- u. Darmstörungen, Stuhlverstopfung, Blutstockungen, Arterienverkalkung, Wechseljahre, Migräne, Schlaflosigkeit u. a. m.

Besuchen Sie unbedingt die kostenlosen

ärztlichen Beratungsstunden

Mittwoch, den 2. Dezember 1931

von 10—1 und 3—7 Uhr im

Hotel Hohenzollernhof, Magdeburger Straße 65

Urteile aus dem Kreise unserer Anhänger (auszugsweise):

Ischias, Allgemeinbefinden: Herr Direktor Kapellm. Curt Compes de la Porte und Frau, Halle a. S., Weidenplan 15. ... jedenfalls hat meine Frau glänzende Resultate erzielt. ... wir sind der Meinung, daß der Wohlmuth-Apparat unter obigen Voraussetzungen dieses Wunder vollbracht hat und daß sich der Apparat allein dadurch schon bezahlt machte ... Wir sind überzeugt, daß er uns noch mancherlei gute Dienste tun wird, denn mit Hilfe der zahlreichen Elektroden ist er in sehr vielseitiger Weise verwendbar. Wir bestätigen Ihnen dieses freiwillig und gern.

Hoher Blutdruck, Schwindelanfälle, nervöse Beschwerden. Herr Franz Daubert, Schokol.-Geschäft, Hauptbahnhof, Halle a. S., Thielenstraße. ... außerordentlich zufrieden bin. ... von meinen Schwindelanfällen fast vollkommen geheilt bin, was in der Kürze der Zeit nur zu bewundern ist, kann den Apparat nur jedem Herzleidenden empfehlen, vor allem, weil durch diesen galvanischen Strom der hohe Blutdruck herabgemindert wird. Auch meine Frau benutzte den Apparat für ihr Nervenleiden. ... können nur sagen, daß wir die allerbesten Erfolge erzielt haben ...

Hoher Blutdruck, chronische Kopfschmerzen: Herr Robert Schreiber, Halle a. S., Pfännerhöhe 48. ... alle teuren Medikamente brachten mir keine Besserung, selbst ein längerer Kuraufenthalt war ohne Erfolg begleitet ... Seit Juni 1931 besitze ich meinen Apparat und führe die Kurvorschriften streng durch und habe einen fabelhaften Erfolg erzielt. Der Apparat ist ohne Schmeichelei als Wunder-Medizin anzusprechen. Ich bin gern bereit, jedem Zweifelnden von meinem bisherigen Erfolg Zeugnis abzulegen ...

Ischias, Rheuma: Herr Max Wittenbecher, Halle a. S., Sagisdorfer Straße 8. Ihren Heilapparat kann ich nicht genug loben und empfehle ihn, wo ich nur kann. War sehr leidend an Ischias und Rheuma, so daß ich nicht mehr gehen konnte. So wie der Apparat bei einem Kameraden von mir, welcher an Muskelschwund litt, geholfen hat, so hat er auch bei mir geholfen, und ich habe nie wieder etwas von meinem Leiden gespürt. ... auch meiner Frau hat er schon gute Dientse geleistet, welche sehr mit den Nerven zu tun hat.

Herzleiden: Herr E. Wimmer, Regierungs-Inspektor i. R., Merseburg, Naumburger Straße 35. ... Ihr Heilverfahren habe ich bislang mit gutem Gewissen jedermann empfehlen können und werde es auch weiter empfehlen, weil es an mir Wunder gewirkt hat. Ich habe damit meinen schweren beiderseitigen Herzklappenfehler, mit dem ich mich wegen dauernder Erkrankung vorzeitig pensionieren lassen mußte, in ein kompensiertes (ausgeglichenes) Herzleiden umwandeln können, so daß ich seit 2¾ Jahren keiner ärztlichen Behandlung mehr bedarf ...

Nervenleiden: Herr Paul Arndt, Oberpostsekretär, Merseburg, Haackestraße 21. ... Ich bestätige Ihnen gern, daß ich mit dem Wohlmuth-Apparat außerordentlich zufrieden bin. ... wird schon seit Jahren von meiner ganzen Familie benutzt, die sich nach Gebrauch desselben sehr wohl und frisch fühlen. ... besonders hat er meiner Frau, deren Nerven sehr heruntergewirtschaftet waren, recht gute Dienste getan ...

Darmträgheit, Kopfschmerz, Nervenschwäche: Herr Andreas Jacob, Schönebeck a. Elbe, Roonstraße 22. ... durch die Anwendung des Wohlmuth-Apparates vollständig ausgeheilt ...

Rheuma, Schlaflosigkeit, Wechseljahre: Frau Stadtrat Karl Stolze, Staßfurt, Löderburger Chaussee 10. ... aus Dankbarkeit aufs beste empfehlen. ... sicher heilendes Instrument ... meinen herzlichsten Dank ausspreche ...

Herzneurose, Arterienverkaltung: Frau S. Bernhardt, Leipzig C 1, Riedelstr. 4, I. l. ... daß ich mit dem Apparat sehr zufrieden bin. ... sollte ich Gelegenheit haben, die vorzügliche Heilwirkung des Wohlmuth-Verfahrens in meinem Bekanntenkreise empfehlen zu können, so werde ich es gern tun.

Ischias, Stuhlverstopfung: Herr Major v. Düsterlho, Magdeburg, Böttcherstraße 23. ... Der Erfolg war ein glänzender. ... ganz hervorragende Dienste geleistet. Für kein Geld möchte ich diesen kostbaren Schatz wieder weggeben ...

Nervenlähmung, Darmträgheit: Frau Helene Werther, geb. Koch, Jena, Kaiserin-Augusta-Straße 4, III. ... ich lag völlig steif, konnte mich nicht mehr bewegen, war auf fremde Hilfe angewiesen. ... schaffte mir Ihren Wohlmuth-Apparat an. ... nach einem Vierteljahr war ich total hergestellt. Ich selbst stehe heute noch vor einem Rätsel, daß man von einem so schweren Leiden in so kurzer Zeit durch den galvanischen Strom geheilt werden konnte ...

Gesichtsneuralgie Aderbeine: Frau Louise Beierlein, Leipzig C 1, Moritzstraße 2, I. ... lange Jahre in ärztlicher Behandlung, auch monatelang im Krankenhaus gelegen. ... Seit Anfang März benutze ich den Wohlmuth-Apparat, Kopfneuralgie vollständig verschwunden. ... Die Aderbeine bedeutend besser, kann wieder gehen und wirtschaftliche Arbeiten verrichten.

Zur besonderen Beachtung!
Unsere neuen zeitgemäßen Kurpreise machen heute jedem Kranken die Heimkur möglich. Kostenloser Krankendienst. Ständige Kurkontrolle

Kein Radium — keine Hochfrequenz — keine Medikamente — keine Tees!

Wohlmuth-Institut, Leipzig C 1, Thomasiusstr. 28 I., Fernruf 26616

Hypotheken- u. Geldmarkt

Geld aus Privat schnell, günstig. Magdeburgerstr. 6, 1 Treppe links. (

Suche 2500 RM. als erste Hypothek auf Landgrundstück und Acker nur von Selbstgeber. Off. u. L. 3469 an die Fil. Leipzigerstr. 34. (†

Möchte mich mit 2—3000 M. an rentablen Unternehmen beteiligen. Off. unt. B. 5382 a. d. Exp.*

2000 M. gegen Ia. Bürgsch. evtl. Hyp. auf 1 J. fest gesucht nur von Selbstgeb. Off. u. L. 3471 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

1500 RM. Darlehn v. Selbstg. sofort ges. Sicherh. vorhanden. Off. u. St. 3173 a. d. Fil. d. H. N. Steintor. (

12 000 Mk. auf Acker, sehr gut. Boden, bald gesucht, erste Stelle. Off. u. St. 3172 an die Fil. der H. N. Steintor.

2500 Mk. z. 1. 1. 32 auf erste Hypoth. auszuleih. Off. u. V. 5339 Exp.

Hypotheken 20 000 Mk. und 60 000 Mk. erststell. auf Landwirtschaften im Kr. Merseburg (a0 **gesucht.** Off. u. T. 2777 Exp.

Geld für jeden Zweck, a. Möbel usw., gegen Ratenr. d. Franke, Landwehrstr. 2. (†

W. Selbstg. g. Hdw. f. 150 M. b. 15. 1. 32 g. 20 M. Verg. u. mehrf. Sch. ? Off. u. Z. 257 Fil. Hamstertor

Suche **15-16 000 M.** als I. Stelle auf m. schldfr. Gut. v. 250 Mg. Off. P. 5555 Exp.

Grundstücke — Verkäufe

Zigarrengeschäft, gutgehend, in bester Lage, veränderungshalber sof. zu verk. Off. u. L. 3479 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Grundstück in Kreisstadt Querfurt, best. aus freiwerdend. Wohnung und großen Seitengebäuden sowie gr. Gart., ist bes. preiswert zu verkaufen. Interess. woll. ihre Adresse schriftlich u. T. 2697 i. d. Exp. d. Bl. niederlegen. (a0

Familienhaus mit Gart., Gr. 774 qm, ob. u. unt. je 3 Z., N. Schkopau, 5 Min. v. d. Straßenbahn, z. v. Anz. 5—6000 Mark. Fr. Schmidt, Meckelstraße 27, I.*

2-Familienhaus, Mühlweg, mit frei. Wohn. z. verk. Off. u. D. 5424 a. d. Exp.

Quark- und Käsefabrikat., g. Umf., zu verk. Albertus, Gutjahrstr. 2, I.

Gutg. Speisewirtsch. w. Krkh. an schnellentschl. Käuf. sof. z. verk. Erf. 3000 Mk. Off. u. V. 5419 Exp.

Grundstücke — Kaufgesuche

Zigarrengesch. mit Nebenraum zu kaufen oder pachten gesucht. Angeb. u. F. 5386 a. d. Exp.*

Suche Lebensmittel-Geschäfte in jeder Preislage. Böhme, Franckestr. 12. (†

2—4-Familienhaus Geg. König-, Lindenstr. od. ähnl. z. k. g. 6—8 Z. m. frei W. Off. u. M. 5412 Exp.

1—2-Famil.-Grundstück zu kaufen ges. Halle od. Umgebg. Preisang. u. Beschr. Vermittler verbeten. Off. u. St. 3174 an die Fil. Steintor. (

Garten Nähe Yorkstr. ges. Off. u. J. 5409 Exp.

Herrschaftliches Wohngrundstück, best. aus 2—3 Wohnungen, m. Garten, mögl. im Pauluskirchenviertel z. kauf. ges. Eine Wohn. m. baldm. beziehb. w. Tauschwohng. vorh. Off. u. T. 2757 Exp.

Gutgehendes **Lebsm.-Gesch.** geg. Kasse zum 1. 1. 1932 zu kaufen ges. Off. u. F. 5426 Exp.

Fahrzeuge — Verkäufe

6/25 Brennab.-Lim., noch versteu., fahrbereit, bill. g. Kasse zu verkaufen. Off. unter L. 3480 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

4-Sitz.-Limous. Oakland, noch gut brauchb., 300 RM. d. Ferd. Kraushaar, Halle/S., Marienstraße 24, Tel. 243 29

Billig und doch gut!

Schlafzim.	580	450	350	275	
Speisezimmer	650	550	390		
Küchen	240	225	160	120	90
Sofa	90	65	55		
Chaiselongue	55	45	38		
Flurgarderobe	55	45	34	24	

Diverse andere Möbel billigst

Möbel-Becker, Leipzigerstr. 18
Lieferung frei Haus — Zahlungserleichterung

Kl. gold. D.-Armb.-Uhr, 14kar., Anker-W., f. 40 M. z. vk. Bergstr. 6, III. l.*

Nerzmurmel-Mant., Maulwurfjacke zu verkaufen Wegscheiderstr. 20, p. r.

Im Preise stark zurückgesetzte und leicht beschädigte

Nähmaschinen
auch auf Teilzahlung
mit Garantie zu verkaufen.
Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-A.-G.
Halle a. S., Bernburgerstr. 30.

Federbetten
mit guter Füllung

Oberbett . Mk.	14.-	20.-	25.-	30.-	35.-
Unterbett . Mk.	13.-	18.-	24.-	25.-	30.-
2 Kissen . Mk.	8.-	11.-	14.-	17.-	20.-
pro Stand . Mk.	35.-	49.-	63.-	72.-	85.-

Leipziger Str. 69, Laden

Neue weiße
Bett-Bezüge
Bett-Tücher
Hand-Tücher
Tisch-Tücher
wegen
Geldmangel
billig zu verkaufen
Gr. Steinstr. 5
I. Etage

Märkl.-Bauk., g. erh., Nr. 2 u. 2a, f. 6 M. z. vk. Apfelweg 40.

Sensationelles Angebot
fabrikneu mit voller Fabrik-Garantie, nur wenige Male als Vorführungswagen benutzt
8/40 Steyr-Luxus-Sport-Cabriolet
4 sitzig, von Hofwagenfabrik Gläser gebaut
zu einem außergewöhnlichen Vorzugspreis gegen Kasse abzugeben
AUTOMOBILHAUS WALTER ZIEROLD
LEIPZIG, Dösner Weg 18, am Bayr. Bahnhof (Ex 2358
Tel. 716 01

Verkäufe — Verschiedenes

Nähmasch. neue f. billig Fischer, Südstr. 62, II.

Günstige Preise und Bedingungen in **gebr. Pianos** von 460.– ℳ an **Tadellose Pianos vermietet Hoffmann** Am Riebeckplatz.

Moderne, hochwert. **Radioapparate,** fabrikneu, Markenfabr., zu Sonderpreisen, auch gegen Teilz., liefert lauf. D. 5364 a. d. Exp.

Ladenschaufeln Abwiegelöffel, Gemäße jed. Art. Otto Franz, Märkerstr. a. Markt.

Moderne, hochwert. **Radioapparate,** fabrikneu, Markenfabr., zu Sonderpr., auch geg. Teilzahl., lief. lauf. Off. unt. T. 2717 a. d. Exp.

Schlafzimmer stets preiswert bei **Möbel-Mätschke** Gr. Klausstr. 32/33.

Küchen Speisezimmer Schlafzimmer Polstermöbel in geschmackvoller gediegener Ausführung und großer Auswahl zu niedrigsten Preisen. **Fr. Schirioth** Kl. Ulrichstr. 34.

Möbel-Teicher offeriert billigst Klubsessel v. Mk. 19.- Rauchtische eiche v. Mk. 25.- Nähtische eiche v. Mk. 29.- Radiotisch, Schreibsessel, Chaiselong., Flurgarderoben u. alle anderen Möbel billigst **Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.** Kein Laden.

Chaif. b. z. v., a. Teilz., Wochenrate 2 RM. Off. u. H. 4488 Exp. †

Fensterscheiben Möbius, Dessauerst. 5

Pelze Fohlenjacken 110,— Bubikr. v. 9,— an Umarbeiten schnell u. preiswert. E. Seidemann, Seebenerstr. 10, III.

Schaub, 4 R., Batt.-Empf., m. Kopfh. u. R. 30 M., Löwe, Netzanschl., f. Glstr., f. n., m. Lautspr. 60 M. Off. u. K. 5390 Exp.

Gebr. Tepp. 3×4, Eck-Besenschrk., Liegest. z. v. Kirchtor 27, I. r.

Plüschsofa zu verk.* Mühlberg 1, II. r.

Radio Mende 98 N, fabrikneu, billig zu verk. Off. u. O. 5374 Exp.

G. erh. Puppenstube, Puppenwagen z. vk. Off. u. L. 3470 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Selbstfahr. f. 5 M. z. vk. Rob.-Franz-Ring 3, Hths. pt. †

Dreirad u. Holländ. für 2—4jähr. Kind zu verkaufen. * Dr. Wicht, Friedrichstr. 34, I. l.

Mod. Couch, kauf. Nußb., preiswert zu verk. Pfälzerstr. 21, Werkstatt. *

Sing.-Nähmaschine, versenkb., w. neu, v. Friesenstr. 31, III. r.

Fahrmantel, wertv. Bild, 35, 10 M. z. v. Magdeb. Str. 64, II.

Küche Steilig neu, nur **70.-** Schlafzimmer, echt Eiche 390,— Büfett, Vitrine Eiche 298,— Taubenstr. 27. *

Kd.-Klappstuhl 8 M. Zachowstr. 5, I. r. (

Puppenmöbel, Kaufladen günst. zu verk. Martin, Lessingstr. 46, III. (

Hamsterfutter, neu, für 35 RM., desgl. australischer Oposs.-Schalkragen zu verkauf. Off. u. C. 5523 a. d. Exp. (b

Neu. Chaisel. b. z. v. Lerchenfeldstr. 15, I.

Guterhalt. Gitarre, Notenständer zu vk. * Hochstraße 1, I.

Cut. m. gestr. Hose, wie neu, bill. z. vk. Oleariusstr. 6a, III. l.

Märklin-Baukasten Nr. 2, 2a, 3a billig zu verkauf. * Forsterstr. 43, pt.

Stutzflügel prsw. z. vk. Reilstr. 108, I. l.

Vater und Mutter ...
werden sich der Freuden erinnern, die das Radfahren in ihre Kindheit und Jugend brachte. Die menschliche Natur hat sich nicht geändert. **Ein Fahrrad** ist immer noch der Jugend stärkster Wunsch! Stabile zuverlässige **Jugendfahrräder** schon für **45.-**
In Ballon-Ausführung schon für **67.-**
Auch auf bequeme Teilzahlung.

H Prophete Rannische-Str. 15
Zubehör · Ersatzteile · Reparaturen zu billigsten Preisen.

2 Bettst. m. M. b. z. v. Schillerstr. 23, pt. r.

Wegen Auflösung einer Verlobung verkaufen wir im Auftrage:
1 Speisezim., echt Eiche, mit nußb., neu, mod. Modell, bestehend aus:
1 Büfett, 180 brt., 1 Credenz, 1 Auszugtisch und 4 Polsterstühlen
Wert Mk. 790.—
jetzt für Mk. 495.—
Möbelhaus Hallensia Merseburgerstr. 1, direkt a. Riebeckpl.

Prima **Winter-Aepfel** gesunde Ware, Eß- und Kuchenäpfel, Ztr. 4—8 Mk. v. 10 Pfd. an verk. W. Schubert, Rietleben, Hallesche Str. 8.

S. g. erh. Kinderw. b. z. v., Zitherkast., gebr., f. Wien. Zith., 59×32, z. k. g. Reideburgerstr. 6, 1. r. *

Gehpelz, Futter Bisamr., f. g. erh., f. schl. F. z. v. Wegscheiderstr. 20, p. r.

aber ... ich habe sehr wenig Geld

Sehr bedauerlich, mein Herr. Immerhin - bei Eisbein bekommen Sie auch für wenig Geld etwas Schönes. Wie wäre es z. B. mit einem dieser hübschen Schalkragen - die entsprechen ‚ihrem' Geschmack und ‚Ihrem' Geldbeutel:

Zobelkanin	18.-	Waschbär-Lamm	20.-
Rose-Lamm	18.-	Jltis-Lamm	20.-
Patagon. Kanin	20.-	Amerik. Opossum	38.-
Biberlamm	20.-	Waschbär-Opossum	38.-

Postversand unter Nachnahme. Bitte Preis und Art angeben. Viele Dankschreiben unserer Postkunden liegen vor. Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Eisbein

Untere Leipziger Straße 97 • An der Kirche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112014/fragment/page=0015

„Aber gern, Vater!" Henry Clifford ließ sich sorglos mit der ihm eigenen, sonnigen Grazie in einem der riesenhaften Fauteuils nieder. „Wie geht es meiner Mutter? Was macht Grannee?"

„Ich denke, deiner Mutter geht es gut. Ich hatte seit Wochen nicht mehr das Vergnügen, mit ihr zusammenzutreffen. Großmutter läßt grüßen — sie ist gesund."

Ein leichter Schatten war über das Antlitz des jungen Mannes geglitten und blieb darauf liegen, wie ein sinnender Zug, der verriet, daß es dem fast stets Heiteren und Fröhlichen nicht an Ernst und Tiefe fehlte.

„Und deine Reise geht über Paris hinaus?"

Der Duke legte die Spitzen seiner Finger aneinander und hob sie bis zur Höhe des Kinns. Ueber sie hinweg blickte er seinen Sohn durchdringend an und erwiderte statt einer direkten Antwort:

„Es besteht die Wahrscheinlichkeit mit neunundneunzig Prozent, daß ich bei der Wahl durchfalle."

Henry Clifford schien mäßig interessiert.

„Windermere wird ins Parlament einziehen an meiner Statt — ein weiterer Sieg der Liberalen."

„Windermere ist ein netter Kerl, Vater — fast nur halb so alt wie du. Eigentlich solltest du dir Ruhe gönnen, Pa."

„Windermere hat eine scharfe Waffe gegen mich in der Hand, eine Waffe, die er rücksichtslos gebrauchen wird."

Henry dachte an die unglückliche Ehe seiner Eltern — auch im Nachkriegsengland war man noch bigott, zum mindesten in den Kreisen, die seinen Vater wählen sollten —, strengste High Church und alter englischer Uradel.

„Windermere ist ein anständiger Kerl und wird niemals das Privatleben eines Mannes . . .", sagte er unbedacht.

Der Duke wiegte den schmalen Kopf bedenklich.

„Privatleben? Die Sache hat eine öffentliche Note — und kommt sie in die französischen Zeitungen, so wird sie rücksichtslos ausgenutzt."

Henry Clifford schwieg erwartungsvoll, ohne die Sache tragisch zu nehmen.

Nach sekundenlangem Schweigen fuhr der Duke fort:

„Das Medaillon hat sich gefunden."

„Unmöglich!"

„Ihr habt nie geglaubt, daß es existiere. Es ist da."

„In deinen Händen?"

„Noch nicht."

„Und wo?"

„Das weiß ich im Augenblick noch nicht."

Einen amüsierten und doch behinderten Zug im Gesicht seines Sohnes bemerkend, fuhr er fort:

„Aber die Person, der es gehört, befindet sich in meiner Gewalt."

„In deiner Gewalt? Das klingt befremdlich."

Der Duke zuckte die Achseln.

Er konnte nicht hindern, daß unter dem forschenden Blick seines Sohnes eine leichte Röte in seine Stirn trat. Er hatte kein gutes Gewissen — das war die Sache! Daran, von den Seinen als nicht ganz zurechnungsfähig angesehen zu werden, war er gewöhnt.

„Das Fatale ist, daß die Person, deren ich mich bemächtigt habe, eine Verwandte des Lord Windermere ist."

„Eine Verwandte? Es handelt sich um eine Dame?"

„Lieber Henry", informierte der Duke seinen Sohn, dem das helle Entsetzen in den Augen stand, „Herren pflegen derartige Schmuckstücke nicht zu tragen."

„Und diese alte Dame hast du . . ."

„Ich weiß nicht, ob sie alt ist. Ganz alt jedenfalls wird sie nicht sein. Ganz alte Damen pflegen nicht mehr ins Wasser zu gehen. Sie reiste mit zwei Jungen. Vielleicht ihren Söhnen . . ."

„Und diese ganze Gesellschaft hast du — sistiert?"

Henry Clifford entschloß sich, die Sache von der humoristischen Seite zu nehmen.

„Das war nicht gut tunlich. Anderweitige Versuche zweier meiner Agenten, sich des Medaillons zu bemächtigen, scheiterten an der — der Hartnäckigkeit der betreffenden Person. Ich muß den genannten Gegenstand in meinen Besitz bekommen — was blieb mir übrig?"

„Und wie?"

Niemals hatte der junge Lord so ernsthaft an dem Verstand seines Vaters gezweifelt, wie jetzt in diesem Augenblick.

„Man verfolgte das Auto, in dem die Besitzerin, das heißt die Trägerin des Medaillons, sich befand, und bemächtigte sich ihrer Person, als sie — bereit, ein Bad zu nehmen — unter einer Pinie am Ufer der Goldküste leicht entschlummert war. Man teilt mir mit, sie habe sich verzweifelt gewehrt und verharre noch jetzt in einem hartnäckigen und widersetzlichen Schweigen."

In den Tonfall des Duke trat eine leichte Nuance ehrlicher, sittlicher Empörung.

„Und das Medaillon?"

Der Duke machte eine entsprechende Handbewegung.

„Es gelang leider nicht, das Gepäck der Dame mitzunehmen — und bei sich hatte sie es nicht."

„Aber das ist ja ein . . ." Henry Clifford unterdrückte das Wort „Verbrechen", das ihm auf der Zunge schwebte. „Eine regelrechte Freiheitsberaubung", sagte er statt dessen, „durch die du dir furchtbare Unannehmlichkeiten zuziehen kannst."

„Und diese Dame ist ausgerechnet eine Verwandte des Lord Windermere", bestätigte Goyle die Vermutung seines Sohnes mit schöner Resignation.

„Telegraphiere sofort, daß man sie nach Hause schickt. Entschuldige dich — entlasse die voreiligen Agenten."

„Die handelten auf meinen ausdrücklichen Befehl."

„Vater, Vater! Und das alles um diese unselige Idee!" erinnerte Henry Clifford im Ton sanften Vorwurfs. Mit Geistesgestörten — wenn auch nur partiell Geistesgestörten — konnte man nicht rechten.

„Mein lieber Sohn — letzten Endes um deinetwillen!"

Auch das noch, dachte Henry Clifford verzweifelt.

„Ich darf nach den Hausgesetzen der Duke of Goyle nicht einen Titel tragen, den nicht der König von England zu verleihen hat. Du aber wirst, wenn sich meine Vermutungen bewahrheiten, noch vor deinem fünfundzwanzigsten Jahre dich Herzog von Arles offiziell nennen dürfen — und gewaltige Liegenschaften in Frankreich besitzen."

„Mir liegt nicht das geringste an Titeln — und: besitzen wir nicht schon genug?"

„Mein Sohn! Du bist jung. Ich, dein Vater, muß an die Zukunft unseres Geschlechts denken."

(Fortsetzung folgt.)

Demnächst:
Der
Weihnachts-Katalog der Wirklichkeit!

Wer erlesene Qualität zu schätzen weiß,
wählt als Gabe "4711". Sie erfreut immer wieder durch ihre gleichbleibende, gehaltvolle Stärke und den anregenden, köstlichen Duft. Praktisch und zeitgemäß sind auch die hochwertigen "4711" Kölnisch Wasser-Erzeugnisse, die den Duft und die Kraft der echten "4711" besitzen. – Wie alle Schöpfungen des Welthauses "4711" sind sie Höchstleistungen an vorbildlicher Güte und Reinheit.
No 4711. Echt Kölnisch Wasser

Sehr billige herabgesetzte Preise gegen bar oder Teilzahlung
Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer, Herrenzimmer, alle Einzelmöbel, Schränke, Vertikows, Bettstellen, Stand-Uhren, Schreibtische, Sofas, Ruhebetten, Federbetten, Sprechapparate usw.
Möbelhaus H. Fuchs
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III. Etage
Im Hause der Nordseefischhalle
Freie Lieferung auch nach auswärts.

Bei Schmerzen
Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen, sowie Grippe sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.
Fragen Sie Ihren Arzt.
In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.10, RM. 1.75, RM. 2.—.
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen Lith. Proben kostenlos d H. O. Albert Weber, Fabrik pharm. Präparate Magdeburg.

Brennholz.
Kief., trock., gehackt a Ztr. 2,25 M. frei Haus lauf. abzugeb. Holzspalt. Diemitz, Berlinerstr. 200, Tel. 235 39.

2 hohe Bettstellen mit Spiral- u. Auflegematratzen, 2 Nachtschränke, 1 Waschtoilette, 1 Schrank alles für 235 ℳ, Nußb. Büfett 75 ℳ, Ausziehtisch 38 ℳ, 6 echte Lederstühle 60 ℳ, Standuhr 65 ℳ, Clubsofa und 2 Sessel, Clubsessel, Flurgarderoben
Friedr. Peileke Geiststr. 24/26

Kinderbett zu verk. Friesenstr. 10, im Laden.

Piano, gut erhalten, sehr gut im Ton, für 325 RM. zu verk. Möbelhandlung Bitzmann, Mauerstr. 3.4, a. Steinw.

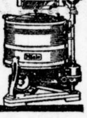
F. neues Hauskino, Puppenw., Schulr. v. Weddy, Friedenstr. 2

Neue lack. Küchentische zu verkauf. Lessingstr. 18, II. l.

Billig! Billig!
Kleiderschrke. 25,—
Ausziehtische 18,—
Waschtische 15,—
Betten 10,—
Schreibtische 25,—
Flurgard. 25,—
Chais., Ia Arb. 25,—
Dielengarnit. 35,—
Büfett, Eiche 150,—
Kredenz, Eiche 60,—
Vertiko 25,—
Küchen, neu 100,—
Schlafz., neu 250,—
Sofa, Ia. Arb. 65,—
sowie alle and. neu. und gebr. Möbel
Leipzigerstr. 94
Laden im Hofe, daher so billig.

Hochelegantes Wohnzimmer oder Herrenzimmer, fast neu, zu verkaufen. Off. u. L. 3474 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Gelegenheitskäufe!
Plüschsofas v. 15,—
Chaiselong. v. 13,—
Kleiderschr. v. 15,—
Ausziehtische v. 18,—
Möbel-Schmidt, Gr. Klausstraße 28, kein Laden.

Erkältung und Rücken-Schmerzen
waren häufige Begleiterscheinungen des großen Waschtages, bis die
Miele Elektro-Waschmaschine

der Hausfrau zur Hilfe kam. In wenigen Vormittagsstunden ist heute die große Wäsche auch für einen vielköpfigen Haushalt erledigt. Auch der Preis darf Sie heute nicht mehr schrecken.
„Miele" Elektro-Waschmaschinen
finden Sie schon von RM 200.- an in den Fachgeschäften.

Alle Miele-Fabrikate im Fachgeschäft
Bereitwillige Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleicht.
H. Prophete Rannische-Str. 15

Ernst Beyer vorm. Witt & Krüger. Merseburgerstr. 4. Tel. 26681
führt alle Miele-Fabrikate

Schlafzimmer 350,—
Speisezimm. 400,—
Herrenzimm. 380,—
Küche, weiß 180,—
Sofa, Standuhr b. z. vk. Meißner, Schmeerstr. 16.

Chaisel. b. z. v., a. Teilz. Wchr. 2 RM. Off. u. H. 4488 Exp.

Grammoph. m. Pl., Kindersportw. z. v. Seydlitzstr. 7, II. r.

Schlafzimmer, Eiche, sehr gut erh., lack. Küche, Büfett u. Flurgard. b. z. v. Forsterstr. 33, I.

Bücherschrank und Kleiderschrk., Dipl.-Schreibtisch b. z. vk. Ammendorf, Beesenerstr. 12.

Nähm., gebr., b. z. vk. Möhring, Körnerst. 5.

Gelegenheitskauf! Reine Gänsefed. nur 4 M. p. Pfd. Gr. Klausstr. 27, Kunze.

Weißer Em.-Herd, echt Schüpperbusch, m. Wandsch. spottb. Jägerplatz 10, H. r.

Nähmaschine, f. neu, für 100 M. zu verkauf. Miatke, Mühlberg 3.

Weihnachtsverkauf
zu besonders niedrigen Preisen
Rauchtische von 16.— Nähtische 22.— Satztische 34.— an
Polstersessel von 20.— an
Dielengarnituren von 39.— an
Schlafzimmer (echt Eiche) von 445.— an
Birke mit Maserbirke pol. von 660.— an
Speisezimmer (Eiche m. Nußb.) v. 395.- an
Nußbaum anpoliert von 535.— an
Küchen, über 50 Modelle, von 110.— an
C. Hauptmann
Möbelfabrik - Kl. Ulrichstr. 36

Aug. Förster
F. Geißler
Flügel und Pianos
Die preiswerten Marken
Unverbindliche Besichtigung erbeten
B. Döll, Piano-Haus Gr. Ulrichstr. 33/34

2 Pferdeställe (Kd.-Spielz.) bill. z. vk. K. Ulrich, Ammendorf, Fichtestr. 5.

Auszugtisch spottbillig zu verk. Ldw. Wuchererstr. 3.

Moderne elegante Damen-Mäntel auf Teilzahlung
Wochenrate 2.- Mark
Paul Sommer
Leipziger Str. 14 I u. II

Staunend billig gebr. u. neue Möbel
Schlafzim. v. 160.- an
Küchen v. 35.- an
Speisez. neu v. 260.- an
Betten v. 10.- an
Chaisel. neu v. 25.- an
Federbetten, kpl. v. 39.- an
Schreibt. v. 35.- an
Schränke v. 25.- an
Ankleideschränke v. 65.- an
Plüschsofas v. 35.- an
Stühle, Tische, Ausziehtische, Kommod., Vertikows, Spiegel, Ecksofas, sowie alle anderen Möbel in großer Auswahl
Bitzmann
Mauerstr. 3/4 am Steinweg.

Ganz besonders preiswerte
Speisezimmer
in verschiedenen Holzarten, wie Eiche, Nußbaum, Birke poliert
980.- 825.- 630.- 570.- 495.-
395.- Mk.
Gebr. Jungblut
Halle (Saale) Möbelhaus Albrechtstr. 37

Auf Teilzahlung ohne Anzahlung
Speisezimmer, komplett, echt Eiche, geg. kleine Monatsrate, auch alle and. Möbel. Offerten u. N. 5453 a. d. Exp.

4 Bettbez., 8 Kissen, Stangenleinen, 2 Bettbez. m. 4 K., Linon, umständeh. für 48 M. zu verk., auch einzeln. Off. u. P. 5455 a. d. Exp.

Spottbillige Schallplatten
25 cm Durchmesser, statt 3,15 M. nur 95 Pfg. per Stück.
Stein, Steinweg 7.

Eleg. neu. Pelzmantel erstklass. Kürschnerarbeit, umständeh. billig zu verkauf. Sternstr. 1, pt.

Puppenwagen billig zu verk. Meteritzstraße 4, W. Koch.

Oelgemälde zu Spottpreisen Streiberstr. 10, pt.

Billig zu verkaufen:
Sofa 85 RM
Couch 85 „
Chaiselongue 38 „
Rauchtisch 30 „
Flurgarderobe 25 „
groß. Schrank 85 „
Hoffmann, L. Wuchererstr. 37.

Heiz-Ofen
Of.-Rohre, Ers.-T., Rep.
Ofen-Günther
Robert-Franzring 2.

Konzertflüg. 450 M. z. vk. Off. u. St. 3177 a. d. Fil. Steintor.

Musikkenner bevorzugen Hoepfner-Pianos. Jetzt sog. ½ billiger, aber nur b. Piano-Lüders, Schulstr. 10.

Kaufgesuche

Verschiedenes

Einkauf all. Rohfelle und Verkauf von Pelzwaren.
Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Leichte eis. Gartenkarre kauft E. Würzburg, Nietleben, Ulmenstr.

Gebr. Bleisoldaten oder Gießform zu kaufen ges. Off. u. C. 5243 a. d. Exp.

Staubsauger z. k. g. Off. u. N. 5413 Exp.

6 gute Lederstühle zu kauf. ges. Preis-Off. u. H. 5368 Exp.

G. erh. schw. Wint.-Mantel f. H. mittl. Gr. a. Priv. z. k. g. Off. u. C. 5383 Exp.

Kaufe D.-Pelzmant. od. Jacke Gr. 44 u. Herrenledermantel od. Jacke gegen bar. Nehme auch Pfandschein an. Off. unt. E. 5365 a. d. Exp.

Herabgesetzte Preise!
Speisezimmer
Mk. 460- 540- 560- 680- 790-
Sehr nette einzelne
Büfetts
Mk. 200- 275- 295- 325- 340-
Große Auswahl
G. Schaible
Gr. Märkerstr. 26, Am Markt

Guterhalt. Schrank-Grammophon m. Pl. gesucht. Off. m. Pr. u. P. 5415 a. d Exp.

Fellschaukelpferd, Bücherschrank z. k. g. Off. u. H. 5388 Exp.

Gebr. Puppenwag. zu kaufen ges. Off. u. F. 5366 a. d. Exp.

Gr. Puppenst., 2-4 Z., ges. Off. U. 5418 Exp.

Gebr. Kleiderschrank billig zu kauf. ges. Off. u. St. 3170 an die Fil. Steintor.

G. erh. Fellschaukelpf. z. k. g. Off u. St. 3175 a. d. Fil. Steintor.

Guterhalt. Jugend-Fahrrad für Kn. zu kaufen ges. Off. u. K. 5250 a. d. Exp.

Guterhaltene Badeeinrichtg. m. Feuer. zu kaufen ges. Off. u. B. 5242 a. d. Exp.

Guterhaltener Puppenwagen zu kaufen gesucht. Kölzig, Jägerplatz 21, III.

Guterhalt. 3 m lg. Ladentisch, Naturholz, zu kauf. ges. Off. m. Preis u. K. 5450 a. d. Exp.

Gebr. Herr.- u. Kd.-Sachen z. kauf. ges. Off. u. M. 5452 Exp.

Zwischenzähler für Wechselstr. ges. Trabert, Kl. Ulrichstr. 5.

Sägemehlofen zu kaufen ges. Off. unter L. 3481 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Kl. Sägebock, Säge. Off. u. D. 5425 Exp.

Elektr. Klavier preisw. z. kauf. ges. Off. mit Preisang. u. O. 5454 a. d. Exp.

Tiermarkt

4 Airedale-Terrier, 6 Wch. alt, bill. z. v. Hardenbergstr. 1, III. l.

B. W. Rammler, nicht unt. 10 Mon., zu kaufen ges. Off. unter L. 3473 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Kaufe jeden Posten Kanarienhähne und -Weibchen. Schulle, Posadowskystr. 16 u. Ldw. Wuchererstr. 3. Tel. 233 80.

Achtung! Infolge günstigen Einkaufs bin ich in der Lage eine gr. Ausw. prima starke u. mittlere Ermländer, Ostpreußen u. Russen zu weit billigeren Preisen wie bisher z. Verkauf u. Tausch anzubieten. Sicheren Käufern wird Kaufgeld gestundet.

Max Brilling, Landsberger Straße 65. vormals Louis Reimann. Telef. 32981

Die kluge Hausfrau verwendet nur MÜHLEN-SEIFE Ladenpreis nur noch 25 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193112014/fragment/page=0016